

mis
vermittelt

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Freitag, 19. Dezember 1986 - D ***

Nr. 295 - 51. W. - Preis 1.20 DM - I H 7109 A

Amel Springer Verlag AG, Postfach 10 00 00, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11
Telefonnummern der Welt: Zentralredaktion Bonn (02 28) 394-1
Büro Bonn (02 28) 394-2
Hamburg (04 0) 347-1
10 15 24 / Vertriebsabteilung
Hamburg (04 0) 347-1
Abrechnung an alle deutschen Werbepapierbörsen

Belgien 28,00 sfr. Frankreich 7,00 F. Griechenland 150 Dr. Großbritannien 4,50 £
Italien 1800 L. Jugoslawien 500,00 Din. Luxemburg 29,00 Fr. Niederlande 2,20 fl.
Norwegen 8,50 skr. Österreich 14,00 S. Portugal 150 Esc. Schweden 2,00 skr.
Schweiz 2,00 sfr. Spanien 170 Ptas. Tschechoslowakei 100,00 Kor. Türkei 10,00 TL



Glanz aus Bonn für die Berlin-Feier

So sieht der Silberzehner aus, dessen Herausgabe die Bundesregierung zur 750-Jahr-Feier in Berlin 1987 beschlossen hat. Auf der Bildseite hält der Berliner Bär das Stadtwappen in seinen Tatzen. Auf dem glatten Münzrand wird erinnert an Einigkeit und Recht und Freiheit. Vorgesehen ist eine Auflage von 8,35 Millionen, davon 350 000 im Spiegelglanz.

POLITIK

„Ariane“: Die US-Luftwaffe hat sich gegen entschieden, militärische Navigations-Satelliten von der Europarabete „Ariane“ in den Weltraum transportieren zu lassen. Sie will Anfang 1987 einen Auftrag zur Herstellung einer neuen US-Rakete erteilen.

Schweiz: Auf Antrag der US-Behörden hat die Schweiz weitere Konten blockiert, über die Gelder aus dem amerikanisch-iranischen Waffengeschäft an die nicaraguanischen und Contras geflossen sein könnten. Die Konten und ihre Inhaber werden jetzt identifiziert.

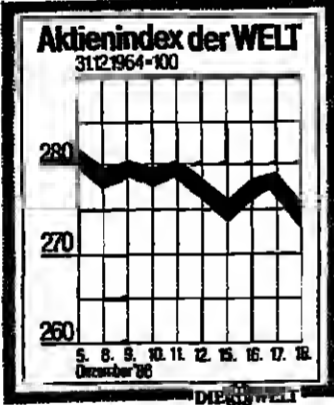
Atommeiler: Das Kernkraftwerk Isar 1 in Obu bei Landsht ist wieder in Betrieb. Der Atommeiler war am 10. Dezember wegen eines Schadens am Generator im nichtklaren Bereich der Anlage abgeschaltet worden. Die Störung ist nun behoben.

Ungarn: Steigendes Interesse an der Religion ist in Ungarn zu verzeichnen. Die ungarische Wochenzeitung „Elep és Tüdomány“ berichtete gestern, zwei Drittel aller Neugeborenen würden getauft und fast die Hälfte aller Trauungen werde kirchlich vollzogen.

WIRTSCHAFT

Kartellgesetz: Die Union sollte in der Wettbewerbspolitik stärker Flagge zeigen. Der bayerische Ministerpräsident Strauß hält es für „dringend erforderlich“, daß die nächste Bundesregierung das Kartellgesetz novelliert. (S. 11)

Börse: Die deutschen Aktienmärkte schlossen am Donnerstag überwiegend mit Kursverlusten. Bei öffentlichen Anleihen setzte sich eine gut behauptete Entwicklung durch. WELT-Aktienindex: 275,87 (278,92). BHF-Rentenindex: 106,588 (106,574). BHF-Performance-Index: 108,400 (108,356). Dow-Jones-Index (17.12.): 1918,31. Dollarmittelkurs: 2,0118 (2,0167)



KULTUR

Jeanne Moreau: Vor zwei Jahren hatte Klaus Michael Grüber gefragt, ob sie in seiner Inszenierung von Hermann Brochs „Die Erzählung der Magd Zerline“ den Solopart übernehmen wolle. Jetzt ist es in Paris zu erleben. (S. 17)

SPORT

Motorsport: Der Franzose Jean-Marc Ballestre (66), Präsident des Internationalen Automobil-Sportverbandes FISA, ist gestern in Paris überraschend zurückgetreten. Er wollte nicht länger Zielscheibe für Diffamierungskampagnen sein. (S. 9)

AUS ALLER WELT

Heim-Knast: Weil New Yorks Gefängnisse überfüllt sind, ist ein Test mit zunächst 100 Personen gestartet worden, die ihre Strafe zu Hause abstrafen können. Damit sie trotzdem überwacht werden können, müssen sie einen stabförmigen Sender (Foto) tragen, dessen Signale ein Polizeicomputer registriert. (S. 18)

Olympia: 1988 klang es noch wie ein Karnevalscherz: Stuttgart und die Region Mittlerer Neckar wollen sich ernsthaft um die Ausrichtung der Olympischen Spiele im Jahr 2004 bemühen. (S. 18)

Leserbriefe und Personalien Seite 7
Fernsehen Seite 8
Wetter: Naßkalt Seite 18
Reise-WELT Seiten I-VIII

Jetzt wird Nancy Reagan aktiv: Sie spricht von Machenschaften

„Nur North und Poindexter wußten alles“ / Iran zahlte überhöhte Preise

D. SCHULZ/DW, Washington
Die Serie der Enthüllungen über Hintergründe der geheimen Waffenverkäufe der USA an Iran reißt nicht ab. Verteidigungsminister Caspar Weinberger erklärte bei der Vernehmung vor dem Geheimdienstsausschuß des Senats, Teheran habe mehr als 30 Millionen Dollar bezahlt, doch seien dem Pentagon nur 12,2 Millionen überwiesen worden.

Offensichtlich haben Mittelsmänner die Waffen zu Sonderpreisen erhalten und ungewöhnlich hohe Profite gemacht. Die Fernsehgesellschaft CBS berichtete, mehr als zehn Millionen Dollar seien für logistische Unternehmungen ausgegeben worden. Über den Verbleib einer ähnlich großen Summe gebe es keine Informationen. Weinberger habe seine eigene Untersuchung eingeleitet.

Unterdessen meldete die Fernsehgesellschaft ABC, Iraner hätten 1983 ein fünfköpfiges Kommando zusammengestellt, um Präsident Reagan zu ermorden. Ein iranischer Geschäftsmann, der an den Waffengeschäften beteiligt war, habe die Pläne vereitelt und die CIA informiert.

Seite 2: Reagan im Krankenhaus

Der Präsident sei „zutiefst enttäuscht“, daß ihm nicht die Wahrheit über die Weiterleitung von Geldern an die Contras gesagt wurde. Seine Popularität sei gesunken, weil die Bürger verwirrt seien. Aber wie immer im Leben, gebe es Höhen und Tiefen, und der Präsident befände sich derzeit in einem „Tal“.

Rau wirbt um Stimmen der Grünen

Der Spitzenkandidat: Eine Kanzlerschaft ist auch mit SPD-Minderheit denkbar

ULRICH REITZ, Bonn
SPD-Kanzlerkandidat Johannes Rau ist zum ersten Mal von dem selbstgesteckten Ziel einer „eigenen Mehrheit“ für die Sozialdemokraten abgewichen. Rau griff auf eine Überlegung des SPD-Vorsitzenden Willy Brandt aus dem Herbst des vergangenen Jahres zurück, wonach bei einem Stimmen-Pakt bei der Bundestagswahl am 25. Januar die Entscheidung über die Regierungsbildung beim Bundespräsidenten liegt: „Wenn eine Mehrheit haben, dann kann ich mir gut vorstellen, daß der Bundespräsident dem Vorschlag der stärksten Fraktion besonderes Gewicht beimiß“, sagte Rau der „Süddeutschen Zeitung“.

Sollte die SPD am 25. Januar stärkste politische Kraft werden, strebt Rau mithin an, Kanzler einer SPD-Minderheitsregierung zu werden. Politische Beobachter wiesen darauf hin, daß Rau in einer solchen Situation auf die Unterstützung der anderen Parteien von Fall zu Fall angewiesen wäre - wie gegenwärtig Hamburgs Bürgermeister von Dohnanyi.

Seite 2: Rau über den Präsidenten

er sich auf „Larve Brandts“, der sich gegen eine „abstrakte Abgrenzung“ ausgesprochen hatte. Bei den Grünen gebe es viele, die „eher Johannes Rau als Helmut Kohl“ als Bundeskanzler haben wollen. Das können sie haben - allerdings: nur mit ihren Stimmen für die SPD.

U-Boot-Pläne nach Israel geliefert

„Ohne formelle Genehmigung“ in den 70er Jahren / Streit im Untersuchungsausschuß

GÜNTHER BADING, Bonn
Die jetzt von der SPD und den Grünen zum Gegenstand eines Untersuchungsausschusses gemachte Lieferung von Konstruktionsplänen („Blaupausen“) für U-Boote an Südafrika - ohne Genehmigung der Bundesregierung - ist kein Einzelfall. Der Bundesregierung liegen nach Informationen der WELT streng vertrauliche Vermerke vor, daß schon in den 70er Jahren „auf Wunsch der sozial-liberalen Bundesregierung“ - ohne formelle Genehmigung - U-Boot-Konstruktionspläne an Israel geliefert worden sind. Auch diese Blaupläne sind, wie die an Südafrika gelieferten, von den U-Boot-Experten des Ingenieurkontors Lübeck (IKL) angefertigt worden.

Mit der Weitergabe von U-Boot-Plänen an Südafrika befaßt sich seit gestern der 4. Untersuchungsausschuß des Deutschen Bundestages in dieser Legislaturperiode. In der konstituierenden Sitzung dieses Ausschusses, den der SPD-Abgeordnete Wilfried Penner leitet, kam es zu einem Verfahrensstreit zwischen Koalition und Opposition. Während die SPD auf sofortige Abstimmung über ihren Beweisbeschluß drang, wollten sich Union und FDP zunächst inhaltlich mit den 35 Beweisunterlagen von Grünen und SPD befassen und dann am 7. Januar darüber entscheiden.

Der SPD-Antrag sieht die „unverzügliche“ Beiziehung der einschlägigen Akten des Kanzleramtes vor, weiter die des Bundeswirtschaftsministeriums, des Bundesfinanzministeriums, des Verteidigungsministeriums und des Auswärtigen Amtes sowie der Landesregierungen in Schleswig-Holstein und Bayern, der deutschen Botschaft in Südafrika, des Bundesamtes für Gewerbliche Wirtschaft, der Oberfinanzdirektion Kiel, der Kieler Howaldt-Werke, Deutsche Werft AG, einschließlich der Vorstands- und Aufsichtsratsprotokolle, entsprechend auch jene der Salzgitner AG als Muttergesellschaft der Werft, des Ingenieurkontors Lübeck sowie die Unterlagen des Kanzleramtes über das Gespräch

Senator Dodd holte Hasenfus ab

Nicaraguas Staatspräsident Ortega hat die Freilassung des zu 30 Jahren Haft verurteilten Amerikaners Eugene Hasenfus als ein Zeichen dafür gewertet, daß sein Land Frieden mit den Vereinigten Staaten wünsche. Die Begrüßung sei auch eine Anerkennung für jene gesellschaftlichen Gruppen in der USA, die sich für den Frieden in Mittelamerika einsetzen, betonte der Staatspräsident. Hasenfus wurde im Pressezentrum der Regierung in Managua von Ortega persönlich dem amerikanischen Senator Christopher Dodd übergeben, und ist auf dem Rückflug in die USA in Guatemala eingetroffen. Dodd, ein Mitglied der oppositionellen Demokraten im US-Kongreß, konnte zuvor mit dem US-Bürger Sam Nesly Hall zusammenzutreffen, der unter Spionageverdacht festgenommen wurde, und dem ebenfalls ein Prozeß droht.

Treffen in Libyen mit Hilfe Roms

Italiens Außenminister Andreotti hat eingeräumt, im vergangenen Jahr ein Treffen in Tripolis zwischen dem damaligen US-Botschafter beim Vatikan, Wilson, und dem libyschen Revolutionsführer Khadhafi arrangiert zu haben. Wilson war im Mai dieses Jahres zurückgetreten, nachdem sich herausgestellt hatte, daß seine Reise nicht mit der Administration abgesprochen war. In der Tageszeitung „La Stampa“ sagte Andreotti, er sei davon ausgegangen, daß Wilson im Regierungsauftrag gehandelt habe.

Wilson war einige Monate nach seinem Rücktritt vom State Department wegen seiner Reise heftig kritisiert worden. Die USA hätten Libyen bereits zum Zeitpunkt seines Treffens mit Khadhafi der Verwicklung in terroristische Aktionen bezichtigt, hieß es. Wilson sagte, er sei im November 1985 - also vor den Bombenanschlägen auf die Flughäfen in Wien und Rom - nach Libyen gereist.

Seite 2: Happy-End für Hasenfus

DER KOMMENTAR

Unbeirrt

CLAUS DERTINGER

Die Bundesbank hat weise gehandelt. Sie hat sich bei der Formulierung des Geldmengenziels für 1987 nicht nervös machen lassen von der überbordenden Geldmengenausweitung in diesem Jahr, die weit über ihre Zielvorstellung hinausgeht. Der Zentralbankrat hatte abzuwägen zwischen einer ausreichenden Geldversorgung im kommenden Jahr, die außen- und binnenwirtschaftlichen Risiken Rechnung trägt und einer Politik, deren oberstes Gebot das Stabilhalten des Geldwertes ist.

Die strengen Monetaristen, die von einem engen Zusammenhang eines weiten Geldmangels und Inflation überzeugt sind, mögen der Bundesbank nun ein Abweichen vom Pfad der Stabilität vorwerfen. Ihre Theorie basiert auf der Erfahrung, daß in reichlich gefüllten Kassen der Unternehmen und Privathaushalte grundsätzlich ein gefährliches Potential für preistreibende Übernachfrage steckt. Zweifel an der Schärfe dieser Annahme sind

freilich angebracht, wenn wie jetzt weithin Vertrauen in die Erhaltung der Kaufkraft herrscht.

Dieses Vertrauen zu festigen muß jetzt die Hauptaufgabe der Währungshüter sein. Dazu hat sich der Bundesbankpräsident ummißverständlich bekannt. Das erfordert Wachsamkeit - und Aktivitäten, sobald Anzeichen für eine Verschlechterung des Stabilitätsklimas auftauchen. Derartige Gefahren drohen zweitens, wenn überzogene Einkommens- und Gewinnerwartungen eine Art Kaufrausch auslösen sollten. Deswegen kommt der Lohnrunde eine ganz besondere Bedeutung für die Geldwertstabilität zu.

Die in diesem Jahr über das Ziel hinausgeschossene Geldmengenausweitung sollte überdies nicht überbewertet werden. Sie könnte sich verlangsamen, wenn spekulative Devisenzuflüsse von Abflüssen abgelöst werden und wenn sich bei den Geldbesitzern wieder mehr Mut zur langfristigen Kapitalanlage einstellt.

„Kronzeugen-Regelung muß wieder angepackt werden“

Verfassungsschutz-Präsident modifiziert Zielgruppe

gba Bonn
Der Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz (BfV), Holger Pfahls, hält eine Kronzeugen-Regelung im Bereich der Terrorismusbekämpfung nach wie vor für sinnvoll. In einem Gespräch mit der WELT sagte Pfahls: „Ich hoffe, daß die neue Regierung, wie auch immer sie nach dem 25. Januar zusammengesetzt sein wird, die Kraft finden wird, dieses Regelungspaket erneut anzupacken - dann aber für einen Zeitraum, der zumindest eine volle Legislaturperiode abdeckt.“ Er verstehe alle rechtssystematischen und rechtsdogmatischen Bedenken, die gegen eine solche, nach Ansicht der Kritiker unserem Rechtssystem zuwiderlaufende, Regelung vorgebracht würden. Dennoch sei er angesichts der Schwierigkeiten bei der Terroristenbekämpfung „auch als ein der reinen Lehre verpflichteter Jurist bereit, jedenfalls für einen beschränkten Zeitraum, diese Bedenken zurückzulassen“. Erste Pflicht sei, im Interesse der Bevölkerung zu Erfolgen zu kommen.

Als Zielgruppe nannte der Verfassungsschutzpräsident nicht den „Kern“ der Rote Armee Fraktion (RAF), sondern deren Umfeld: „Wir haben wenig Hoffnung, daß durch eine Kronzeugen-Regelung jemand aus der Kommando-Ebene abspringt, wohl aber aus dem engeren Unterstützer-Bereich.“ Diese Hoffnung sei nicht ohne Grund: „Wir wissen doch,

exklusiv

Wortlaut Seite 6

daß es nicht nur Zufriedene im Umfeld der RAF gibt.“

An Spekulationen über unmittelbare bevorstehende Anschlagversuche der RAF will sich der BfV-Präsident nicht beteiligen. Er schließt solche Aktionen nicht aus, die Beobachtung des Vorgehens der Terroristen habe aber keine Anhaltspunkte dafür ergeben, daß diese sich mit ihren Aktionen an irgendwelche Gedenktage oder politisch einzuordnende feste Termine hielten. Die Vorbereitung der Anschläge werde „von keinem außerhalb der eigenen Planung liegenden Faktor“ bestimmt.

Vietnam: Linh neuer Parteichef

Der vietnamesische Spitzenfunktionär Nguyen van Linh ist zum neuen Generalsekretär der kommunistischen Partei gewählt worden. Wie Radio Hanoi gestern berichtete, wurde seine Wahl einstimmig auf der ersten Plenarsitzung des neuformierten Zentralkomitees beschlossen. Der neue Parteichef der rund zwei Millionen Mitglieder zählenden vietnamesischen KP gilt als Befürworter von Wirtschaftsreformen. Er ist über 70 Jahre alt.

Seite 2: Politische Wende?

Vorerst keine Zinserhöhungen

Die Bundesbank strebt 1987 eine Ausweitung der Zentralbankgeldmenge um drei bis sechs Prozent an, die bei Wahrung weitgehender Preisstabilität ein kräftiges, den längerfristigen Produktionsmöglichkeiten entsprechendes Wachstum der Wirtschaft erlaubt. Dieser gestern vom Zentralbankrat gefaßte Beschluß bedeutet eine Fortführung der bisherigen wachstumsfreundlichen Geldpolitik, von der auf absehbare Zeit keine Zinserhöhungen ausgehen werden. Seite 11: Geldwertstabilität

In Island regt sich der Wunsch nach eigenem Geheimdienst

Gipfel von Reykjavik hat das Sicherheitsdenken verändert

T. GUDMUNDSSON, Reykjavik
Island unterhält keine eigene Armee. Auch über einen Geheimdienst verfügt die Insel im hohen Nordatlantik nicht. Angesichts der Welle von Terroranschlägen und der Spannungen zwischen den Großmächten denkt die isländische Regierung jetzt jedoch über die Verbesserung der inneren Sicherheit nach.

Das Gipfeltreffen zwischen Ronald Reagan und Michail Gorbatschow in Reykjavik habe, so Vertreter des Außenministeriums, die Notwendigkeit einer Organisation mit Geheimdienstaufgaben deutlich gemacht. Island habe sonst keine Möglichkeit, Informationen über Terroristen oder beobachtete Anschläge zu sammeln.

Für die Sicherheit der etwa 240 000 Bewohner der Insel sorgen bisher rund 500 Polizisten. Vor einigen Monaten wurde eine zusätzliche Sonderinheit aus Freiwilligen aufgestellt. Das sogenannte Viking-Kommando soll bei Terroranschlägen und Flugzeugentführungen eingesetzt werden und für den Schutz hochgestellter Staatsgäste sorgen.

Seite 2: Happy-End für Hasenfus

DIE WELT UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Rau über den Präsidenten

Von Wilfried Hertz-Eichenrode

Die SPD steht unter ganz unweihnächtigem Zeitdruck, den Kopf aus der Schlinge zu ziehen, die ihr der eigene Kanzlerkandidat um den Hals gelegt hat.

Brandt und Glotz wissen besser als Rau, was am 25. Januar entscheidend sein wird. Wahrscheinlich wird wieder die Minderheit der Flugsand-Wähler den Wahlausgang bestimmen.

Was da zu tun ist, wußte wieder einmal als erster Willy Brandt. Nun hat auch Rau die Kurve genommen: Erstens tut man am besten so, als werde die SPD wenigstens die stärkste Fraktion im neuen Bundestag stellen.

Dazu ist zu sagen: Erstens sind die Chancen der SPD, stärkste Fraktion zu werden, nicht besser als die, mit der absoluten Mehrheit durchs Ziel zu gehen.

Reagan im Krankenhaus

Von Gerd Brüggemann

Die Nachricht, daß US-Präsident Ronald Reagan Anfang Januar ins Krankenhaus geht, um sich einer urologischen Operation zu unterziehen, ist von der Nation mit großer Gelassenheit aufgenommen worden.

Die Medien berichten ebenso ausführlich über medizinische Details, über Chancen und Risiken für den fünfundsiebzigjährigen Präsidenten.

Das ist das einzige Politische an der Erklärung, die Larry Speakes, der Sprecher des Weißen Hauses, abgab. Das politische Washington ist denn auch gleich wieder zur Tagesordnung übergegangen.

Der bevorstehende Krankenhausaufenthalt des Präsidenten war bisher keinem Mitglied der Ausschüsse Anlaß genug, sich über Notwendigkeit und Sinn der mit großer Publizität verbundenen Untersuchungen noch einmal Gedanken zu machen.

So kann man Ronald Reagan nur wünschen, daß seine Ärzte recht behalten und er die Operation und ihre Folgen schnell übersteht.

Happy-End für Hasenfus

Von Werner Thomas

Der Fall Hasenfus hat ein glückliches Ende genommen. Der Contra-Helfer mußte nur zwei Monate seiner dreißigjährigen Gefängnisstrafe absitzen.

Der blonde Hüne ist in der Tat reichlich vermarktet worden. Seine Festnahme nach dem Abschluß einer Versorgungsmaschine der antisandinistischen Rebellen und sein Prozeß vor einem „Antisozialistischen Volkstribunal“ wurden bis zum Äußersten ausgeschlachtet.

Ob die Sandinisten damit für den amerikanischen Geschmack zu dick aufgetragen haben, wird man sehen. Hasenfus sollte als Druckmittel dienen, damit Reagan vom Kongreß und der öffentlichen Meinung zur Änderung seiner Nicaragua-Politik gezwungen würde.

Es hat in den letzten Wochen keinen besseren Helfer der Comandantes gegeben - wie unfreiwillig auch immer - als Eugene Hasenfus. Wenn der Kongreß im nächsten Jahr den Contras keine Mittel mehr genehmigt, dann sind die Enthüllungen um die heimlichen amerikanischen Waffenlieferungen an Iran und der Gelder-Transfer an die Contras dafür verantwortlich.

Managaus Medien feiern täglich diese Affäre, die sie genüßlich „Contragate“ nennen. Schon schien es letzte Woche, als könnten die Sandinisten ihre Propagandamaschinerie mit einem zweiten Fall Hasenfus weiterrotieren lassen.

Dieser „Terrorist“ (so Managaus Presse) soll nahe dem Luftwaffenstützpunkt Punta Huete spioniert haben. Sam Hall wurde allerdings bisher den Kameraleuten vorenthalten. Kein Wunder: der Mann ist nur beschränkt zurechnungsfähig.



KLAUS BÖHLE

Die neue Strategie des DGB

Von Ulrich Lohmar

Die Gewerkschaften sind ein Kind der Industriegesellschaft, aber sie weisen eine vielfältige Ahnenfamilie auf. In Europa gab es von vornherein zwei Grundströmungen im gewerkschaftlichen Denken: Viele wollten den Kapitalismus durch die Sozialisierung der Produktionsmittel überwinden, andere setzten auf das produktive Konzept der Gemeinwirtschaft und wollten durch von den Gewerkschaften und Genossenschaften getragene Unternehmen zeigen, wie man es besser machen kann als die bösen Kapitalisten.

Es ist natürlich blanke Unsinn, wenn der linke Franz beteuert, daß man aus veränderten ökonomischen Bedingungen eben auch neue Konsequenzen ziehen müsse und daß aus diesem Grunde der Verkauf der Gemeinwirtschaft insgesamt geprüft werden müsse.

Die Preisgabe der Gemeinwirtschaft soll die Gewerkschaften von dem Ballast befreien, die eigene ökonomische Leistungsfähigkeit immer neu nachweisen zu müssen. Wer nichts tut, kann eben auch keine Fehler machen. Es kommt hinzu, daß die Gewerkschaften natürlich wissen, daß von den neunziger Jahren an Arbeitskräfte in der Bundesrepublik so knapp werden dürften wie Schnee im Sommer.

GASTKOMMENTAR



Professor Ulrich Lohmar, von 1957 bis 1976 SPD-MdB, ist Vorsitzender des Vorstands der Gesellschaft für Kabelkommunikation Ludwigshafen

Beginnt in Vietnam eine politische Wende?

Man zieht sogar ein kapitalistisches Kambodscha in Betracht / Von Jochen Hehn

Noch vor wenigen Monaten übte Vietnams KP-Generalsekretär Truong Chinh eine Selbstkritik, die in brutaler Offenheit den wirtschaftlichen und sozialen Niedergang des vietnamesischen Volkes dokumentierte. Sie hat das Führungstrio, das Chinh mit Ministerpräsident Pham Van Dong und dem Partei-Ideologen Le Duc Tho bildete, nicht mehr zu retten vermocht. Die Hauptverantwortlichen für die vietnamesische Misere wurden von den Delegierten des 6. Parteitag aus „Altersgründen“ zu „Beratern“ degradiert.

Ein Generationswechsel fand allerdings nicht statt. Die neue Führung, wieder ein hochbetagtes Triumvirat, tritt nach den Worten des als Sieger aus dem Machtkampf hervorgegangenen Nguyen Van Linh mit dem ehrgeizigen Anspruch an, das auf Grund gelaufene Staatschiff wieder flottzumachen.

Ist Linh, der neue Generalsekretär, ein vietnamesischer Deng Xiaoping? Die Reformbereitschaft des Dreier-

Sommer. Unbelastet von eigenen ökonomischen Verantwortlichkeiten, ließe sich dann die heile Welt der Klassengesellschaft wiederherstellen. Die Gewerkschaften wären in der Lage, unbeschwert und ungehindert bei den „Kapitalisten“ den Mehrwert abzuholen, der ihnen seit den Schriften von Karl Marx vermeintlich vorenthalten wird. Das ist der wahre Hintergrund der neuen Strategie des Deutschen Gewerkschaftsbundes, nicht der Mangel an Geld, den ihm das Fiasco mit der Neuen Heimat besichert hat.

Wenn der Schatzmeister des DGB verlaunet läßt, die Gewerkschaften wollten mit den durch den Verkauf der Mehrheit der Bank für Gemeinwirtschaft erlösten Mitteln neue ökonomische Betätigungsfelder im Bereich der Medien und der elektronischen Datenverarbeitung für sich erschließen, so kann man nur zurückfragen: Warum macht der DGB sich selber und der ihm gehörenden Volksfürsorge durch die Hereinnahme einer privaten Versicherungsgesellschaft in die Bank für Gemeinwirtschaft denn eigentlich Konkurrenz? Und worauf gründet der DGB die Hoffnung, ausgerechnet in der stürmischen Wachstumsbranche der EDV oder im Mediensektor erfolgreich operieren zu können? Bisher ist die Macht gewerkschaftlicher Publikationen noch nie so gewesen, daß sie sich auf einem freien Markt eines hinreichenden Interesses von Käufern oder Abonnenten hätten erfreuen können.

Nein, die Gewerkschaften haben vielmehr einen sehr einfachen Entschluß gefaßt: Nachdem ihnen die Neue Heimat viel Reue und wenig Genuß beschert hat, wollen sie jetzt endlich in eine Lage kommen, in der sie ohne Reue genießen können. Ihre Partner, die ihnen einen Teil der Gemeinwirtschaft nach dem anderen abnehmen werden, leisten damit einer ideologischen Radikalisierung der deutschen Gewerkschaft Vorschub, sich selber einen Bärendienst, und der deutschen Volkswirtschaft der neunziger Jahre und danach werden sie ungeahnte Probleme hinterlassen.

Sie wird mit Zins und Zinseszins zurückzahlen müssen, was heute einige Unternehmer in einer Art Sommer-schlafverkauf beim DGB einzusacken meinen.

IM GESPRÄCH Hartwig Fischer

Zukunftskommissar

Von Michael Jach

Es gehört einiges dazu, den Mann mit dem gewinnend-unklimmernten Lachen so zu ärgern, daß ihm statt des Schalks der Zorn aus den Augenwinkeln blitzt. Etwas wenn im niedersächsischen Landtag die SPD von „Verletzung der Versammlungsfreiheit“ spricht oder die Grünen „staatlichen Vandalismus“ behaupten, weil die Polizei am 2. Dezember in Göttingen gegen ein als Operationszentrale gewalttätiger Banden ausgemachtes Jugendzentrum eine Razzia geführt hat.

Da sieht Hartwig Fischer, CDU-Abgeordneter aus der seit Monaten von Straßenterror heimgesuchten Universitätsstadt, sich gefordert als Anwalt der geängstigten und geschädigten Bürger: „Göttingen ist kein rechtsfreier Raum!“

Für die Gegner ein willkommener Anlaß, den frischgebackenen Generalsekretär der Niedersachsen-CDU mit dem Etikett eines „Rechten“ zu belegen. Vor Monatsfrist hatte Landespartei- und Innenminister Wilfried Hasselmann ihn als engsten Mitarbeiter in der Parteiführung ausgesucht. Und tatsächlich bewährte das politische Vertrauen sich am Göttinger Exempel.

Kein simpler Richtungs-Stempel paßt auf den Generalsekretär. Die innerparteiliche Wurzel des in Vertiefen geborenen und zur Haupttabelle gegangenen achtunddreißigjährigen Sportartikel-Kaufmanns, früheren Kaufhaus-Abteilungsleiters, Betriebsratsvorsitzenden und DAG-Mitglieds sind die CDU-Sozialauschüsse. Die politische Herkunft unterstreicht er mit dem Hinweis auf seinen Mentor Hermann Schnipkowitz, den niedersächsischen Sozialminister; unverkennbar prägt sie seine Pläne für die Parteilarbeit der kommenden Jahre.

Hasselmann hatte sich einen jungen und „politischen“ Generalsekretär gewünscht. Einen, der nach der Verjüngung der Fraktionsführung im Landtag ein gleiches Zeichen für die Parteiorganisation setzt. Einen, der nicht allein die zuletzt schliefenden Zügel des Apparats noch rechtzeitig zur Bundestagswahl strafft, sondern zudem für Programmpulse



Packen, wenn sie merken, daß er abhebt: Niedersächsischer CDU-Generalsekretär Fischer. FOTO: DIE WELT

taugt. Mit Blick auf die neunziger Jahre steht der Landes-CDU bis 1988/89 die Fortentwicklung des Bad Lauterberger Programms bevor, das als die Charta der jetzt zehnjährigen Ära Albrecht gilt.

Gestützt auf die zu diesem Zweck bestimmte „Zukunftskommission“ und die zugeordneten Landesfachauschüsse der Partei, hat Fischer die Programmarbeit zu lenken. Den Väter zweier zehn- und zwölfjähriger Töchter und „beschenkt mit einer Ehefrau, die mir zu Haus den Rücken freihält“, reizen „die gesellschaftspolitischen Zielangaben“: eine humane Gestalt der technologisch gewandelten Arbeitswelt, sittliche Bindungen der Bio- und Gentechnologie, eine familienverträgliche Frauenpolitik.

So wenig er die Kopfarbeit scheut, so großen Wert legt Hartwig Fischer darauf, „mit den Händen in der Praxis und mit den Füßen an der Basis“ zu bleiben. In Basisarbeit ist er erprobt. Mit einer eigenen Betriebsratsliste und 60- bis 80-Prozent-Wahlergebnissen hat er im Karstadt-Haus Göttingen seit Mitte der siebziger Jahre „den DGB das Fürchten gelehrt“. Da wird man ihn vermissen. Indes trägt Fischer „den Göttinger Freunden“ eine neue Pflicht auf: „Die sollen mich an den Füßen packen, wenn sie merken, daß ich abhebe.“

DIE MEINUNG DER ANDEREN

NORDBAYERISCHER KURIER

Die Bayreuther Zeitung bewußt die Wirksamkeit des EG-Agrar-Beschlusses:

Ob das Resultat von Brüssel eine „tiefergehende Reform“ markiert, wie die EG-Kommission meint, oder lediglich eine „Notreparatur“, wie die Arbeitsgemeinschaft der Verbraucher kommentiert, kann heute bestimmt noch nicht mit Sicherheit gesagt werden. Zunächst muß sich zeigen, ob die Beschlüsse tatsächlich zu einem Abbau der Butter- und Rindfleischberge beziehungsweise der Milchseen führen werden. Zu würdigen ist gewiß der Versuch einer Welchenstellung.

Frankfurter Allgemeine

Es nicht die Bilanz des Frankfurter-Prozesses:

Jedermann, der die Verhältnisse in Bonn seit 1969 beobachtet hat, weiß, daß Franke ein lebenswürdiger Mann ist, und viele, die die SPD/FDP-Regierung von damals herzlich zugetan waren, wußten auch, daß Franke, der ein schweres Lebensschicksal hatte, nicht so ganz dem Typus eines absolut nach der Schnur regierenden Ministers entsprach. Das aber heißt, daß auf die hohen Beamten seines Hauses ein großer Teil der Verantwortung fiel, die eigentlich der Minister hätte auf sich nehmen müssen. Ist es richtig im Sinne von „gerecht“, daß dem Ministerialdirektor

LE QUOTIDIEN DE PARIS

Er kritisiert Mitterrand:

In der Ansicht, sich im Aufwind zu befinden, nachdem Jacques Chirac seine Bildungsreform aufgeben mußte, erteilt Mitterrand den Gewerkschaften Entlastung, die alle aus teilweise unterschiedlichen Gründen gegen das Arbeitszeit-Projekt sind. Damit will er neue Voraussetzungen für eine Mobilisierung des „Volkes der Linken“ schaffen, um es mit seinen eigenen Worten auszudrücken ... Mitterrand hat ein ungesundes Klima geschaffen, indem er die Regierung am Regieren hindert.

SÜDKURIER

Die Konstanzener Zeitung bemerkt an den Umwelt-Ministern:

Wer von der Sonderkonferenz der Umweltminister über mögliche Konsequenzen der jüngsten Chemiefälle konkrete Beschlüsse erwartet hatte, mußte an schier übermenschlichen Qualitäten von Politikern geglaubt haben. Wir stehen knapp sechs Wochen vor der Bundestagswahl, und da überwiegt allemal die Tendenz, unbedeutsame Entscheidungen zu vertragen ... Der Verdacht ist nicht von der Hand zu weisen, daß, so lange der Rhein überhaupt noch fließt, nur wenig geschehen wird.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Expe...', 'm de...', 'Wer...', and other fragments.

Expeditionen an den Rand der Hölle

Vor gut zwanzig Jahren befiel ihn eine Sucht: Wenn seither die Erde ihre innere Glut ausspie, packte Otto Hahn seine Kameras und rückte der Naturgewalt zu Leibe - so nah wie möglich.

Von WOLFGANG GESSLER

Das Unfassbare geschah gestern erneut - wie vor vier Wochen. Auf der japanischen Insel Oshima spaltete sich damals die Erde auf einer Länge von 800 Metern. Mit wüstem Getöse kehrte sie ihr Inneres nach außen. Ungeheurer Gasdruck schleuderte den glühenden Magma-Brei aus dem Mihara-Vulkan in den Himmel. Der Lavastrom wälzte sich unaufhaltsam talwärts, menschlicher Zivilisation entgegen.

Im heimischen Fernsehsessel mag es manch einen beim Anblick dieser zerstörerischen Naturgewalt gefürchtet haben. Naturfilmer Otto Hahn sah die Luftaufnahmen zu Hause im württembergischen Bopfingen. Sein Kommentar: „Miserable Bilder, alles vom Flugzeug aus gemacht.“

Otto Hahn steht solches Urteil wohl zu. Der Mann stand beim Ätna-Ausbruch 1976 mit der Kamera direkt am Kraterand. Die „Vulkan-Sucht“ hatte den heute 51-jährigen bei einem Urlaub auf Stromboli im Jahre 1965 gepackt. Die Vulkaninsel vor der sizilianischen Küste ist pausenlos aktiv. Siebzehnmal war Otto Hahn bisher auf dem Ätna, ungezählte Aufenthalte auf Stromboli hat er hinter sich, Besuche am Vesuv, auf Vulcano, Lanzarote und natürlich Island. Sechzehn Begleiter hat er dabei „verschlissen“.

Im professionell ausgestatteten heimischen Filmstudio hat er gerade Material seiner Ätna-Besteigungen aufgelegt. Zu sehen ist, wie er im Winter '76 unter großen Strapazen den 3340 Meter hohen Gipfel erklimmt, um oben mit seinem Begleiter 36 Stunden bei minus 30 Grad auszuharren. Wer die „Vulkan-Sucht“ nicht kennt, kann schwer begreifen, was den eher feingliedrigen Schwaben zu solchen Strapazen anspornt.

Auf dem Monitor finden noch einmal jene harten Stunden von vor zehn Jahren statt. In der Nacht sehen sie glühende Lavagärten in den Himmel schießen, ein gigantischer Springbrunnen, der wie in Zeitlupe hinabrieselt. Die Schuhsohlen der Männer beginnen zu schmelzen, als sie sich über heiße Gesteinsschichten vorar-

beiten, um den Lavastrom aus nächster Nähe zu filmen. Der Preis für dieses grandiose Erlebnis, an dem nun auch andere teilhaben können: Erfrierungen bei Begleiter Erich, Wadenkrämpfe in der Nacht, totale Erschöpfung.

Gegen Ende desselben Jahres starteten Otto Hahn und Erich Tonkel in den glühenden Schlund des Zentralkraters. 80 Meter unter ihnen verfließt sich das flüssige Gestein wie die Spitze eines Zigarettenstummels. Der Gasdruck überwindet die Last des zähflüssigen Magma-Breies, setzt sich frei, Sauerstoff kommt hinzu, die Explosion reißt die glühende Schlacke aus dem Krater. Otto Hahn drückt im selben Augenblick den Auslöser der Kamera, reißt sie nach hinten und läßt sie auf dem Boden liegen. Heiße Gesteinsbrocken hegen vom Himmel. Beim Anblick der dramatischen Aufnahmen starrt Hahn jetzt wie gebannt auf den Monitor, wird unruhig.

Die Situation damals beurteilt er als nicht unbedingt lebensbedrohlich, wenn man bestimmte „Spielregeln“ einhält. Sein Begleiter tat dies nicht. „Erich sprang kopflos zur Seite. Ich lief hinter ihm her und riß ihn instinktiv zu Boden.“ Ein herabstürzender zanterschwerer Lavafetzen verfehlte Erich Tonkels Körper nur ganz knapp. Otto Hahn scheint die Szene vor sich zu haben, als er hinzufügt: „Stellen Sie sich vor, ich hätte einen Toten vom Ätna mitgebracht.“

Beinahe hätte es mehrere Tote gegeben, als ein Filmteam der Londoner BBC die Nerven verlor. Otto Hahn stand mit seinem Fahrzeug hinter den Briten an einer Straßensperre. Es war Anfang Mai 1983, und ungeheure Lavamassen ergossen sich über die Abhänge des Ätna, wälzten sich über Wälder, Obstplantagen, Straßen und Häuser. Mit Sprengungen wurde damals vergeblich versucht, den Lavastrom umzulenken. Die notwendigen Genehmigungen, um im Katastrophengebiet filmen zu können, hatten sich die Wartenden im nahen Catania besorgt. Doch den Uniformierten hinter der Schranke interessierte das nicht. „Ihre Bescheinigung gilt heute nicht!“ Das BBC-Team fuhr daraufhin einfach um die Sperre herum. Der junge Italiener holte seine Maschinengewehr- und Schrotflinten aus dem Koffer und schwenkte die Waffe unkontrolliert herum. Sie hatte Ladehemmung.

Irmgard Hahn, Begleiterin ihres Mannes auf vielen Reisen, hat inzwischen das Mittagessen zubereitet. Essen? Kein Gedanke daran. Ehemann Otto zeigt dem Besucher lieber „noch schnell“ die Sammlung mit 50 000 Dias und schmökert nebenbei in einem der ungezählten Ordner, vollgestopft mit Fachliteratur, Skizzen und Schriftverkehr mit aller Welt.



Mit der Urgewalt von Angesicht zu Angesicht: Unterhalb des Ätna-Kraters bahnt sich ein breiter Lavastrom seinen Weg hinab

im Fernsehen ebenso berichten wie in seinem Vulkanismusbuch, das Mitte '87 erscheinen soll. Da stapft Otto Hahn mit seiner Frau bei orkanartigem Sturm durch ein apokalyptisches Szenario. Wohnhäuser sind zu seben, weggeschoben, schiefergedrückt, zerquetscht, teilweise meterdick unter Lava und vulkanischem Auswurf begraben. Apathische Menschen stehen herum, überall Trümmer, ein Leichentuch aus schwarzer Asche liegt über der Insel Heimaey.

Am 23. Januar 1973, kurz vor 2.00 Uhr in der Früh, war dort die Erde aufgebrochen. Nach vier Wochen hatte sich ein qualmender neuer Berg 200 Meter hoch aufgetürmt. Die ausgefallenen Lavamassen hatten die Ortschaft Vestmannaeyjar zerstört. Die Ohnmacht des Menschen gegenüber der Allmacht der Natur, die Darstellung dieses ungleichen Kampfes zwischen Zivilisation und Urgewalt - auf Otto Hahn übt diese Thematik eine magische Anziehungskraft aus. Die Hände des Filmers waren damals star von Nässe und Kälte. Um überhaupt noch Filme einlegen zu können, mußte er Schutz in den Hauseingängen suchen, und das war lebensgefährlich. Ein junger Mann, der kurz

zuvor in eine verschüttete Apotheke eingestiegen war, hatte dafür mit seinem Leben bezahlen müssen. Giftiges Kohlenmonoxid war aus der Erde ausgetreten und hatte sich in den Haus-Ruinen konzentriert.

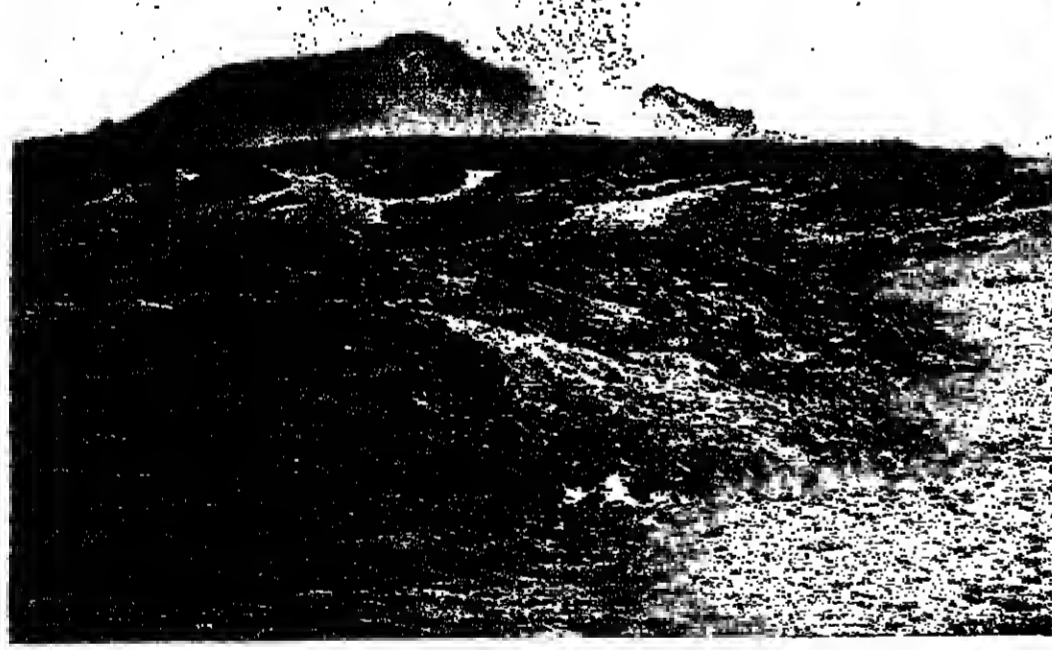
„Wenn ich eine Aufnahme machen will, dann ist das wie eine Notssituation, so als ob man die eigenen Eltern aus großer Gefahr retten muß. Ich bin dann zu übermenschlichen Anstrengungen fähig.“ Trotz allen Ehrgeizes ist der Filmprofi während seiner langjährigen Tätigkeit nicht zum blinden Draufgänger geworden. „Manche Aufnahmen würde ich kein zweites Mal mehr riskieren“, stellt er beim Betrachten seiner verfilmten Abenteuer stürmisch fest. Das Risiko muß für ihn kalkulierbar bleiben.

Kalkulierbar blieb es, als sich glühende Lava langsam, aber stetig auf Hahn und seine Tochter Heidi wälzte. Beide hatten sich im September '84 nach stundenlangem schwierigen Anmarsch nahe an einen feuerspeienden Berg im isländischen Krafla-Gebiet herangearbeitet. „Das war die größte Schau, die ich je erlebt habe, das höchste Gefühl, das man überhaupt erleben kann“, kommt es fast atemlos aus Otto Hahn

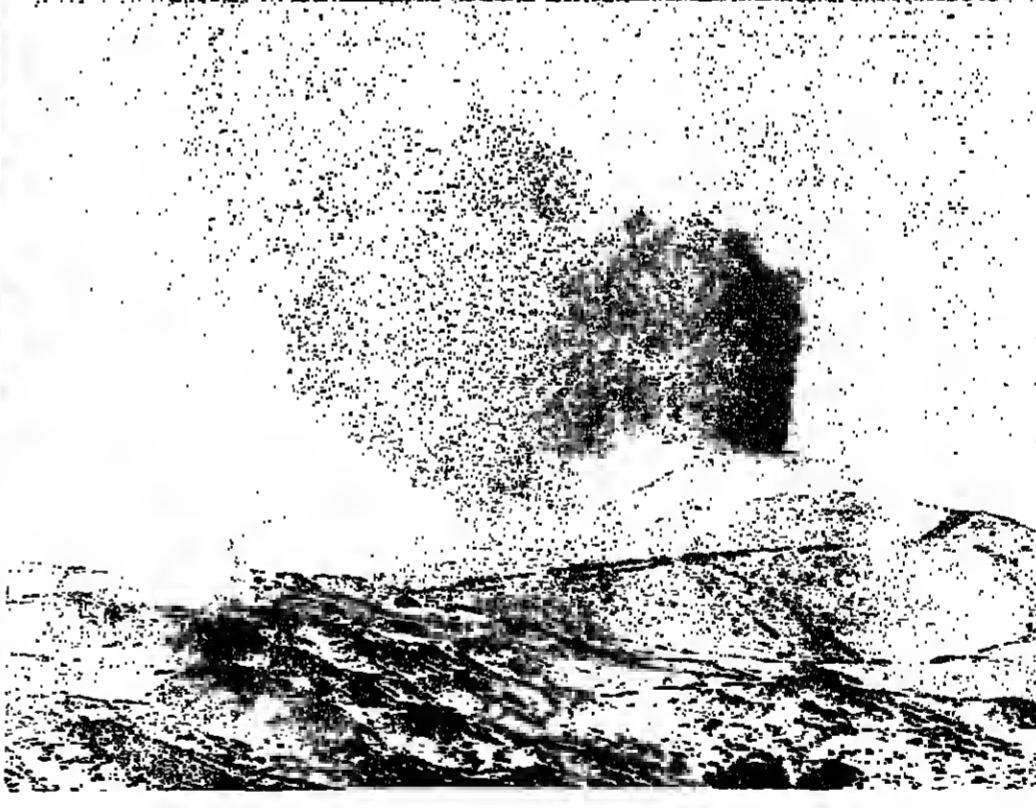
heraus, und man spürt die Faszination, mit der er noch zwei Jahre danach die Geschehnisse auf dem Bildschirm mitverfolgt. Nur 14 Tage hatte der Ausbruch damals angehalten. Doch die Erde spie soviel Lava aus, daß sich ein fast 300 Meter hoher neuer Kegel aufbauen konnte.

„Obwohl wir noch 500 Meter entfernt waren, bebte die Erde unter unseren Füßen, die Luft war von einem infernalischen Grollen erfüllt. Vor dem glühenden Brei mußten wir uns Stück für Stück zurückziehen.“ „Laß uns abhauen!“ bat seine Tochter damals. Sie hatte das Gefühl, die Erde werde jeden Augenblick neben ihnen aufbrechen. Ihr Vater behielt die Nerven: „Sind wir hergekommen, um Angst zu haben oder um zu filmen?“

Irmgard Hahn hat jetzt einen Erbe nach zu verbuchen. Ehemann Otto sitzt tatsächlich mit am Mittagstisch. Es gibt Spätzle, Gulasch und Kartoffelsalat. Man spricht über Lavagesteine, Storchennester und Filmprojekte. Was er denn tun würde, wenn die Nachrichten nun einen Vesuv-Ausbruch meldeten? Otto Hahn: „Ich würde noch heute Nacht meine Ausrüstung zusammenpacken und nach Italien fahren.“



Mit Begeisterung erinnert sich Otto Hahn (oben) daran, wie er 1974 einen Ausbruch im Krafla-Gebiet auf Island erlebte. Meter um Meter wälzte sich die glühende Lava-Masse vorwärts (links). Wie ein Menetekel steht die Rauchwolke über dem Ätna (rechts), den Otto Hahn schon siebzehnmal bestieg, wenn der Vulkan brodelte und ausbrach. FOTO: GITO HAHN



Werben in Brüssel - diesmal um deutsche Wählerstimmen

Nicht allein der Nikolaus war schuldig, daß der Einladung aus Bonn nur wenige folgten. Säle für Wahlkampfveranstaltungen zu füllen ist halt nicht leicht, besonders dann, wenn der Kandidat in Brüssel für den Deutschen Bundestag wirbt.

Von EBERHARD NITSCHKE

Internationales Pressezentrum in Brüssel, Boulevard Charlemagne 1, direkt hinter den großen Europa-Bauten mit ihren Büro-Wägen. Hierher hat an diesem Dezemberabend der „Verband Brüssel“ der CDU zur Wahlversammlung eingeladen, der eben kein „Ortsverband“ ist, wie ihn zum Beispiel die FDP per Bundesgesetz für diesen Schwerpunkt deutscher Tätigkeit im Ausland einführt. Es spricht der CDU-Bundestagsabgeordnete Hermann Kroll-Schlüter, Bürgermeister von Warstein, gelernter Landwirt mit theologischem Fernstudium, langjähriges Mitglied des Zentralkomitees Deutscher Katholiken.

Um 18.30 Uhr ist Beginn, aber die Empfangsdame im Pressezentrum

weiß von nichts und verweist auf die große „Reunions“-Tafel am Eingang. Da werden Veranstaltungen mit dem Staatskommissar für auswärtige Angelegenheiten („Buiten Landse Saken“) von Zaire oder mit dem Botschafter von Salvador angekündigt, aber keine von der CDU. Schließlich erfahren die Interessenten, daß sie sich ins „Auditorium“ zu begeben haben.

Um 18.35 Uhr sind hier versammelt der Redner des Abends, als Moderator für die Diskussion der Leiter des Büros für Internationale Zusammenarbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung in Brüssel, Hans Werner Dahl, ein volles Fernseherteam der ARD, einige Funktionäre und die Zuhörer - im ganzen sind wir 21 Personen, die sich auf die 155 Sessel des Saales verteilen. Später tröpfeln noch einige nach, einer geht auch wieder.

Es ist der Heilige Nikolaus, der dieses bewirkt, denn - so Herr Dahl zur Begründung - die anhaltende Menge von Nikolaus-Veranstaltungen in Brüssel hält die Leute in Atem, der Wahlkampf leidet darunter, obwohl man plakatiert hat. Da gibt es allerdings ungeschriebene Grenzen. Beim

Bundeswahlleiter-Büro in Wiesbaden weiß man, daß „ganz allgemein“ Wahlkampf der Parteien im Ausland nicht gern gesehen wird, vom Auswärtigen Amt gab es wohl auch schon den einen oder anderen hilfreich gemeinten Hinweis.

So hingen denn die sauber gedruckten Plakate mit dem vollen Titel des Vortrags „Für eine Zukunft in Frieden und Freiheit - Wie können Demokratien diese Herausforderung bestehen“ praktisch nur an den Schwarzen Brettern verschiedener Bürohäuser, wo sie selbstverständlich auch die 120 Mitglieder des „Verbandes Brüssel“ der CDU zur Kenntnis nehmen konnten. Wenn eben nur nicht der Nikolaus wäre.

Nennenswerte Ansammlungen von Deutschen im Ausland, die man mit Wahlversammlungen beeindrucken kann, gibt es in Reichweite der Bonner Parteizentralen nur in Paris, Luxemburg und Brüssel, wo zum Beispiel für die FDP schon der Ex-Europäer, Bundeswirtschaftsminister Martin Bangemann, auftrat, für die SPD der ehemalige Heimatminister der Finanzen, Hans Matthöfer. Vor Kroll-Schlüter war Bundesfor-

schungsminister Heinz Riesenhuber schon in Sachen Wahlkampf für die CDU in Brüssel, doch das ist schon einige Zeit her und sein Auftritt war nicht von Weihnachtsfeierlichkeiten beeinflusst.

Ausdrücklich distanziert sich das Amt des Bundeswahlleiters auf Anfrage der WELT von genannten hohen Zahlen deutscher Auslandswähler. Bis zum 18. Dezember 1986 sind von den Stellen, die überhaupt mit der Auslandswahl zu tun haben, die durch Änderung des Bundeswahlgesetzes nun erstmals möglich wurde, zusammen 62 000 Anträge zur Eintragung in Wahlverzeichnisse angefordert worden. 38 000 davon hat der Bundeswahlleiter verschickt, rund 1000 die Botschaften und Konsulate der Bundesrepublik Deutschland weltweit, den Rest der ebenfalls mit dem Versand der Anträge beschäftigte Oberstadtdirektor der Stadt Bonn.

Spätestens 21 Tage vor dem Wahltag, also am 4. Januar 1987, müßten die ausgefüllten Antragsformulare bei den früheren Heimatgemeinden eingegangen sein, damit man in das Wählerverzeichnis aufgenommen

werden kann. Die Bedingungen, von denen die Wahlteilnahme abhängt, sind von vielen Stellen verbreitet worden. Nicht zuletzt von den Parteien selbst, die mit Rundbriefen auf die Auslandswähler mit deutschen Pässen einzuwirken versuchten.

Für die SPD schrieb ihr Vorsitzender Willy Brandt unter anderem, man müsse auch fern der Heimat zur Wahl gehen, weil „das politische Gewicht der Bundesrepublik Deutschland in den letzten vier Jahren erheblich zurückgegangen ist“. Entwicklungspotential beispielsweise werde „immer häufiger von politischem Wohlverhalten abhängig gemacht und als politisches Disziplinierungsinstrument eingesetzt“.

Für die CDU schrieb Bundeskanzler Helmut Kohl: „Gerade Sie als im Ausland lebende Mitbürger werden bestärkt werden, was ich als Bundeskanzler auf meinen Reisen und bei Begegnungen mit ausländischen Regierungs- und Staatschefs immer wieder erlebe: daß über Standort und Kurs der Bundesrepublik Deutschland in der Außenpolitik keine Zweifel bestehen und daß wir wieder welt-

weit als geachtete Partner betrachtet werden.“

Doch mit solchen Sätzen beschäftigt sich der Bundestagsabgeordnete Hermann Kroll-Schlüter auf der mit CDU-Postern dekorierten Bühne nicht, den sein Publikum ohnehin erkennbar als Agrarfachmann anrühmt und von ihm als Experten ein Wort zu den EG-Überschüssen hören möchte. Der Moderator Herr Dahl warnt denn auch nach der halbstündigen Rede mit einer Tour d'horizon über die Richtigkeit von immer mehr Demokratien, über Sozialaufgaben, Arbeitslosigkeit und Paragraph 218 davon, „nicht den ganzen Abend Agrarpolitik zu machen, das würde ich unterbinden“.

Da Dissidenten ohnehin nicht vertreten sind, hält sich das Auditorium an den vorgezeigten Weg, erfährt abschließend noch, daß es drei weitere Veranstaltungen der Art bis zum Wahltermin geben wird. Am 21. Januar, wenn Frau Leni Fischer (MdB, CDU) kommt, laut Herrn Dahl „von der Abteilung Offenheit und Wahrheit der Sprache“, hat sich der Nikolaus von den Straßen Brüssels endgültig verzogen, hofft man.

Heuss-Preis für Strauß - Gründe gäbe es dafür

Die in München ansässige Stiftung Theodor-Heuss-Preis hat sich dem Vernehmen nach entschlossen, das Motto des diesjährigen Preises zu ändern. Der Leitspruch „Versöhnung zwischen Ökonomie und Ökologie“ wurde überraschend zugunsten des weniger anspruchsvoll klingenden Mottos „Treue Freundschaft alle Wege“ zurückgestellt. Die ursprünglich nominierten Preisträger wurden auf das nächste Jahr verfristet.

Die Änderung wurde durch einen Zufall bekannt: Am Mittwoch vormittag standen die Ampeln auf der Zufahrtsstraße zur Bayerischen Staatskanzlei in der Münchner Prinzregentenstraße für etwa 15 Minuten auf Rot, so daß es zu erheblichen Verkehrsstörungen kam. Ungehaltene Verkehrsteilnehmer erhielten die Auskunft, daß der bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß eine wichtige Nachricht erwarte. Ein hoher Beamter aus der Empfangs-Delegation, die im Tor der Staatskanzlei wartete, erklärte, der momentane Stau beruhe darauf, daß sich eine Sensation anbahne.

Eine Indiskretion brachte es an den Tag

Durch eine gezielte Indiskretion wurde bekannt, daß Strauß die FDP-Abgeordnete Hildegard Hamm-Brücher erwarte, mit der ihn, wie gleichzeitig hervorgehoben wurde, seit „vielen Jahren hervorragende, auf gegenseitigen Respekt gegründete Beziehungen“ verbanden. Wenig später war die Sensation perfekt: Die seit 1985 bestehende, hochangesehene Theodor-Heuss-Stiftung hat den Beschluß gefaßt, den Preis des Jahres 1986 außerhalb der satzungsmäßig festgelegten Regeln des Wettbewerbs an den bayerischen Ministerpräsidenten Strauß in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der CSU zu verleihen. Das eigens dafür geschaffene Motto „Treue Freundschaft alle Wege“ klinge zwar wie ein „Schnellschuß“, wie es heißt, treffe die Sache aber gut.

Der Preis soll bereits am 16. Januar, also eine Woche vor den Bundestagswahlen, im Rahmen einer Feierstunde in der Münchner Staatsoper verliehen werden. Eingeladen sind die Führungsgremien von CSU und FDP. Wie am Nachmittag verlautete, hat Bundeskanzler Kohl spontan sein Interesse an der Teilnahme angemeldet. Die feierliche Preisübergabe wird von einer Aufführung der Oper „Zauberflöte“ umrahmt sein. Als Dirigent hat Herbert v. Karajan zugesagt, für die Rolle des Sarastro konnte der berühmte finnische Sänger Martti Talvela gewonnen werden. Der Theodor-Heuss-Preis ist mit 10 000 Mark dotiert.

Eine Laudatio auf den Preisträger

Frau Hamm-Brücher übergab Strauß ein Schreiben des früheren Bundespräsidenten Walter Scheel, das nach Auskunft der Staatskanzlei Grundlage der Laudatio auf den Preisträger sein soll. Es hat folgenden Wortlaut:

„Sehr verehrter Herr Strauß, die Theodor-Heuss-Stiftung hat sich entschlossen, Sie mit dem diesjährigen Theodor-Heuss-Preis auszuzeichnen. Der Preis wird für Beispiele demokratischen Verhaltens, für freiheitliche Gestaltung des Zusammenlebens, für bemerkenswerte Zivilcourage und für vorbildliche Aktionen des Gemeinwohls verliehen. Wir sind davon überzeugt, daß alle diese Kriterien der Preiswürdigkeit auf Sie in hohem Maße zutreffen. Besondere Beachtung verdient darüber hinaus Ihr Beitrag zur Stabilität des deutschen Parteiensystems. Ohne Treue, ohne umsichtige Freundschaft könnte die Erhaltung des Bestehenden möglicherweise nicht gewährleistet werden.“

Wir scheuen uns nicht, Sie als einen Freund der Partei zu apostrophieren, der sich die Theodor-Heuss-Stiftung verbunden fühlt. Die FDP weiß es zu würdigen, daß Ihre politischen Anstrengungen und Aktivitäten nichts anderes zum Ziele haben, als die Zukunft dieser Partei zu sichern und sie mit einem hinreichenden Zustrom von Wählerstimmen auszustatten. Daß dabei kritische, ja sogar polemische Hinweise mehr bewirken als vordergründiges Lob, kennzeichnet die Voraussicht, die Ihr politisches Handeln insgesamt auszeichnet. Ihr Ausspruch: „Streichleinlein bewirken keine Mobilisierung“, beruht auf einer tiefen Kenntnis öffentlicher Zusammenhänge.

Die Theodor-Heuss-Stiftung ist stolz darauf, Sie zu den ihrigen zählen zu dürfen. Wir wünschen Ihnen Glück, den Segen des milden, liberalen Demijohns und noch lange fruchtbare Jahre im Dienste der gemeinsamen Sache.“

Handelskammer: Hamburg braucht Große Koalition

Die Handelskammer Hamburg hat sich nachdrücklich für eine Große Koalition zwischen CDU und SPD in der Hansestadt ausgesprochen. In gleichlautenden Schreiben an Bürgermeister Klaus von Dohnanyi sowie die Fraktions- und die Landesvorsitzenden der beiden großen Parteien erklärten der Präsides der Kammer, Carl-Heinz Illies, und der Hauptgeschäftsführer Gerhard Schröder, ein solches Regierungsbündnis sei angesichts der Probleme vor denen unsere Stadt steht, die angemessenste Antwort auf das Wahlergebnis

ub, Hamburg

Jetzt gibt's die BERUFS-WELT: Berufliche Chancen, die Sie anderswo kaum finden.
Das macht den großen Stellenanteil der WELT jeden Samstag besonders interessant für Sie: 70 Prozent dieser Berufs-Chancen für Fach- und Führungskräfte finden Sie gleichzeitig in keiner anderen vergleichbaren Tageszeitung.



vom 9. November* und würde als außergewöhnlich konstruktiver Beitrag für die Stärkung der Position Hamburgs gewertet werden. Wie berichtet, hat die CDU der SPD die Bildung einer Großen Koalition angeboten. Die Sozialdemokraten haben dies jedoch abgelehnt.
Die Kammer forderte die Bürgerfraktionen der CDU und der SPD auf, in der neuen Legislaturperiode für die Wirtschaft Entwicklungsbemühungen abzubauen. Wege in die Zukunft zu ebnen und die Zusammenarbeit mit den Nachbarländern zu stärken. Nur so könne die „an Konditionsschwächen leidende Wirtschaftsmetropole Hamburg aus ihrem Formtief heraus zu neuer Leistungskraft und Dynamik gelangen“.

NH-Ausschuß listet Behinderungen auf

Vertraulicher Untersuchungsbericht über Prozeßblawine

DIETHART GOOS, Bonn
In den sechs Monaten seit seiner Konstituierung am 18. Juni ist der Untersuchungsausschuß Neue Heimat des Bundestages durch eine Fülle von Gerichtsverfahren in seiner Ermittlungstätigkeit erheblich behindert worden. Das geht aus dem jetzt abgeschlossenen ersten Teil des noch vertraulichen Untersuchungsberichts hervor, der den Ausschußmitgliedern vorliegt. Insgesamt 24 Gerichtsverfahren sind gegen den Ausschuß angestrengt worden. In den bisher ergangenen Urteilen stellten sich die Amts-, Land- und Verwaltungsgerichte auf die Seite der Parlamentarier.

Wörtlich heißt es in dem Bericht zu der Prozeßblawine: „Insbesondere die Beteiligungsgesellschaft für Gemeinschaft AG (BGAG) und ihr früherer Vorstandsvorsitzender Alfons Lappas sowie der Deutsche Gewerkschaftsbund haben Zuständigkeit und einzelne Kompetenzen des Ausschusses in Frage gestellt. Die bisher hierzu ergangenen gerichtlichen Entscheidungen – insgesamt zwölf – haben diese Auffassung jedoch nicht bestätigt, sondern die Rechtsauffassung des Ausschusses hehlig und die Rechtmäßigkeit seiner Verfahrensweise festgestellt.“

Unter den Koalitionsabgeordneten im Untersuchungsausschuß herrscht angesichts dieser zahlreichen Verfahren die Auffassung vor, der DGB und die ihm gehörende Finanzgesellschaft BGAG hätten zu den gerichtlichen Mitteln der Verzögerungstaktik gegriffen, um die Vorlage des Abschlußberichtes vor der Bundestagswahl am 25. Januar 1987 möglichst zu verzögern. Denn die vom Untersuchungsausschuß aufgedeckten Verfehlungen gehen eindeutig zu Lasten des Spitzenmanagements in den Gewerkschaftsunternehmen und einzelner Gewerkschaftsführer, die ihrer Aufsichtspflicht nicht gerecht geworden sind.
In der langen Liste der Prozesse nehmen die gerichtlichen Auseinandersetzungen um die Aufsichtsratsprotokolle der BGAG einen herausragenden Platz ein. Bis zum Bundesver-

fassungsgericht ging die BGAG in ihrem Bemühen, die brisanten Akten dem Ausschuß vorzuenthalten. Der Untersuchungsbericht dokumentiert außerdem die spektakuläre Aussageverweigerung des damaligen BGAG-Vorstandsvorsitzenden Alfons Lappas, die ihm zeitweilige Beugehaft einbrachte.
Aus dem Untersuchungsausschuß-Bericht geht auch hervor, daß zehn Klagen des inzwischen zurückgetretenen BGAG-Vorstandsvorsitzenden Lappas, von DGB-Chef Ernst Breit sowie von Unternehmen des Gewerkschaftsimperiums gegen den Untersuchungsausschuß bisher nicht entschieden sind. Anhängig sind außerdem vier Verfassungsbeschwerden, deren Verhandlungstermin vor dem Bundesverfassungsgericht noch nicht feststeht.
Bisher ist kein Untersuchungsausschuß des Bundestages oder von Landesparlamenten in derartig viele Rechtsstreitigkeiten verwickelt worden. Der Ausgang noch anhängiger Verfahren ist für die künftige Tätigkeit von Untersuchungsausschüssen von größter Bedeutung. Denn es geht um die Frage, wie weit die Parlamentsgremien ihre Untersuchungsbefugnisse fassen dürfen.
Neben Fehleinschätzungen der Entwicklung des Wohnungsmarktes, einer völlig unzureichenden Kapitalausstattung mit Eigenmitteln sowie Folgen aus der schlechten Konjunkturlage Ende der siebziger Jahre, macht der Untersuchungsausschuß „zahlreiche Verstöße gegen das Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetz (WGGeG) und die Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetz-Durchführungsverordnung (WGGeDV) für die negative wirtschaftliche Entwicklung der gemeinnützigen Unternehmensgruppe mitverantwortlich. Sie bestanden vor allem darin, das Vermögen zum einen aus dem gemeinnützigen in den nichtgemeinnützigen Unternehmensbereich abgezogen und zum anderen innerhalb des gemeinnützigen Bereichs zu Lasten einzelner Regionalgesellschaften (der Neuen Heimat) verschoben wurde.“

Späth bringt „Umwelt-TÜV“ in die Chemie-Diskussion

Konsens in weite Ferne gerückt? / Heute Bundesrat

DW, Bonn
Nach den gescheiterten Bemühungen der Umweltminister des Bundes und der Länder, sich auf eine einheitliche Chemiepolitik zu einigen, hat sich gestern der Konflikt zwischen Union und SPD verschärft. Die Chemie-Politik ist heute Thema im Bundesrat. Sozialdemokraten und Grüne hätten bewiesen, daß für sie der Versuch wichtiger sei, eine unrealistische rot-grüne Chemiepolitik durchzusetzen, als Sofortmaßnahmen zu Verbesserung der Störfallsicherheit, sagte der umweltpolitische Sprecher der Unionsfraktion, Paul Laufs.
Der CDU-Politiker lastete den SPD-regierten Ländern an, eine Einigung über vordringliche Maßnahmen zur Verbesserung der Vorsorge vor Zwischenfällen verhindert zu haben. Dagegen wartete die SPD-Umweltexpertin Liesel Hartenstam mit einem Katalog von Maßnahmen auf, die weitergehen, als die Vorschläge von Bundesumweltminister Walter Wallmann. Unter Hinweis auf die von der SPD geforderte „neue Chemiepolitik“ verlangte sie ein Verbot hochgiftiger Stoffe und die verstärkte Förderung nach der Suche von umweltfreundlichen Ersatzstoffen. Darüber hinaus plädierte sie für eine Novellierung des Chemikaliengesetzes und einen Abbau der Vollzugsdefizite bestehender Vorschriften in den Ländern.
Die gescheiterte Konferenz der Umweltminister nannte Frau Hartenstam ein „betrübbliches Schauspiel“. Auch mit Blick auf die Arbeit des Bundestags-Umweltausschusses, deren stellvertretende Vorsitzende sie ist, sagte die Sozialdemokratin, die Effektivität des Erreichten stehe im umgekehrten Verhältnis zur Geschäftigkeit der Koalition.
Auf eine „Öko-Polizei“ – ein Vorschlag des nordrhein-westfälischen SPD-Fraktionschefs Fjeldhelm Fardmann – könne verzichtet werden, wenn die Gewerbeaufsicht besser ausgestattet würde und ihre rechtliche Position „deutlich gestärkt“ werde.

Sieg des Föderalismus über den Zentralismus

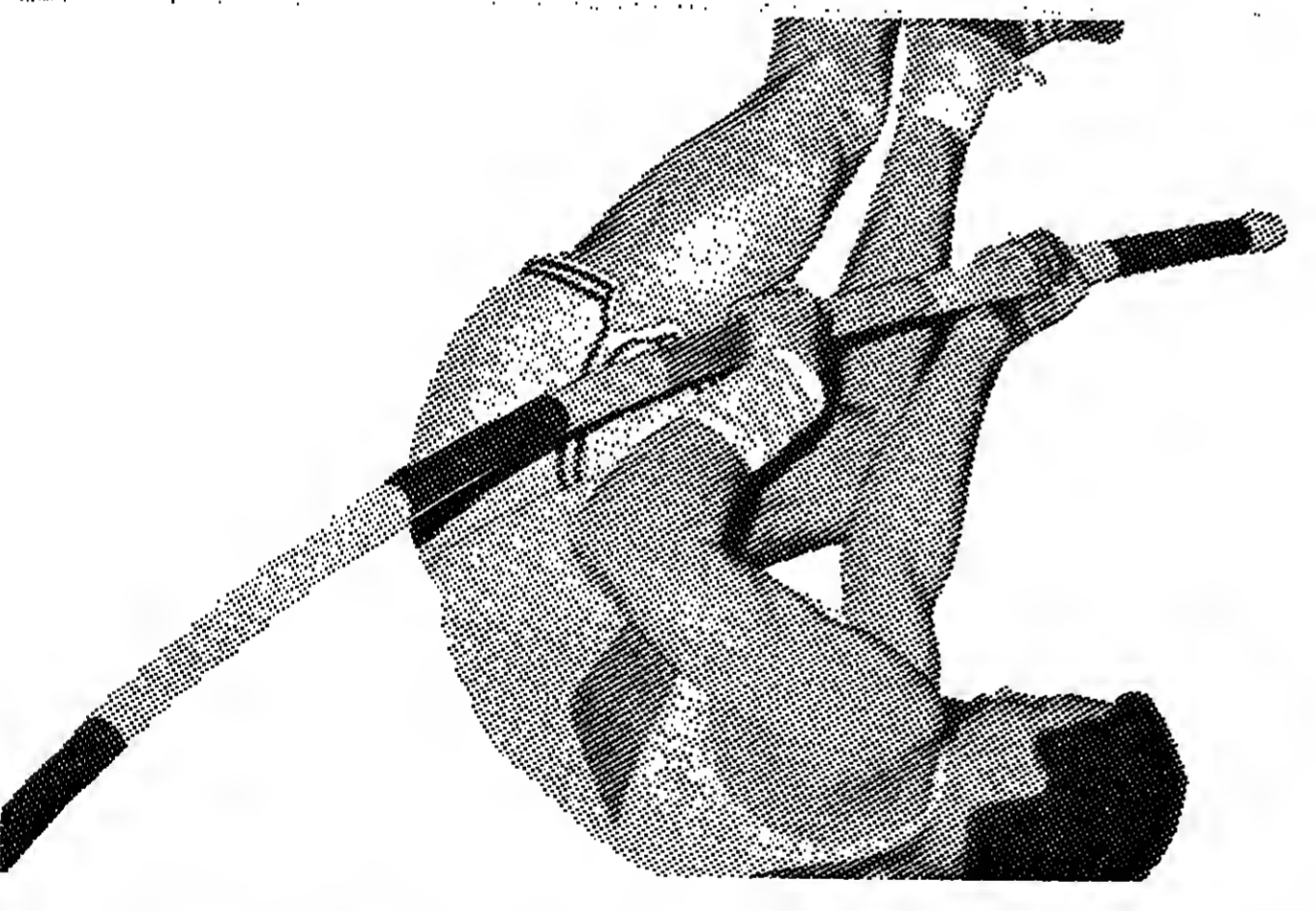
Von EBERHARD NITSCHKE

Mit seltener Hochstimmung schließt der Bundesrat seine Arbeit für 1986: Die Ratifizierung der „Einheitlichen Europäischen Akte“, in deren jüngster von den Ländern herbeigeführter Fassung der Föderalismus einen klassischen Sieg über den Zentralismus erlebt, bedeutet verstärkte Länderbeteiligung bei innerstaatlichen EG-Angelegenheiten.
Über die Informationsflut, die jetzt von der Europäischen Gemeinschaft über den Bundesrat hereinbrechen wird, hat sein Direktor Gebhard Ziller noch unklare Vorstellungen: „Ich rechne damit, daß die Papiere nach Bonn mit Lkw's geschafft werden müssen, oder auch mit Aktenstapeln – das ist alles offen.“
Daß man im Bundesrat abgeben davon auf kommende Zeiten hervorragend vorbereitet ist, ging schon aus dem Schwung hervor, mit dem man den neuen Artikel 1a des Gesetzes über alle Hürden brachte. Er beendet einen Zustand, über den sich die deutschen Länder seit der Unterzeichnung der Römischen Verträge 1957 immer wieder beschwert haben, daß von europäischen Verfahren tangierte Länderregierungen mit ihren dazu eingereichten Stellungnahmen fast immer zu spät kamen.
Die EG-Arbeitskreise hatten schon längst Einvernahme erzielt, wenn der Sachverhalt im Ministerium zur Entscheidung anstand. Die Bundesregierung war, so Ziller, „noch nicht einmal verpflichtet, uns bei „Ablage“ unserer Vorstellungen überhaupt zu informieren“. Fazit: Das „Länder-Beteiligungsverfahren“ hat überhaupt nicht funktioniert. Seit 1957 hat der Bundesrat 5000 EG-Kommissions-Vorlagen zugestellt bekommen, in zwei Drittel aller Fälle wurden Stellungnahmen abgegeben, ein einziges Mal waren die Länder in der Lage, der Bundesregierung eine Stellungnahme zu übermitteln, die auch berücksichtigt wurde.
Das wird jetzt schon deswegen anders, weil Artikel 1a besagt, daß der Bundesrat „umfassend und



geschafft werden müssen, oder auch mit Aktenstapeln – das ist alles offen.“
Daß man im Bundesrat abgeben davon auf kommende Zeiten hervorragend vorbereitet ist, ging schon aus dem Schwung hervor, mit dem man den neuen Artikel 1a des Gesetzes über alle Hürden brachte. Er beendet einen Zustand, über den sich die deutschen Länder seit der Unterzeichnung der Römischen Verträge 1957 immer wieder beschwert haben, daß von europäischen Verfahren tangierte Länderregierungen mit ihren dazu eingereichten Stellungnahmen fast immer zu spät kamen.
Die EG-Arbeitskreise hatten schon längst Einvernahme erzielt, wenn der Sachverhalt im Ministerium zur Entscheidung anstand. Die Bundesregierung war, so Ziller, „noch nicht einmal verpflichtet, uns bei „Ablage“ unserer Vorstellungen überhaupt zu informieren“. Fazit: Das „Länder-Beteiligungsverfahren“ hat überhaupt nicht funktioniert. Seit 1957 hat der Bundesrat 5000 EG-Kommissions-Vorlagen zugestellt bekommen, in zwei Drittel aller Fälle wurden Stellungnahmen abgegeben, ein einziges Mal waren die Länder in der Lage, der Bundesregierung eine Stellungnahme zu übermitteln, die auch berücksichtigt wurde.
Das wird jetzt schon deswegen anders, weil Artikel 1a besagt, daß der Bundesrat „umfassend und

anderer Länder von Bayern geforderte größere Mitbeteiligung der Länder bei der Bundesregierung, die diese „Gegenüberung“ aufgriff, vor allem von Bundeskanzler Helmut Kohl an allen Klippen vorbei ins richtige Fahrwasser gelenkt wurde. „Viele der Landesregierungen haben das alles nicht für möglich gehalten“, sagte Bundesratsdirektor Ziller, „aber 90 Prozent unserer Forderungen sind erfüllt worden“. Und die Frage, ob das Auswärtige Amt, aus dem der größte Widerstand gegen die verstärkte Länderbeteiligung kam, nun Kompetenzverluste erleide, wird hier mit der Antwort beschieden: „Es verliert eigentlich nur Kompetenzen, die es nicht hatte.“
Die neue Lage erfordert auch ein neues, schlagkräftiges Instrumentarium des Bundesrates. Anstelle des Plenums der Länder bei den Sitzungen in Bonn wird für die EG-Vorlage ein „kleines Gremium“ zuständig sein, das die Haltung der Länder formuliert und auch in Ferien- oder Wahlkampfezeiten zusammentritt, weil es in Brüssel in solchen Wochen keine Pause gibt.
Nicht umsonst ist das „Gesetz zur Einheitlichen Europäischen Akte“ Nummer eins einer Rekordtagungsordnung von 74 Punkten, wenn der Bundesrat zu seiner letzten Sitzung in diesem Jahr, seiner 572. seit seinem Bestehen, heute zusammentritt. Die dazu gegebenen „Erläuterungen“ lassen keinen Hinweis auf die dramatische Vorgeschichte erkennen. Aber da die Länder wesentliche Rechte („Essentials“) durch den Text geschmälert sahen, hatten sie ihr Veto angedroht. Das Gesetz wäre, da sein Inkrafttreten von der Ratifizierung aller Mitgliedsstaaten abhängig ist, gescheitert.



Soll der ins fünfte Jahr gehende Aufschwung weiter anhalten, muß die Steuerlatte viel tiefer

Ist der Aufschwung noch zu retten?

informiert umfassend über alles, was in der Wirtschaft wichtig ist. Jeden Freitag neu.



MIT VORSPRUNG IN DAS NÄCHSTE JAHR.

En jute Mensch direkt vor der Haustüre Raus

HELMUT BREUER, Düsseldorf

Keine 500 Meter vom Amtssitz des nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten und SPD-Kanzlerkandidaten Johannes Rau entfernt hat gestern eine rot-grüne Rathausmehrheit den neuen Oberstadtdirektor der Landeshauptstadt Düsseldorf gewählt. Mit ihren 42 Stimmen votierten SPD und Grüne für den bisherigen Sozialdezernenten Karl Ranz, während die Vertreter von CDU und FDP ihre 41 Ja-Stimmen für den Düsseldorf-Stadtdirektor Bolo Mayweg abgaben. Vor der Wahl des SPD-Politikers Ranz, der nach einer Schlosserlehre und anschließender Parteikarriere 1978 wegen mangelnder Vorbildung nur mit einer Ausnahmegenehmigung Beigeordneter geworden war, hatten die Düsseldorf Sozialdemokraten der Ratsfraktion der Grünen zugesagt, eine alternative Umweltdozentur zu ernennen, einen Energiebeirat einzurichten und soziale Initiativen Düsseldorf mit Steuergeldern zu finanzieren. Bis zuletzt soll der SPD-Landesvorsitzende Rau, der als Kanzlerkandidat im Wahlkampf eine rot-grüne Koalition ablehnt, versucht haben, die „politisch törichte“ Wahl zu verhindern.
Als „jute Mensch“ und Mann der Basis wird der 55 Jahre alte Karl Ranz in der sozialdemokratischen Szene der Landeshauptstadt gerühmt, der der Düsseldorf seit Jahrzehnten angehört. Nach seiner Lehre als Maschinenschlosser gab Ranz nämlich schnell diesen Beruf auf, um 1956 hauptamtlicher Jugendsekretär bei den „Falken“ zu werden. Es folgte eine SPD-Funktionärskarriere über die „Ochsentour“, die den Sozialdemokraten Ranz bis zum Geschäftsführer der Ratsfraktion und 1978 auf den Sessel des Sozialdezernenten der 570 000 Einwohner großen Stadt brachte. „Wenn Ihr einen Besseren als mich findet, dann gebe ich ins zweite Glied zurück“, erklärte Ranz selbst, als er für das Spitzenamt in der Messe- und Industriestadt nominiert werden sollte. In der Düsseldorf SPD einigte man sich trotz interner Zweifel „in schmerzlicher Solidarität“ auf den Fachmann für Soziales. Denn schließlich werden nur durch die Beförderung von Ranz jetzt Pöstchen frei, die nun durch Genossen von der Arbeiterwohlfahrt besetzt werden können. „Wenn wir nicht böllisch aufpassen, dann macht uns der Karl aus Düsseldorf eine große Sozialisation“, lautete gestern der bittere Kommentar eines Ministers der Landesregierung Rau.

In Bayern beginnt das große Feilschen um die Planstellen

Strauß zog Etat-Notbremse / Sondersitzung am 7. Januar

PETER SCHMALZ, München
Für manchen Beamten in Bayerns Ministerien ist der Weihnachtsurlaub in Gefahr. Nachdem das Münchner Kabinett auf seiner letzten Sitzung vor der Winterpause überraschend den Entwurf für den Doppelhaushalt der nächsten beiden Jahre nicht verabschiedete und Finanzminister Max Streibl beauftragte, bis zu einer eilends anberaumten Sondersitzung am 7. Januar einen Etat vorzulegen, der weniger neue Planstellen vorsieht. „Nun laufen quer durch alle Ressorts Spar-Gespräche auf der Beamtenbene, ehe nochmals der Finanzminister mit seinen Kollegen sprechen wird“, hieß es gestern im Finanzministerium.
Es war Ministerpräsident Franz Josef Strauß, der im Kabinett die Notbremse zog. Denn nach Jahren der personellen Sparsamkeit, in denen gut 4000 Planstellen abgebaut wurden, waren Bayerns Minister wieder begierig geworden, wobei allerdings Strauß selbst durch die Teilung des Kultusministeriums die Notwendigkeit einiger zusätzlicher Beamtenstellen heraufbeschworen hatte. Was jedoch auf den Kabinettsstisch kam, war ihm zu großzügig: Fast 4000 neue Stellen waren beantragt, der Sparfekt der letzten Jahre wäre damit innerhalb eines Doppelhaushaltes aufgehört worden.
Für den Finanzminister beginnt

mun eine harte Pokerrunde, denn schon sein vorgelegter und vorerst zurückgestellter Entwurf war ein mühsam erkämpfter Kompromiß, nachdem die Ressortchefs einiglos nicht weniger als 8700 neue Beamte gefordert hatten. Die nun erforderliche Streich-Arbeit wird zusätzlich dadurch erschwert, daß 1000 Planstellen für die Polizei der größte Brocken sind und daß der Regierungschef erkennen ließ, er halte diese Anzahl für dringend erforderlich.
Für Streibl ist das Etatkorsett diesmal ohnehin eng. Er soll einerseits die mit 22,7 Prozent höchste deutsche Investitionsquote abermals halten, sieht sich aber andererseits konfrontiert mit neuen Ausgabe-Wünschen der CSU-Landtagsfraktion. Zugleich aber sind ihm beim Schuldenmachen enge Grenzen gesetzt.
Während nun um Stellen gefeilscht wird, legte der Bayerische Oberste Rechnungshof einen Bericht vor, in dem der großzügige Umgang bayerischer Behörden mit Planstellen gerügt wird. Vor allem mittlere Behörden hätten ein solches Polster unbenutzter Stellen angesammelt, daß die bisherigen Sparmaßnahmen wenig mehr als Augenwinkerei gewesen seien: Gestrichen worden seien vor allem unbesetzte Stellen, tatsächliche Personaleinsparungen habe es kaum gegeben.

Polizei schob Syrer in die „DDR“ ab

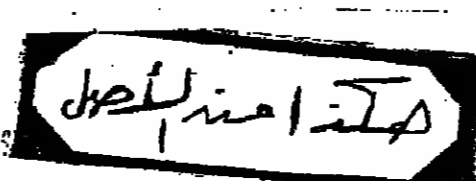
DW, Berlin

Abermals hat die Berliner Polizei einen syrischen Staatsangehörigen bei der Einfahrt über den Ausländerübergang „Checkpoint Charlie“ festgenommen und über den Grenzübergang Staaken in die „DDR“ abgeschoben. Die Beamten handelten nach einer Weisung der Alliierten, die nach dem Bombenleger-Urteil gegen den Syrer Hasi, bestämmt syrischen Bürgern „untersagt hatten, sich in „Berlin“ aufzuhalten. Dies kam einem Aufenthaltsverbot für West-Berlin gleich. Da die Westmächte den Ostteil der Stadt nicht als „DDR“-Gebiet betrachten, werden derartige Abschiebungen immer an der Grenze zwischen dem britischen Sektor und der „DDR“, dem Kontrollpunkt Staaken, vorgenommen.

„35-Stunden-Woche nicht für Werften“

dpa, München

Bundesfinanzminister Gerhard Stoltenberg (CDU) hat sich dagegen ausgesprochen, Tarifabschlüsse bei Spitzenunternehmen wie Bosch und Daimler-Benz automatisch auch auf die Werften zu übertragen. Solange die IG Metall dies jedoch anstrebe, sei jede Konzeption für die Zukunft der Werften fragwürdig. „Stärker als unsere Subventionsbereitschaft wird die Lohnrunde des nächsten Jahres über viele hunderttausend Arbeitsplätze entscheiden“, betonte der Minister. Stoltenberg wies in der illustrierten „Quick“ darauf hin, daß die von den Gewerkschaften geforderte 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich ein „Untergangsprogramm“ für die Werften und die Stahlindustrie sei.



Warschau hebt die Preise drastisch an

AP/Pr, Warschau Die polnische Regierung hat für das nächste Jahr drastische Preiserhöhungen angekündigt. Der stellvertretende Ministerpräsident Zbigniew Szalajda sagte auf einer Sitzung des Zentralkomitees der kommunistischen Partei, dabei müsse auch das Risiko einer vorübergehenden Verschlechterung der Stimmung in Kauf genommen werden. Das Zentralkomitee hat bereits einen Ausschuss eingesetzt, der die öffentliche Meinung auf die geplanten Preiserhöhungen und andere Sparmaßnahmen vorbereiten soll.

In den Jahren 1970, 1976 und 1980 hatten Preiserhöhungen zu Arbeiterprotesten geführt. Der Wirtschaftspräsident für 1987 sieht vor, daß Lebensmittel und Gebrauchsgüter um durchschnittlich 14 Prozent steigen. Szalajda kündigte darüber hinaus an, daß die Preise für Rohstoffe und Produktionsmittel von Betrieben im Laufe der beiden kommenden Jahre um 26 Prozent angehoben würden. Die Inflationsrate werde sich bis 1990 allerdings nur um fünf Prozent erhöhen.

Noch stärkere Preiserhöhungen seien für 1988 und 1989 vorgesehen, sagte Szalajda. Er fügte hinzu, daß einem Kaufkraftverlust der Arbeiter durch entsprechende Lohnerhöhungen begegnet werden solle, um eine Verringerung der Realeinkommen zu verhindern.

Szalajda begründete die Preiserhöhungen mit dem Ausmaß staatlicher Subventionen, die allein in der Industrie etwa 7,5 Milliarden Dollar betragen und auf eine ungesunde Wirtschaftslage schließen ließen. Diese Subventionen sollten im kommenden Jahr real um 15 Prozent verringert werden.

Auch die polnischen Zeitungen brachten die Lohnerhöhungen mit den Bemühungen der Warschauer Führung in Zusammenhang, die Subventionen für Landwirtschaft und Industrie abzubauen, um eine realistische, kostenorientierte Preisentwicklung anzubahnen.

Staats- und Parteichef Wojciech Jaruzelski hatte sich auf der Plenarsitzung des Zentralkomitees zufrieden darüber geäußert, daß es gelungen sei, eine Verschlechterung des Lebensstandards aufzuhalten. Die wirtschaftliche Situation sei jedoch „nicht zufriedenstellend genug, um uns ruhig schlafen zu lassen“.

Mitterrand blockt Gesetzesvorlage ab

J. Sch. Paris Frankreichs sozialistischer Staatspräsident François Mitterrand hat die „Cohabitation“ mit der bürgerlichen Regierung erneut auf die Probe gestellt. Zum dritten Mal verweigerte er seine Unterschrift unter eine Gesetzesverordnung (ordonnance), die auf Grund einer parlamentarischen Generalermächtigung erlassen werden sollte.

Daß er sich den Verordnungen über die Privatisierungen und über die Wahlkreisreform widersetzt hatte, war aus seiner Sicht noch zu verstehen. Diesmal aber ging es nur um ein Rahmengesetz über die Flexibilisierung der Arbeitszeit. Die Regierung wollte dabei den Sozialpartnern weitgehende Handlungsfreiheit lassen. Allerdings wurde dabei die sozialistische Philosophie, wonach jede Änderung der Arbeitszeit für den Betroffenen zu einer effektiven Verkürzung mit vollem Lohnausgleich führen müßte, erstmals in Frage gestellt. Außerdem wollte der bürgerliche Arbeitsminister Philippe Seguin das Verbot der Nacharbeit für Frauen beseitigen.

War das für Mitterrands Veto entscheidend? Für eine Wiederwahl im Frühjahr 1988 sieht er möglicherweise die Frauenstimmen als ausschlaggebend an. Tatsächlich aber drängen in Frankreich gerade die Frauen darauf, daß auch sie an den hoch bezahlten Nachschichten teilnehmen können, die in Unternehmen mit traditionell hoher weiblicher Belegschaft - etwa der Elektronik - ausschließlich von Männern versehen werden. Die Folge des Verbots der Nacharbeit für Frauen ist, daß diese Unternehmen kaum noch Frauen einstellen und diese als erste entlassen. Insoweit stimmt also die Veto-Begründung aus dem Elysee nicht, daß die Arbeitsflexibilität den sozialen Besitzstand gefährde.

Daß das Projekt einen sozialen Fortschritt gebracht hätte, ist allerdings auch nicht global zu behaupten. Jedenfalls aber würde mehr Flexibilität der französischen Wirtschaft, insbesondere ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit, von Nutzen sein. So muß man wohl in Mitterrands Entscheidung vor allem einen politischen Schachzug sehen. Die Reformpause, die er der Regierung nach den Studentenunruhen aufzwingen hat, soll jetzt jedermann deutlich vor Augen geführt werden.

Aber die Regierung gibt sich noch nicht geschlagen. Mitterrands Veto sei „zwar bedauerlich, aber nicht dramatisch“. Man werde die gleiche Reform in einem normalen Gesetzestext kleiden und ihn ordnungsgemäß vom Parlament verabschieden lassen. Das kann allerdings bis zum nächsten Frühjahr dauern.

Polens Gewerkschaften wagen auch Widerspruch

Ihre Schwäche: In Großbetrieben unzureichend vertreten

BERNT CONRAD, Warschau Die Gewerkschaftspolitik spielt eine zentrale Rolle in den kurzfristigen und mittelfristigen Perspektiven der polnischen Parteiführung. Trotz der Parole von Staats- und Parteichef Jaruzelski vom „sozialistischen Pluralismus“ hat die verbotene Gewerkschaft Solidarność derzeit keine Chance, wieder zugelassen zu werden. Davon zeugt ein Gerichtsurteil in Danzig, der Neugründung einer regionalen „Solidaritäts“-Gewerkschaft in Swinemünde unterbunden hat.

Um so wichtiger ist für General Jaruzelski die vor zwei Jahren gegründete „Allpolnische Allianz der Gewerkschaften“ (OPZZ), der inzwischen auch viele einstige „Solidaritäts“-Mitglieder angehören.

Die Funktion der OPZZ war von Anfang an klar: Sie sollte den Arbeitern das Gefühl geben, gewerkschaftlich vertreten zu sein, ohne mit dem System in Konflikt zu geraten, und sie sollte darüber hinaus Jaruzelskis Bemühungen um „nationale Versöhnung“ und wirtschaftliche Erholung legitimieren und stabilisieren.

Zunächst lief die Arbeit der neuen Gewerkschaften nur zögernd an; zu viele Vorbehalte mußten überwunden werden. Erst kräftige materielle Unterstützung durch die Regierung sowie die der OPZZ übertragene Zuständigkeit für Ferienheime und andere Sozialleistungen führten allmählich zu einem Zulauf. Heute zählt die OPZZ fast sieben Millionen Mitglieder gegenüber seinerzeit rund zehn Millionen in der „Solidarität“.

Die Schwäche der neuen Gewerkschaften aber besteht unverändert darin, daß sie in den Großbetrieben - der Basis der „Solidarität“ - nur unzureichend vertreten sind.

Unzufriedene Arbeiter

Einen Ausweg aus diesem Dilemma sah die Gewerkschaftsführung nur in der Flucht nach vorn: Der Gewerkschaftsbund - so kalkulierte sie - müßte sich zum Sprecher der Klagen und Sorgen einer weithin unzufriedenen und lethargischen Arbeitnehmerschaft machen, um seinen eigenen gewerkschaftlichen Anspruch zu rechtfertigen.

Damit waren Jaruzelski und das „Polbüro“ „durchaus“ einverstanden.

„Dampfablassen“ hatte der General schon immer für nützlich gehalten. Die kritischen Töne, die vor drei Wochen gleich zu Beginn des Kongresses der OPZZ in Warschau erklangen, paßten auch deshalb in sein Konzept, weil sie ihm gestattet, dem westlichen Ausland die neuen Gewerkschaften gerade unter Hinweis auf ihre Aufnahmefähigkeit als „authentische Vertreter der Interessen der Werktätigen“ zu präsentieren.

Die Partei zeigt sich besorgt

Als aber als die Wogen der Unzufriedenheit auf dem Kongreß immer höher schwappten und fast alle Bereiche des öffentlichen Lebens erfaßten und als sich zeigte, daß die Mehrheit der Delegierten jeder Manipulation widerstand, zuckte mancher Parteifunktionär besorgt zusammen.

Wie konnte es zu einem solchen Ausbruch des Unwillens bei den „staatstragenden“ Gewerkschaften kommen? Die Antwort gab Franciszek Cienny, Pressesprecher der OPZZ, in einem Gespräch mit der WELT: „Die Menschen wollen anerkannt werden und sich nicht wie Dreck behandeln lassen. Sie wollen besser leben, und zwar nicht von einem Tag zum anderen.“

Ohne mit der Wimper zu zucken, attackierte der temperamentvolle junge Funktionär „Arroganz, Inkonsequenz und undurchdachte Schritte der Bürokratie“, einen „unzureichenden Planapparat“, das Fehlen von Rohstoffen in den Betrieben, einen ineffizienten Wohnungsbau, leistungsfähige Steuern und andere Erscheinungen, die nun schon seit Jahrzehnten die Polen verärrern.

Wir fragten: „Worin unterscheiden Sie sich von Solidarność?“ Cienny: „Wir sprechen schärfer, kritischer, aber auch konkreter. Wir kritisieren nicht nur alles was auf den Grund, um es zu vernichten, sondern wir versuchen auch, hinter der Mauer der Kritik Vorschläge zu machen. Das ist unsere Aufgabe: Kritik üben, Anregungen geben, selbst Arbeit leisten.“ Und dann das Zauberwort: „Jaruzelski ist unser großer Fürsprecher.“

Immerhin hat der neue Gewerkschaftsbund vor kurzem ein Paket von Maßnahmen verabschiedet, die zu einer Verbesserung der Produktivität führen und die Position der Direktoren in den Betrieben stärken sollten.

London entscheidet gegen britisches Frühwarnflugzeug und kauft AWACS

Militärs: US-System als dem „Nimrod“ überlegen / Franzosen zeigen weiter Interesse

REINER GATERMANN, London

Es war reiner Zufall, symbolisch gesehen allerdings auch sehr vielsagend: In der Nacht zum Donnerstag mußte ein Nimrod-Testflugzeug, die britische Version eines Radar-Frühwarnsystems, notlanden und wenige Stunden später entschied das Kabinett, daß die Royal Air Force (RAF) nicht mit ihm ausgerüstet werden soll. Es gab den amerikanischen AWACS den Vorzug. Die Regierung ließ sich auch nicht mehr von dem seit kurzem gezeigten französischen Interesse an Nimrod beeinflussen.

Verteidigungsminister George Younger erklärte vor dem Unterhaus, das Kabinett habe sich bei seinem Beschluß alleine von verteidigungspolitischen Gesichtspunkten leiten lassen, und dabei sei das britische Nimrod-System den amerikanischen AWACS unterlegen gewesen.

Damit wird ein düsteres Kapitel britischer rüstungsindustrieller Geschichte vorerst abgeschlossen. 1977 entschied die damalige Labour-Regierung, nicht dem Beispiel anderer westlicher Länder, darunter die Bundesrepublik Deutschland, zu folgen,

und die amerikanischen „fliegenden Radarstationen“ zu kaufen. Man beauftragte den einheimischen GEC-Konzern mit der Entwicklung eines eigenen Systems. Es sollte 1982 einsatzbereit sein. Die Planungskonzeption erwies sich jedoch schon bald als völlig unrealistisch; jedenfalls konnte zu keinem Zeitpunkt ein Flugzeug mit Ausrüstung präsentiert werden, das die Luftwaffe zufrieden stellte. Unterdessen liefen die Kosten davon los. Inzwischen sind sie auf rund 930 Millionen Pfund geklettert.

Während die RAF der GEC vorwarf, den gestellten Forderungen nicht gerecht werden zu können, konkretes das Unternehmen, die RAF komme immer wieder mit zusätzlichen Wünschen. Schließlich wurde damit die verfügbare und räumlich in dem Flugzeug unterzubringende Computerkapazität erheblich überschritten. Hinzu kam, daß offenbar niemand, weder in der Regierung noch unter den beteiligten Unternehmen, eine genaue Übersicht über die technische und finanzielle Entwicklung hatte. Dies änderte sich erst Anfang dieses Jahres, als Verteidigungs-

minister George Younger GEC eine Galgenfrist setzte. Trotz der Verbesserungen waren die RAF-Experten aber immer noch nicht zufrieden.

Nun ist die Regierung entschlossen, das Nimrod-Projekt abzuschreiben und acht Boeing AWACS zum Preis von rund einer Milliarde Pfund zu kaufen. Tenderte sie schon lange hin zu der Ansicht der Militärs, daß dieser Typ technisch überlegen sei, so lockten in der Endphase der Verhandlungen die Amerikaner auch noch mit etlichen Zuckerbroten. Unter anderem offerierten sie Kompensationskäufe.

Ungeachtet des Regierungsbeschlusses setzen die Franzosen die Nimrod-Tests fort. Paris benötigt drei „fliegende Radarstationen“, auch hier stehen sich Nimrod und Boeing gegenüber. Im Gegensatz zu den britischen Interessen, wo die Seelüberwachung höhere Priorität genießt, liegt das französische Schwergewicht auf der Landkontrolle. Die Franzosen wollen sich den Nimrod auch deshalb genauer ansehen, um ein amerikanisches Liefermonopol möglichst zu vermeiden.

Moskau will weiter in Genf verhandeln

dpa, Moskau

Die Sowjetunion hat versichert, daß sie trotz des jüngsten enttäuschenden sowjetisch-amerikanischen Arbeitstreffens über Fragen der Abrüstung die Genfer Verhandlungen weiterführen will. „Wir haben nicht die Absicht, die Gespräche abbrechen zu lassen“, hieß es von dem stellvertretenden Außenminister Andrei Kozyrew.

Wir fragten: „Worin unterscheiden Sie sich von Solidarność?“ Cienny: „Wir sprechen schärfer, kritischer, aber auch konkreter. Wir kritisieren nicht nur alles was auf den Grund, um es zu vernichten, sondern wir versuchen auch, hinter der Mauer der Kritik Vorschläge zu machen. Das ist unsere Aufgabe: Kritik üben, Anregungen geben, selbst Arbeit leisten.“ Und dann das Zauberwort: „Jaruzelski ist unser großer Fürsprecher.“

Immerhin hat der neue Gewerkschaftsbund vor kurzem ein Paket von Maßnahmen verabschiedet, die zu einer Verbesserung der Produktivität führen und die Position der Direktoren in den Betrieben stärken sollten.

120 Tage Haft in eiskalter Zelle

AP, Moskau

Mit einem abgebrannten Streichholz hat die sowjetische Dissidentin Irina Ratuschinskaja während ihrer dreieinhalbjährigen Haftzeit heimlich nacheinander 250 Gedichte in Seife geritzt, sie auswendig gelernt und abgeschrieben. Das berichtete Frau Ratuschinskaja in Moskau, wo sie sich auf einen Flug nach London vorbereitete. 120 Tage ihrer Haft habe sie in einer Zelle zugebracht müssen, in der die Temperatur nur wenig über dem Gefrierpunkt gelegen habe, sagte Frau Ratuschinskaja. Nur zwei Mal im Monat habe sie ihren Verwandten schreiben dürfen. Die 33jährige Dissidentin wurde im Oktober aus der Haft entlassen. Sie war im März 1983 der Verbreitung antisowjetischer Schriften für schuldig befunden und zu sieben Jahren Gefängnis und fünf Jahren Verbannung verurteilt worden. In London wird sie sich wegen Beschwerden an Herz und Lunge behandeln lassen.

Syrien: UNO soll „Terror“ definieren

AP, New York

Syrien hat vorgeschlagen, eine Konferenz der Vereinten Nationen (UNO) zur Definition des Terrorismusbegriffs einzuberufen. In einem Schreiben von Außenminister Faruk el Schara an UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar heißt es, es gebe „heftige Versuche, die Unterschiede zwischen Terrorismus und dem legitimen Kampf von Völkern zu verwischen“. Imperialistische Kräfte benutzten einen vorgefabrizierten Terrorismusbegriff und verhielten sich aggressiv gegenüber jenen Staaten, deren Politik sie mißbilligten. Ein Sprecher der israelischen UNO-Delegation sagte, der Vorschlag sei absurd. Damit solle versucht werden, von der „zentralen Rolle Syriens im internationalen Terrorismus“ abzulenken. Bei einem Prozeß in London war Syrien die Beteiligung an der Vorbereitung eines mißglückten Anschlags auf ein israelisches Flugzeug nachgewiesen worden.

Sowjets kontern SDI-Programm

AP, Moskau

Das „Komitee sowjetischer Wissenschaftler für die Verteidigung des Friedens gegen eine atomare Bedrohung“ hat in Moskau einen Bericht mit dem Titel „Weltraumwaffen: Das Dilemma der Sicherheit“ vorgestellt. Darin kommen die Wissenschaftler zu der Schlussfolgerung, daß es den Vereinigten Staaten trotz aller Anstrengungen nicht gelingen werde, mit Hilfe eines Raketenabwehrsystems im Weltraum (ISD) einen un-

Advertisement for a book titled 'Was lange in Bonn geheim bleiben mußte!' (What had to remain secret in Bonn for a long time!). The book is by Hans Vielem and discusses the 'Waffen-Schmuggel' (Weapons Smuggling) in the 'Staatsauftrag' (State Order). It contains 112 pages with 14 illustrations. Publisher: BUNES SEEWALD, 2000 Herford, Postfach 11244.

durchdringlichen Schild gegen Interkontinentalraketen zu errichten.

Sprecher der Wissenschaftlergruppe sagten auf einer Pressekonferenz, sie und ihre Kollegen seien davon überzeugt, daß Bestandteile des Raketenabwehrsystems wie Treibstofftanks und Spiegel durch Weltraumminen, mit Sprengstoff gefüllte Satelliten und sogenannte „Weltraumplitter“ - kleine Kugeln, die sich mit hoher Geschwindigkeit bewegen - zerstört werden können. Weiter wirksame Waffen gegen SDI-Komponenten könnten von der Erde aus eingesetzte Laserstrahlen und mit hohem Tempo verheerende Antiraketensysteme sein, die durch Strahlen vor der Vernichtung geschützt werden könnten, heißt es in dem Bericht.

Der Bürgerkrieg zehrt an Ugandas letzten Reserven

Musewenis Regierung geht gegen Rebellen mit harter Hand vor

DORIS H. GRAY, Kampala

„Paradies und Hölle liegen nirgendwo näher beieinander als in Uganda“, meint Michael Höhne, Arzt in Nagaseke. Das Hospital der deutschen Notärzte im berühmten Luwero-Dreieck, in dem er arbeitet, war wegen des Bürgerkrieges für einheimische Jahre geschlossen und konnte erst jetzt die Arbeit wieder aufnehmen.

Vom dem Ort Nagaseke, 70 Kilometer nördlich der Hauptstadt Kampala, ist nicht viel mehr übriggeblieben als ausgebrannte Häuser. An den Straßenrändern liegen noch Skelette gestörter Zivilisten, die zwischen die Fronten geraten waren. Aber jetzt, fast ein Jahr nach der gewaltsamen Machtübernahme des Guerrillaführers Yoweri Museweni, schöpfen die wenigen Überlebenden wieder Hoffnung.

Es sind hauptsächlich Frauen, Kinder und alte Männer. Sie beginnen, ihre Hütten und Häuser aufzubauen und ihre Felder wieder zu bestellen. „Es ist fast unglaublich, mit welcher Zähigkeit die Leute sich hier am Wiederaufbau ihres Landes beteiligen“, bemerkt Brigitte Lamm, eine aus Cuxhaven stammende Ärztin.

Ganz anders ist die Situation im Norden des Landes. Hier wird die Bevölkerung weiterhin von Guerrillatrüppern terrorisiert. Anhänger der Ex-Präsidenten Obote, Okello und Amin, die alle den nilotischen Volksgruppen des Landes angehören, wollen sich an der neuen Regierung nicht beteiligen. „Wir werden bis zum letzten Mann für unser Recht kämpfen“, sagt einer der Rebellen. Sie wollen die totale Macht im Land, wie es seit der Unabhängigkeit 1962 der Fall gewesen ist.

„Im Norden wird jetzt jeder Mann gebraucht“

Präsident Museweni will auf diese Herausforderung mit harter Hand reagieren: „Wir werden die üblen Elemente im Norden eliminieren.“ Wie in Kampala gerüchelt wurde, verläutet, sind Musewenis Truppen der „Nationalen Befreiungsarmee“ darauf vorbereitet, im Norden sogar chemische Waffen einzusetzen, die angeblich von Libyen geliefert wurden. Nur noch gelegentlich sind Soldaten in den Straßen der Hauptstadt zu sehen: „Im Norden wird jetzt jeder Mann gebraucht“, sagte ein westlicher Diplomat. Worte der Versöhnung sind nirgends zu hören.

Der Krieg im Norden zehrt die letzten Reserven des Landes auf. Museweni versucht sich mit Tauschhandel zu helfen: ugandische Bohnen für Decken aus Burundi, Mais für Uniformen aus Burkina Faso. „Hier handelt der Blinde mit dem Lahmen“, heißt es in westlichen Kreisen.

Nachdem Weltbank und Internationaler Währungsfonds dringend benötigte Gelder verweigert haben, scheint sich in der Regierung Musewenis der Trend weg von linkslastiger Ideologie und hin zu pragmatischem Denken durchzusetzen. Erst kürzlich hat Museweni sein Kabinett umgehildet und westlich orientierte Wirtschaftsexperten zu Ministern berufen.

Belegung der Wirtschaft soll Vorrang haben

„Die Situation in Uganda ist nicht vergleichbar mit der in anderen afrikanischen Ländern“, sagt Suleiman Kigundu, Präsident der ugandischen Zentralbank. „Dies hier ist eine Kriegswirtschaft, für die wir besondere Lösungen finden müssen.“

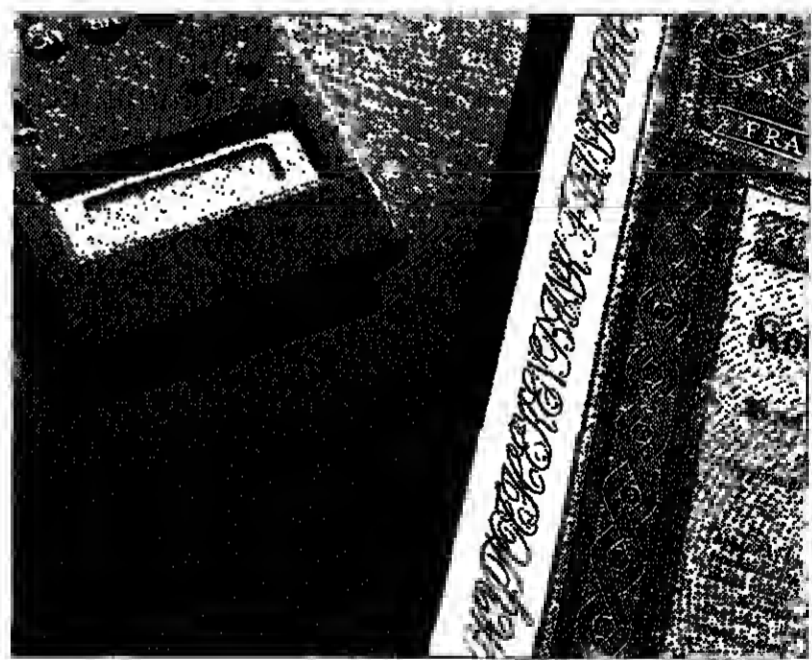
Um seine Beziehungen mit dem Westen zu verbessern, hat Uganda bereits mit der Tilgung seiner Schulden begonnen. Bei einem Jahresbudget von umgerechnet 360 Millionen US-Dollar und einer Inflationsrate, die nach offiziellen Angaben 170 Prozent, wahrscheinlich aber 250 Prozent beträgt, sei eine solche Zahlungsmoral eine beachtliche Leistung, für die wir besondere Lösungen finden müssen.

Zweite Priorität nach der Wiederbelegung der Wirtschaft hat für die Museweni-Regierung die Sicherheitspolitik. In einem Land, das von Stammesfeindschaften und religiösen Rivalitäten geprägt ist, ist dies keine leichte Aufgabe.

Niemand kann voraussagen, wie der Konflikt im Norden enden wird. Doch ist unbestreitbar, daß Museweni in den vergangenen Monaten Westliches erreicht hat. Zumindest im Süden des Landes herrscht Frieden. Die Bauern können ihre Felder wieder bestellen; allmählich beginnt sich das Gefühl für eine nationale Identität wieder durchzusetzen.

Die Bedrohung aus dem Norden bleibt. Der Haß zwischen Nord und Süd sitzt tief. Um einen langfristigen Frieden zu ermöglichen, wird in Regierungskreisen in Kampala derzeit ein Konzept erwohnt, daß weitgehende regionale Unabhängigkeit vorsieht.

Wer bietet Ihrem Geld heute einen sicheren Arbeitsplatz?



Die Frankfurter.

Wir haben einen Arbeitsplatz für Ihr Geld, an dem es in Ruhe arbeiten und sehr gut verdienen kann. Das sind die Kommunalschuldverschreibungen der Frankfurter Hypothekenbank. Wenn Sie unsere Kommunalschuldverschreibungen kaufen, dann können Sie Ihr Geld buchstäblich wachsen sehen. Jahr für Jahr, mit festen Zinsen und hoher Rendite.

Das hängt damit zusammen, daß mit Ihrem Geld auch lauter langfristige Investitionen finanziert werden. Projekte, die im Interesse aller Bürger liegen: Energieversorgung, öffentliche Verkehrsmittel, Umwelt. Hinter all diesen Investitionen steht die Finanzkraft des Bundes, der Länder und der kommunalen Institutionen.

Die Frankfurter Hypothekenbank gilt als eine der ersten Adressen auf diesem Gebiet. Unsere Kommunalschuldverschreibungen gehören genau wie unsere Pfandbriefe zum festen Bestand in den Wertpapierdepots der professionellen Anleger.

Fragen Sie Ihren Anlageberater bei Ihrem Geldinstitut nach Kommunalschuldverschreibungen der Frankfurter Hypothekenbank.

Frankfurter Hypothekenbank, Junghofstraße 5-7, 6000 Frankfurt am Main.

Frankfurter Hypothekenbank Aktiengesellschaft



„Es ist bedrückend, wie schnell sich die Gesellschaft an die Gewalt gewöhnt hat“

Verfassungsschutz-Präsident Holger Pfahls plädiert für Kronzeugen-Regelung / WELT-Gespräch

GÜNTHER BADING, Bonn Der Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz (BfV), Holger Pfahls, hält eine Kronzeugen-Regelung auch nach Ablehnung durch die Regierungskoalition im Bereich der Terrorismusbekämpfung nach wie vor für sinnvoll. Im Gespräch mit der WELT sagte Pfahls: „Ich bedauere, daß die Kronzeugen-Regelung - die von den Sicherheitsbehörden als Kernpunkt der Anti-Terror-Gesetzgebung betrachtet wurde - im letzten Moment gescheitert ist.“

Unter Hinweis auf die Sachverständigen-Anhörung im Bundestag und vor allem auf die Haltung der FDP in der Diskussion um die Einführung des Kronzeugen, sagte der Verfassungsschutz-Präsident, er verstehe alle rechtsstaatlichen und rechtsdogmatischen Bedenken, die gegen eine solche, nach Ansicht der Kritiker unserem Rechtssystem zuwiderlaufende, Regelung vorgebracht würden. Auch bringe das von der Koalition verabschiedete Gesetzespaket „gewisse Verbesserungen“. Dennoch sei er angesichts der Schwierigkeiten bei der Terroristenbekämpfung „auch als ein der reinen Lehre verpflichteter Jurist bereit, jedenfalls für einen beschränkten Zeitraum, diese Bedenken zurückzustellen.“

Schon im bisherigen Recht gebe es zahlreiche ähnliche Bestimmungen, etwa die Möglichkeit, bei der Drogen-Bekämpfung von Strafe abzusehen. Für einen Terroristen müßten Anreize geschaffen werden, sich zu stellen. Denn bisher bleibe er aus seiner Sicht auf das Wohlwollen von Richter und Staatsanwalt angewiesen. Bei der ursprünglich vorgesehenen Kronzeugen-Regelung dagegen könne beispielsweise ein von einem aussteigebereiten Terroristen beauftragter Anwalt mit dem Generalbundesanwalt - und Zustimmung des Ermittlungsrichters beim Bundesgerichtshof - klare Konditionen aushandeln, die erst den Anreiz zum „Ausstieg“ für ein Mitglied einer terroristischen Vereinigung schaffen würden.

Unterhalb dieser Kommandoebene ist der mit gesicherten Erkenntnissen auf rund 200 Personen bezifferte Kreis der „engeren Unterstützer“ angesiedelt. In diesem Umfeld, das Kontakt zur Kommandoebene hält oder herstellen kann, hofft der BfV-Präsident mit einer eventuell doch noch in der nächsten Legislaturperiode eingeführten Kronzeugen-Regelung Erfolg zu haben. Aus dem engeren Umfeld rekrutiert sich auch die unterhalb der RAF-Kommandos entstandene „neue kämpfende Ebene“ der sogenannten „Militanten“ der RAF. Während sich die RAF-Kommandos als militärische Einheit verstehen und deshalb gezielt auf die Tötung ihres „Feindes“ abstellten, beschränkte sich die „militante“ Ebene zunächst auf Anschläge gegen Sachanlagen und Einrichtungen des von der RAF als Ziel ausgemachten sogenannten „Militärisch-Industriellen-Komplexes“. Neuartigerdings allerdings nehmen die Militanten nach Erkenntnissen des Verfassungsschutzes zunehmend auch die Gefährdung von Menschenleben in Kauf, wie sich bei dem versuchten Anschlag auf den Bundesgrenzschutz in Heimerzheim oder beim Bombenanschlag auf das Kölner Verfassungsschutzamt gezeigt hat. In Köln war aufgrund der Anlage des Attentats nicht auszuschließen, daß zufällig vorbeikom-



Für den Präsidenten des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Holger Pfahls, ist es „erste Pflicht“ des Staates, im Interesse der Bevölkerung bei der Terroristenbekämpfung Erfolge zu erreichen. Für dieses Ziel müßten rechtsdogmatische Bedenken - etwa gegen die gesetzliche Einführung des Kronzeugen - zurückgestellt werden.

Bonn: Bleifrei wird vorerst nicht billiger

Die Bundesregierung will bleifreies Benzin vorerst nicht weiter verbilligen. Der Bundesrat hatte dagegen in seiner Gesetzesinitiative vorgeschlagen, die Steuer auf bleifreies Benzin um weitere drei Pfennig je Liter zu senken, so daß der unverbleite Kraftstoff an Tankstellen mindestens fünf Pfennig billiger als verbleieter Kraftstoff wäre.

CSU nimmt zu DGB-Prüfsteinen nicht Stellung

Von den im Bundestag vertretenen Parteien hat lediglich die CSU eine Stellungnahme zu den Wahlprüfsteinen des DGB ausdrücklich abgegeben. Aus der Auswertung der Parteianworten insbesondere zur Frage weiterer Arbeitszeitverkürzungen ergibt sich nach Angaben des DGB, daß die Gewerkschaften von der SPD und den Grünen in ihrer Arbeitszeitforderung unterstützt werden. Die CDU habe erklärt, daß die Entscheidung über Verkürzungen der Arbeitszeit Aufgabe der Tarifparteien sei und die Regierung nicht in die Tarifautonomie eingreifen werde.

Lambsdorff spricht von Mißverständnis

Der wirtschaftspolitische Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion, Otto Graf Lambsdorff, hat seinen aufsehenerregenden Anspruch auf Rückkehr in das Bundeskabinett zurückgenommen. In einem gestern veröffentlichten Brief an die Vorsitzenden der FDP-Kreisverbände seines Bundestagswahlkreises 59 (Euskirchen/Erftkreis II) räumte der frühere Wirtschaftsminister ein, er habe sich in einem Zeitungsinterview zum Thema „Rückkehr ins Kabinett“ mißverständlich ausgedrückt. Dies sei „dann auch noch mißverständlich wiedergegeben worden“.

Advertisement for 'Für Sie ausgewählt' featuring various travel and leisure offers such as AMRUM, JOHR-JOURNALS, Schwarzwald Sanatorium, RANTUM, KAMPEN, WANDERLAND, zulkneifel, BAD MONSTER, Bernkastel-Kues, Kellenhus, chalet, Kleinwalsertal, and KENYA African Safari Club.

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 02 28/30 41, Telex 8 85 714

Kern der Bildungsmisere

„Wieso Die Hochschulen müssen wieder perestroika werden“; WELT vom 13. Dezember

Sehr geehrter Herr Reitze, mit dem Hinweis auf rund 1,3 Millionen Studenten und der Frage, ob mit dem Blick auf den Arbeitsmarkt dies nicht entschieden zu viele seien, haben Sie den Kern der Bildungsmisere berührt.

Zur Frage, ob der Gesetzgeber jedem Hochschulbewerber zu jeder Zeit den von ihm gewünschten Studienplatz bereitzustellen habe, führte der Erste Senat des Bundesverfassungsgerichts am 17. Juli 1972 aus, „daß ein unbegrenztes subjektives Anspruchsdenken auf Kosten der Allgemeinheit unvereinbar mit dem Sozialstaatsgedanken ist“. In Verbindung mit einer Grundgesetzänderung müßten die Hochschulpazitäten daher - wie früher - ausschließlich am Bedarf ausgerichtet sein.

Die immensen finanziellen Aufwendungen (Bund, Länder und Gemeinden gaben 1985 rund 21 Mrd. für die Hochschulen aus, 1986 waren es 3,5 Mrd.) wären noch zu ertragen, wenn nicht eine spektakuläre Umschichtung der Arbeitswelt stattfände. Immer mehr arbeiten immer we-

niger und immer weniger arbeiten immer mehr. Die von den beiden großen Parteien an Hand der falschen Thesen eines Georg Picht u. a. praktizierte Ideologisierung des sozialen Gleichheitsprinzips - in Form einer angeblich für die Kinder der Arbeiter geschaffenen Bildungsreform - führte zu einer enormen Abwertung des Arbeiters, Handwerkers und der kleinen und mittleren Angestellten.

Von 1965 bis 1984 stiegen die deutschen Studentenzahlen von 358 000 auf 1,24 Millionen, die der Absolventen von 64 000 auf 137 000. Von 1975 bis 1985 erhöhte sich aber auch die Zahl der Arbeitslosen mit Hochschulbildung: Fachhochschulabschluß von 30 000 auf 118 000.

Die Zahlen sprechen für sich! Aber wie auch in anderen Fragen: Bonn zögert statt zu handeln - aus der Sorge, Wählerschichten zu vergrämen. Diese akzeptieren, in einer Art Lieschen-Müller-Schau, was vermeintlich den eigenen Kindern nützt - und verkennen die damit geschaffene volkswirtschaftliche Zeitbombe.

Mit freundlichen Grüßen
Roland Schnürch,
Düsseldorf 13

Zeitvertreiber

„Was ist ein Animateur?“, Reize-WELT vom 12. Dezember

„Animateure“ helfen den Gästen beim Zeitvertreib, also warum sollte man sie nicht auch „Zeitvertreiber(in)“ nennen, als deutsche Berufsbezeichnung ihrer Tätigkeit. Dieser Begriff hat nichts Gekünsteltes, denn männliche wie weibliche Form entsprechen althergebrachten deutschen Berufsbezeichnungen.

Sollten sie jedoch nur „Treiber(innen)“ sein, die als „Gastwirten“ den Gastwirten ihre Herde zuführen, hätten sie ihren Beruf zur Hälfte verfehlt. „Zeitvertreiberin“ im weitesten Sinne mag auch die Animateur/dame sein, doch auch im Zeitalter der Gleichberechtigung habe ich noch keinen Animateur/berren gefunden.

Mit freundlichen Grüßen
Horst Lehmann,
Krefeld 11

Wieso das?

„Warum lassen sich Pfarrer zum Priester weihen?“, WELT vom 29. November

Ich gehöre zu jenen evangelischen Pastoren, die sich - weil sie hinterher Zweifel an der Gültigkeit der evangelischen Ordination bekamen - zur Sicherheit noch eine Priesterweihe verschafft haben. Ist das ein geistliches Verbrechen? Uns wird geraten, doch zur katholischen Kirche zu konvertieren. Wieso das? Entscheidet sich an der Amtstrage, ob ich evangelisch bleiben kann oder katholisch werden muß?

Bisher herrschte Übereinstimmung in der evangelischen Theologie, daß die Rechtfertigungslehre - wie bekomme ich einen gnädigen Gott? - der Artikel sei, an dem es sich entscheide, ob jemand evangelisch glaubt, lehrt und predigt. Daß dagegen die Ordinationstragen in der evangelischen Theologie weitgehend ungeklärt sind, geben alle Kenner der Materie zu. Und da soll es neuerdings durch die Ordinationstrage entschieden werden, ob jemand evangelisch bleiben kann oder nicht?

Wenn dem so wäre, müßten ja eigentlich jene Bischöfe, die - entgegen der Heiligen Schrift! - auch Frauen ordinieren, zur Christengemeinschaft konvertieren. Und diejenigen, die die Arnoldshainer Ordinationsagende verfaßt und in Kraft gesetzt haben, nach der die Handauflegung bei der Ordination entbehrlich ist, müßten dann wohl zur Heilsarmee gehen.

Unsere evangelische Kirche hat doch sonst ein sehr weites Herz. Soll nun ausgerechnet jenen Pastoren, die gerne in der Sicherheit des vollen Segens wirken wollen, der Stuhl vor die Tür gesetzt werden?

Pastor K. Bürgener,
Bremen 66

*
Hiermit beenden wir die Diskussion. Die Redaktion

Ansichten über die Grünen

„Grüner verläßt die Fraktion im Bundestag“, WELT vom 4. Dezember

Sehr geehrte Damen und Herren, der jüngste prominente Austritt aus den „Grünen“, der des Bundestagsabgeordneten Udo Fischer, wirft ein beachtliches Licht auf den tatsächlichen inneren Zustand in dieser „Partei“. Indem Fischer den Finger auf wunde Punkte und offensichtliche Fehlentwicklungen der „Grünen“ legte, wie seine Kritik an den linkslastigen Parteibeschlüssen in Hannover, die zutreffende Bezeichnung Tramperts als „alten Stalinisten“ und die Anzeige des Einbruchs von „Grünen“ in deren eigenes Parteibüro, wurde er der Führung in seiner Partei zu un bequem, deswegen das gegen ihn angestrebte Parteiaus-schlußverfahren, dem er durch seinen Austritt zuvorgekommen ist.

Waren zu Zeiten der Parteigründung noch wertkonservative Grüne wie Gruhl und Springmann Mitglieder, die, nachdem sie ihre Schuldigkeit getan hatten, „gegangen wurden“, erfassen die Austritte mittlerweile die noch verbliebenen gemäßigten und pragmatischen Grünen, wie kürzlich die Waldschützenin Krems-Hemesath.

Wer am Ende an der Spitze der „Grünen“ übrigbleiben wird, kann sich jeder, der politisch nicht verblendet ist und den Anspruch von der Wirklichkeit unterscheiden kann, selber ausrechnen.

Thomas Schmidt, Köln 71

„Biedenkopf bleibt dabei: Grüne haben richtige Fragen gestellt“, WELT vom 8. Dezember

Über den Unfug in der nordrhein-westfälischen CDU kann man sich nur wundern. Anstatt froh zu sein, einen intelligenten Mann wie Kurt Biedenkopf zu haben, der auch von Leuten anderer Couleur ernst genommen wird, treiben klein karierte Figuren ein Kesseltreiben gegen diesen klugen Kopf.

Niemand kann seriös bestreiten, daß die Grünen die politischen Verhältnisse bei uns tiefgreifend verändert haben. Wenn man Mehrheiten gewinnen will, dann kann man diejenigen nicht wie Dummköpfe behandeln, die diese Veränderung bewirkt haben.

Wann kapiert endlich auch andere in der CDU außer Biedenkopf, daß es bei Wahlen nicht darauf ankommt, 150prozentige CDU-Wähler auf 200 Prozent zu bringen, sondern solche neu zu gewinnen, die bisher von der CDU wenig gehalten haben?

Burghard Petras, Münster

Wort des Tages

„Es gibt keine Handlung, für die niemand verantwortlich wäre.“
Otto von Bismarck (1815-1898)

Personen

ABSCHIED

Seit 40 Jahren streicht er durch München, zehn Kilometer am Tag, sagt er selbst. Und so wurde aus Sigf Sommer Blasius, der Spaziergänger, ein Münchner Grenler, der Erlebnis, Erfahrungen und Gedanken in 3 500 wortreichen Geschichten für die „Abendzeitung“ (AZ) niederschrieb. Und weil er nun mit 73 seinen Spazierstock an den Nagel hängt und über seine Arbeit „Aus, Apfe, Amen“ sagt, verabschiedeten ihn gestern Oberbürgermeister Georg Kronawitter und AZ-Herausgeberin Anneliese Friedmann mit einem gemeinsamen Empfang im Alten Rathaus. Er war ein fachkundiger und sensibler Reiseführer mit Herz durch unsere Stadt, sagte Kronawitter. Er ist ein Zeitaufschreiber, ein Chronist und ein Poet dazu, ein „Solitär unter den Münchner Journalisten“, meinte die Verlegerin. Sommer selbst war gnädig zu seinen gut 300 Gästen (darunter der Ex-Alte Siegfried Lewitz und der ganz neue Staatssekretär Peter Gauweiler, Früh-Kolumnist Hannes Obermaier alias Hunter, die Immer-Schönen Carolin Reiber und Petra Schürmann sowie Herzensbrecher Helmut Fischer, der „Monaco-Franze“) und hielt, wie er angekündigt, die kürzeste aller Reden: „Nämlich gar keine.“ Sie endete mit einem münchenerischen „Pfiad Euch!“

KIRCHE

Wilhelm Wüste (75), Weihbischof in der Diözese Münster, scheidet aus dem aktiven Dienst des Bistums aus. Aus diesem Anlaß feiert Wüste am Sonntag ein Pontifikalamt im Dom zu Münster. Gleichzeitig begeht er sein Goldenes Priesterjubiläum. Der in Südbaden geborene Wüste war von 1962 bis 1969 Bundespräsident der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung und leitete von 1969 bis 1976 das Kommissariat der deutschen Bischöfe in Bonn. 1976 zum Weihbischof für das Bistum Münster ernannt, wirkte Wüste seit 1977 als Regionalbischof für das im Bistum

Münster gelegene nördliche Ruhrgebiet und den Kreis Coesfeld. Er ist Mitglied der Deutschen Kommission „Justitia et Pax“, Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz beim Katholischen Siedlungsdienst und Vorsitzender der „Ad hoc-Arbeitsgruppe Asyl“ der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz.

VERANSTALTUNG

„Die Unbestechlichkeit seines Urteils und seines Rates hat mich immer am tiefsten beeindruckt.“ So gestern in seiner Laudatio Außenminister Hans-Dietrich Genscher über seinen langjährigen früheren



Klaus Kinkel

Mitarbeiter und Vertrauten Dr. Klaus Kinkel, heute Staatssekretär im Bundesjustizministerium. Kinkel, vorher Chef des Bundesnachrichtendienstes in Pullach und davor Leiter des Ministerbüros bei Genscher im AA, wurde 50 Jahre alt. Im politischen Bonn zog er sich das Attribut „ein strenger Herr“ zu. Der Gastgeber der Geburtstagsparty in der Landesvertretung von Baden-Württemberg, Justizminister Hans Arnold Engelhard, hatte langjährige Bonner Weggenossen Kinkels und ehemalige Mitarbeiter aus Pullach eingeladen. Kanzleramtsminister Dr. Wolfgang Schäuble über Klaus Kinkel: „Sie waren immer fair und verlässlich.“ Der Staatssekretär selbst zog bei dem Empfang eine interessante Bilanz seiner 25 Jahre im öffentlichen Dienst. Die Jahre als BND-Chef in Pullach charakterisierte er als „fas-

ziniierend und deprimierend“. Unter den Gratulanten waren Generalbundesanwalt Kurt Rehmann, der mit Kinkel eng befreundete Kommandeur des Grenzschutzkommandos West Ulrich K. Wegener, Israels Botschafter Yitzhak Ben-Ari, der stellvertretende Regierungssprecher Herbert Schmilling und die beiden „Hausherren“, Bevollmächtigter Gustav Wabro und Minister Heinz Eyrich.

EHRUNG

Im Gästehaus der niedersächsischen Landesregierung in Hannover wurde Niedersachsens Sozialminister Hermann Schnipkowitz mit der höchsten Auszeichnung der Behinderten in der Welt, mit der Goldmedaille des Internationalen Verbandes der Behinderten, geehrt. Die hohe Auszeichnung wurde vom Präsidenten der internationalen Organisation, dem Bundesvorsitzenden des Reichsbundes der Kriegsopfer, Behinderten, Sozialrentner und Hinterbliebenen in der Bundesrepublik Deutschland, Hermann Meyer, überreicht.

MUSIK

Professor Max Pommer wird zum August 1987 als Chefdirigent die Leitung des Rundfunk-Sinfonie-Orchesters Leipzig übernehmen. Pommer wirkte in den vergangenen zehn Jahren als Universitätsmusikdirektor an der Karl-Marx-Universität Leipzig. Besondere Verdienste hat er sich dabei um die Pflege der Chorsinfonik erworben.

BERUFUNG

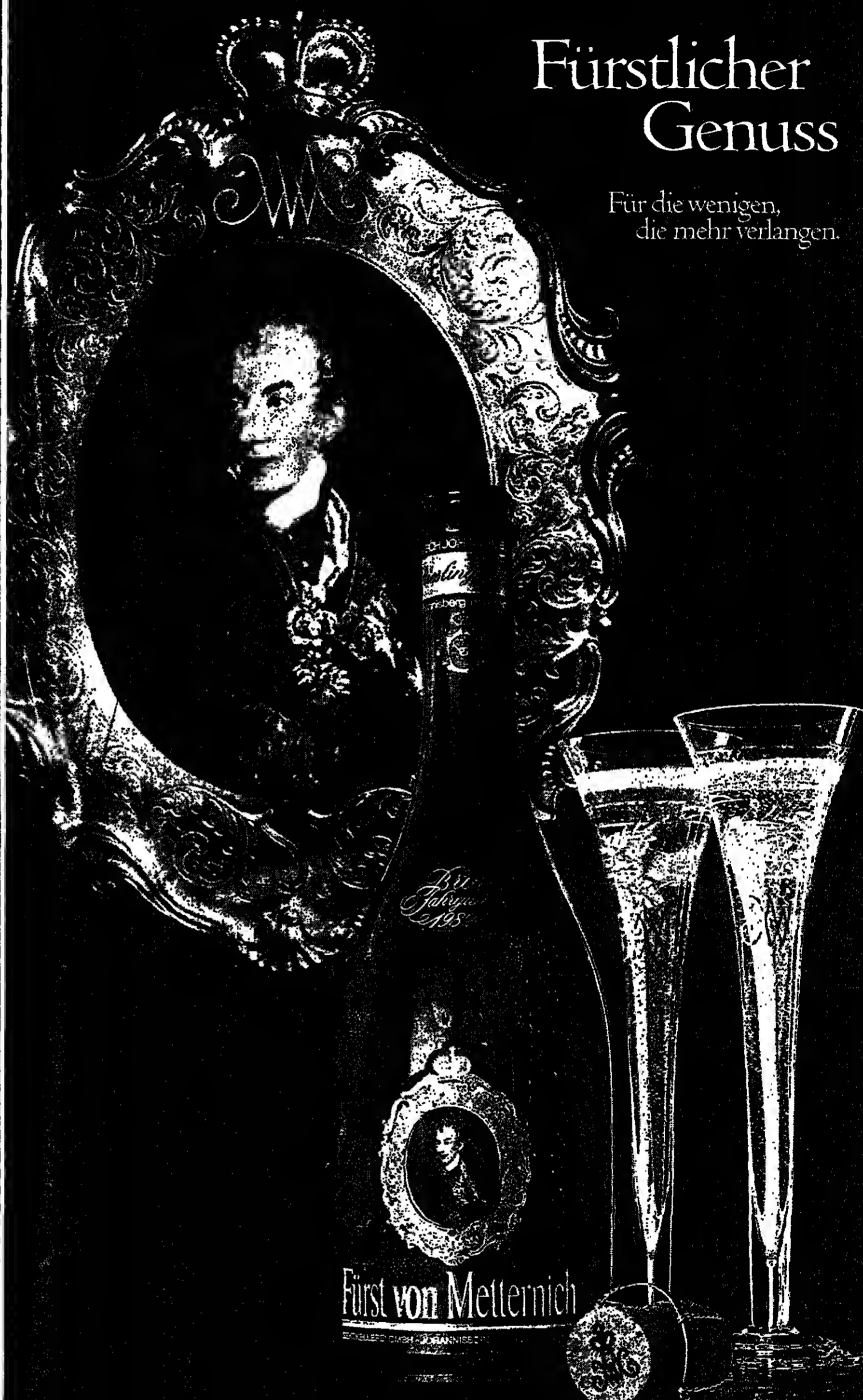
Der nordrhein-westfälische Landesvorstand des Verbandes der Kriegs- und Wehrdienstopfer, Behinderten und Sozialrentner Deutschlands (VdK) hat in Düsseldorf Hubert Broich (67) aus dem niederrheinischen Neuss zum neuen Landesvorsitzenden berufen. Er gehört dem Präsidium des VdK Deutschland an und war bereits stellvertretender Landesvorsitzender. Der VdK Nordrhein-Westfalen zählt rund 220 000 Mitglieder.

Fürst von Metternich

Riesling Sekt

Fürstlicher Genuss

Für die wenigen, die mehr verlangen.



Fürst von Metternich



„Wer hohe Erwartungen erfüllen will, muß Überdurchschnittliches leisten. Es gehört ein ausgeprägtes Maß an Leidenschaft dazu; höchste Qualität über lange Zeit hinweg zu wahren und zu pflegen. Der Sekt, der meinen Namen trägt, ist Jahr für Jahr ein bereichertes Zeugnis für einen über Generationen gewachsenen und kultivierten Anspruch an höchste Qualität.“

Sektkultur ist unsere Domäne.

Paul Alfons Fürst von Metternich

PAUL ALFONS FÜRST VON METTERNICH



Zur Erinnerung an Peter Beauvais wiederholt die ARD die „Deutschstunde“ (23.25 Uhr)

Peter Beauvais starb bei Dreharbeiten in Baden-Baden an einem Herzinfarkt
Wechselspiel von Wort und Landschaft

Er sagte, er sei kein politischer Mensch, er würde sich nicht auf den Boden setzen und warten, bis man mich wegträgt; aber mit zwanzig Jahren, 1936, verließ Peter Beauvais aus politischen Gründen Deutschland. Er war ein literarischer Mensch, aber bei seinen Verfilmungen fühlte er sich nicht als Erfüllungsgehilfe der Autoren. Wenn man ein Buch als „eine Art Steinbruch“ benutzen könne, wäre das ideal. Seine Verfilmungen von Martin Walser und Siegfried Lenz zeigen, mit welcher Imaginationskraft er das Wort ins Bild umzusetzen wusste.

sich sein Brot als Tellerwäscher und Radio-Sprecher. Vielleicht kam daher seine Affinität zum Rundfunk. Denn dorthin ging er, als er 1948 nach Deutschland zurückkehrte. Zusammen mit Joachim Ernst Behrend konzipierte er die ersten Jazz-Sendungen. 1954 wurde er Regisseur beim Südwestfunk. Fernsehspiele wurden damals noch live gesendet und erreichten bei ihm seltene filmische Präzision. Beauvais' Stärke war, daß er die Möglichkeiten der Schauspielerei zu entwickeln wußte. Er sagte dazu bescheiden: „Ich hatte mit meinen Schauspielern immer Glück.“ Beauvais gehörte nicht zu den radikalen Neuerern. Seine Achtung galt der Vorlage. Psychologische und atmosphärische Durchdringung des Stoffes, sein Blick für die Möglichkeiten des Bühnenbildes und seine Gabe der Personifizierung fesselte auch bei seinen Opern-Inszenierungen auf. Eine Erweiterung seiner Möglichkeiten erfuhr er später durch seine Fernseh-

seh-Verfilmung des Romans „Die Deutschstunde“ von Siegfried Lenz, der die Inszenierung des „Heimatmuseums“ folgte. Dabei fehlt in Beauvais' Film jede Sentimentalität, die man bei Lenz gelegentlich findet. Seine Erfahrungen mit dem psychologisch-realistischen Theater von Tschechow, Ibsen, Hauptmann konnte er hier einbringen, seine Kunst der behutsamen psychologischen Entwicklung eines Charakters. Hinzu kam die Begegnung mit der Landschaft, das Wechselspiel zwischen Ausdruck menschlichen Empfindens und Prägung des Wesens durch das Licht und die Bedrückende der Weite des Himmels und der Ebene. So war Beauvais, den man sich anders als jung und temperamentvoll kaum vorstellen kann, doch zu einem altmodischen Menschen geworden: in seiner Kultur, seiner Integrität, seinem Gespür für richtige Töne. Seine Fernsehspiele wirkten wie eine erlösende Befreiung des Mediums von jeglicher Vulgarität.

Der Drehbuchautor kritisiert die ZDF-Serie – Schwarze als wilde Tiere?

Sinclair: Homoerotischer Rassismus

Joshua Sinclair, Autor des Romans „Shaka Zulu“ und Verfasser des Drehbuchs für die Serie, ist sauer. Denn der 39jährige hatte den Zulus sein Wort gegeben, die „Wahrheit“ über ihren legendären König zu berichten. Gegenüber der WELT kritisierte er die Fernsehfassung: „Die Serie verfälscht den tieferen Sinn meiner Arbeit.“ Diesen sieht der Autor im Bemühen, Schwarze und Weiße als ebebürtig darzustellen. Die für die Dreharbeiten verantwortlichen Südafrikaner (Regie: William C. Faure) seien aber diesem Anspruch nicht gerecht geworden. „Der Tenor der Verfilmung ist rassistisch“, meint Joshua Sinclair. „Shaka Shulu wird als Body-Building-Typ dargestellt. Wir sehen viel von seinem Körper,

erfahren aber nichts über seinen Geist. Die Schwarzen sind die Barbaren, die herumrennen, mehr Tieren als Menschen ähnlich.“ Der Zulu-Kenner geht in seiner Kritik noch weiter. Die animalische Darstellung schwarzer Körper und des „primitiven“ schwarzen Verhaltens sieht er durch eine „homoerotische Faszination“ motiviert, die jene schwarze „Urwürdigkeit“ auf die Filmemacher ausübe. Diese Faszination münde schließlich in Rassismus. Insofern mag es ihm nicht recht sein, daß viele Lehrer das ZDF baten, die Serie (heute letzte Folge) für den Unterricht mitschneiden zu dürfen.

Dem Mainzer Sender, der sich über einen freien Produzenten an dem 24 Millionen Dollar teuren Projekt beteiligt hat, wird in diesem Zusammenhang aber ein Kompliment zuteil. Sinclair: „Die deutsche Fassung ist noch die beste. Bildschnitt und Synchronisation entsprechen hier am ehesten meinen Vorstellungen.“ Bei den Aufnahmen war der Autor für die südafrikanischen Verantwortlichen vor Ort – nach eigenem Bekunden – unerwünscht. Ein Blick in die Danksgänge seines Buches könnte das gespannte Verhältnis zwischen dem Literaten und dem südafrikanischen Staat erklären. Dort steht: „Möge Gott Euch von jenen befreien, die sich als Götter aufspielen.“ WOLFGANG GESSLER

Grell bemalte Schweinsblase

Ich führe Euch in die moderne Welt“, verspricht Peter der Große seinen dummen Landsleuten, und keiner der Darsteller, Regieassistenten und dergleichen Volk erhebt sich murrend gegen diesen a-historischen Schwachsinn. Und keiner schmeißt seine üppige Drapierung dem Regisseur vor die Füße, wenn er hört und sieht, wie der russische Souverän seinen Kumpanen die „nationalen Sicherheitsfragen“ anhand „englischsprachiger Karten“ erörtert. Man könnte diese grell bemalte Schweinsblase von TV-Film weiter so zerplatzen lassen. Man könnte auf die „vereinzelten Extremisten“ (Zitat) hinweisen, auch auf die „Verbesserung Eurer individuellen Kampfkraft“ (Peter zu Soldaten), man könn-

te fragen, was „Weltraum“ damals zu bedeuten hatte, man könnte auf die permanente Verwechslung von „Hohheit“ und „Majestät“ oder die Spitzen-Dessous der Wirtstochter hinweisen – für alles fänden die Macher gewiß eine Erklärung, aber wollte man die Anachronismen entschuldigen vergessen, so bliebe dennoch ein Nein zu dieser Produktion. Denn die Schludrigkeiten im Detail sind Symptome – es geht in den Film nicht um die historische Figur des Zaren, es geht nicht um die faszinierende Zerrissenheit seines politischen und menschlichen Weges. Es geht um einen hunten Bilderbogen,

den das Thema anbietet: Schlichtenszenen, Saufgelage, Liebe – und über allem das Lächeln eines schönen Mannes von 1986, der durch die Dekorationen stürzt wie weiland Hans Albers oder Fanfan le Tulipe. Jan Niklas, dessen sportives Draufgängerum in anderen Zusammenhängen zu bewundern wäre, erweist sich so als Fehlbesetzung. Er ist kein Zar, der wie Peter I. ein Riesenland umkrempelte, sondern ein Taleot, das Leben des Zaren zu einem angenehmen Musical umzukrempeln. Viele andere Stars – zum Beispiel Lily Palmer, die ihre müde, letzte Rolle gegen Vanessa Redgrave zu behaupten hatte – mag die Regie nur ihrer Namen wegen engagiert haben, so schien es wenigstens. -cuch

Brokdorf-Filme beschlagnahmt: Klage in Karlsruhe

Gegen die vom Amtsgericht Mainz angeordnete Herausgabe von Film-Aufnahmen einer gewalttätigen Demonstration in Brokdorf am 7. Juni an die Staatsanwaltschaft Itzehoe will das ZDF in der nächsten Woche in Karlsruhe Verfassungsbeschwerden einreichen. Der Sender sieht sich in seinem Grundrecht der Pressefreiheit beeinträchtigt. Außerdem fürchtet er um die Sicherheit seiner Reporter, wenn Gewalttäter bei Kundgebungen davon ausgehen können, daß ZDF-Bilder als Beweis an die Staatsanwaltschaft weitergereicht werden müssen. Die Interessen des Senders vertritt der Stuttgarter Professor Karl-Egbert Wenzel. Die Beschwerde soll ausschließlich das nichtgesendete Material betreffen und die angestrebte Entscheidung des Verfassungsgerichts das Redaktionsgeheimnis schützen. Die Staatsanwaltschaft Itzehoe hatte den Beschluß des Amtsgerichts erwirkt, weil der Sender sich weigerte, das Material herauszugeben. Das Landgericht verwarf eine Beschwerde des ZDF. Dem Gang nach Karlsruhe wird von Fachleuten allerdings wenig Aussicht auf Erfolg eingeräumt, wie ähnlich gelagerte Fälle der Vergangenheit belegen. ZDF-Sprecher Hüfen wies gegenüber der WELT darauf hin, daß die Beschlagnahme allen Reportern und Journalisten die Aufgabe der freien Berichterstattung erheblich erschweren könne. Es droht, daß vor allem Organisationen zweifelhafter Veranstaltungen die Presse ausschließen. da

ARD, SAT 1, ZDF-TV-Programme, Französische Spielfilme, ARD-Programme, SAT-Programme, ZDF-Programme



Eine Mordserie beunruhigt Polen. Kommissars-Sohn Wiktor (Piotr Lysak) entdeckt den Täter. „Es geschah in der Stille der Nacht“, ZDF, 22.50 Uhr

Im Frieden Gottes entschlief nach schwerer Krankheit mein geliebter Mann, unser guter Bruder, Onkel, Schwiegersohn, Schwager und Vetter
Franz Josef Hegemann
Rechtsanwalt
* 31. 3. 1922 † 16. 12. 1986
Voll Dankbarkeit für alle Liebe und Fürsorge, die er uns im Leben schenkte, nehmen wir Abschied.
In tiefer Trauer Dorothee Hegemann geb. Pütz Gerd Hegemann und Familie Dr. Günter Hegemann Dieter Hegemann und Familie Antonie Pütz und Anverwandte
4133 Neukirchen-Vluyn (Im schönen Winkel 12), Goch und Kommern
Das feierliche Seelenamt findet am Montag, dem 22. 12. 1986, um 11 Uhr in der Pfarrkirche St. Antonius in Vluyn statt. Daran anschließend ist die Beisetzung auf dem Vluyn Friedhof.

Am 16. Dezember 1986 verstarb nach schwerer Krankheit im Alter von 64 Jahren
Franz Josef Hegemann
Mitglied des Vorstandes der Stinnes AG
Er gehörte fast 35 Jahre unserem Unternehmen an und hat während dieser Zeit als Leiter des Rechts- und Steuerbereiches wesentlich bei dem Wiederaufbau und der Gestaltung des Konzerns mitgewirkt. Wir verlieren mit ihm eine Persönlichkeit, die von außerordentlicher fachlicher Kompetenz, von hoher Pflichtauffassung und Humanität geprägt war.
Wir werden Herrn Hegemann nicht vergessen.
Stinnes AG
Aufsichtsrat, Vorstand, Betriebsräte und Mitarbeiter
Das feierliche Seelenamt findet am Montag, dem 22. Dezember 1986, um 11.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Antonius zu Vluyn statt. Daran anschließend ist die Beisetzung auf dem Vluyn Friedhof.

NACHRICHTEN

Thurau zweiter Sieg

Maastricht (sid) - Dietrich Thurau gewann sein zweites Sechstagerrennen dieser Saison...

Berlin bewirbt sich

Berlin (D.D.) - Der Deutsche Leichtathletik-Verband bewirbt sich um die Weltmeisterschaft 1991...

Windus eingeschlafert

Mühlhahn (dpa) - Der zehnjährige Wallach Windus, mit dem Klaus Reichenauer bei der Weltmeisterschaft...

Fritzenwenger Fünfter

Obertauern (sid) - Alexander Medwedew aus der UdSSR gewann das erste Weltcup-Rennen im Biathlon...

Finnland besiegte UdSSR

Moskau (sid) - Überraschende Niederlage für den Eishockey-Weltmeister der Sowjetunion...

ZAHLEN

- TENNIS: Deutsche Hallenmeisterschaft in Mainz... BASKETBALL: Pokal, Achtelfinale, Herren... FUSSBALL: UEFA-Pokal, Achtelfinale, Rückspiel... EISHOCKEY: Iswestija-Pokal in Moskau... GEWINNZAHLEN: Mittwochslotto: Ziehung A: 1, 11, 24...

MOTORSPORT

Ballestre Rücktritt als Präsident

Überraschender Abschied eines turbulenten Motorsport-Jahres: Der 27 Jahre alte Peugeot-Werksfahrer Juha Kankkunen...

Nach zweimonatigem Tauziehen hat die FISA das Ergebnis der Rallye San Remo im Oktober annulliert...

Eigentlich hatte nur diese Entscheidung auf dem Programm des Exekutivkomitees gestanden...

Der seit 1978 der FISA vorstehende Ballestre hatte sich vor allem während der letzten Monate seiner achtjährigen Amtszeit nicht nur Freunde geschaffen...

Die FISA hatte sich vor allem während der letzten Monate seiner achtjährigen Amtszeit nicht nur Freunde geschaffen...

Dieter Stappert von der Obersten Nationalen Sportbehörde (ONS), sagte: „Ballestre war immer eine umstrittene Persönlichkeit...“

Mißglückte Ehrung der „Sportler des Jahres“ in Baden-Baden - Becker und Steffi Graf gingen früh



Ein gutes Stück für den jungen Meister und ein frühliches Bild der Fechter: Lothar Späth überreicht Becker eine etwa eine Million Jahre alte Versteinerung...

Ein Fest der großen und kleinen Eitelkeiten mit vielen unbeachteten Stars hinter Boris und Steffi

sid/dpa, Baden-Baden

17 Jahre jung und scheinbar hilflos stand Stefanie Graf auf der großen Treppe des Kurhauses von Baden-Baden...

sid/dpa, Baden-Baden

Der fünfmalige Weltmeister Peter-Michael Kolbe, seit mehr als einem Jahrzehnt einer der beständigsten deutschen Weltklasse-Athleten...

sid/dpa, Baden-Baden

Peinliche Schnitzer, aber kennzeichnend für den ganzen überfrachteten Abend, an dem die Sportler in einem Wust an Reden und der geballten Wucht von Präsenten erstickt wurden...

sid/dpa, Baden-Baden

dem alle teilhaben wollen, vor allem die finanzkräftigen Sponsoren, die immer mehr Einfluss nehmen.

STANDPUNKT / Emils Feiern

Ich selbst ist das Spiel schon zur Lieblichen Gewohnheit geworden. Es heißt: „Keine Feier ohne Emil Becker“...

der „Mannschaft des Jahres“. Unsere Aufgabe in diesem Spiel ist es, zu akzeptieren, daß all diese Erfolge Beckes Werk sind.

Die letzten 56 Galopp-Buchmacher wehren sich gegen drohende Konkurrenz

Am Montag findet in Köln die Renngerichtsverhandlung gegen die zweimalige Championesse Vicky Furler (23) statt...

Morgen wird in der ARD-Sportschau der Galopper des Jahres 1986 gekürt. Am Sieger gibt es keinen Zweifel...

zweiter Jockey im Stall von Championtrainer Heinz Jentsch in Köln, dessen erster Jockey Georg Böckskal aufgrund steigender Gewichtsprobleme...

und Remmert aktiv. Otto Schmidt, der 1964 starb, führt immer noch mit 2218 Siegen.

wenn auch in wesentlich kleinerem Umfang. Hierfür sind jedoch behördliche Änderungen notwendig.

weshen sich energisch gegen die ihnen drohende Bedeutungslosigkeit. Vorstandsmitglied Bernd Albers aus Hannover: „Wir vertrauen auf unseren Rechtsstaat...“

Advertisement for Professor Dr. rer nat. Albrecht Faber, Emeritierter Wissenschaftlicher Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft.

Advertisement for Brot für die Welt, Die Kalenderriftion zugunsten der Deutschen Krebshilfe.

Advertisement for DIE WELT, UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND, with contact information for various offices.

Streit an der New Yorker Börse Künftig auch Aktien mit unterschiedlichen Stimmrechten?

Washington
In den Vereinigten Staaten ist ein heftiger Streit darüber entbrannt, ob es den Aktiengesellschaften, die an der New York Stock Exchange notiert sind, künftig erlaubt werden soll, Aktien mit unterschiedlichen Stimmrechten auszugeben. Auf einer zweitägigen Anhörung, die jetzt von der Börsenaufsichtsbehörde (SEC) veranstaltet wurde, prallten die Meinungen aufeinander.

Anlaß der Anhörung ist ein Antrag des Vorstandes der NYSE, ihr zu erlauben, von der historischen Regelung abzuweichen, nach der alle Aktien mit dem gleichen Stimmrecht ausgestattet sein müssen. Die New Yorker Börse steht unter dem starken Druck einer Reihe von Gesellschaften, die, vor allem um unerwünschte Übernahmeangebote ablehnen zu können, Vorzugs- oder Mehrstimmrechtsaktien ausgeben möchten.

Der Börsenvorstand hat die Sorge, daß diese Gesellschaften, wenn ihnen die Ausgabe von Aktien mit unterschiedlichem Stimmrecht verweigert wird, zu anderen Börsen des Landes wie der American Stock Exchange oder zum nationalen Over the Counter-Markt abwandern können, in denen solche Restriktionen nicht beste-

hen. Die Verteidiger der Regel vom gleichen Stimmrecht an der bedeutendsten Börse des Landes fürchten, daß die normalen Anleger mit dem Verlust ihrer Stimmrechte auch das Interesse am Aktienmarkt verlieren könnten. Aktien mit unterschiedlichem Stimmrecht, so heißt es, würden die Rechte der Aktionäre ausbilden und die Unternehmensleitungen weitgehend jeglicher Kontrolle entziehen. Bisher haben die Aktionäre entsprechend den Vorschlägen der Gesellschaften immer mit recht großen Mehrheiten zu bestimmen.

Wie die Börsenaufsichtsbehörde entscheiden wird, ist noch nicht auszumachen. Es würde allerdings deutlich, daß die Behörde dem Antrag aus New York eher skeptisch gegenübersteht. Informierte Beobachter halten es für denkbar, daß die Behörde für die Abstimmung über entsprechende Vorschläge in den Jahresversammlungen der Gesellschaften qualifizierter Mehrheiten von zwei Dritteln oder drei Vierteln vorschreiben wird.

Inzwischen erklärte SEC-Chairman John Shad, am liebsten sei ihm eine Lösung, bei der die Regel eine Aktie eine Stimme mit Ausnahmen auf alle anderen Börsen ausgedehnt würde.

Mehr Geld als erwartet für IDA

HH, Bonn

Bundesentwicklungsminister Jürgen Warnke hat die in Rom erzielte Einigung über die achte Auffüllung der Mittel für die Internationale Entwicklungsorganisation, die Weltbanktochter IDA, als einen großen Erfolg bezeichnet. Mit 12,4 Milliarden Dollar sei das ursprüngliche Verhandlungsziel von zwölf Milliarden Dollar sogar noch übertraffen worden. Der Betrag liege auch weit über dem siebten Aufstockung von neun Milliarden Dollar und der Zusatzmittel für Afrika (IDA-Sonderfazilität) von 1,8 Milliarden Dollar. Das günstige Ergebnis sei vor allem den freiwilligen Sonderbeiträgen unter anderem Japans, der Niederlande, Italiens und der Bundesrepublik zu verdanken. Die Bundesrepublik ist nach den Vereinigten Staaten (25 Prozent) und Japan (18,7) mit 11,5 Prozent der drittgrößte Beitragszahler der Weltbanktochter IDA und bei weitem der größte innerhalb der Europäischen Gemeinschaft.

Öl-Abhängigkeit deutlich verringert

HH, Bonn

Die Europäische Gemeinschaft hat ihr energiepolitisches Ziel, die Abhängigkeit von Importöl zu verringern, beim Strom bereits erreicht. Von 1975 bis 1985 ist der Anteil des aus Öl erzeugten Stroms von gut 26 auf rund elf Prozent zurückgegangen. Nach einer Meldung der Vereinigung Deutscher Elektrizitätswerke (VDEW) flossen mit 37,6 Millionen Tonnen 1985 rund 40 Prozent weniger Öl in die EG-Kraftwerke als noch zehn Jahre zuvor. Der Anteil am Ölverbrauch der Gemeinschaft sei damit von 14 auf 9,8 Prozent zurückgegangen. Mit einem Rückgang von 30,3 auf zwei Prozent erzielte Frankreich den größten Sparerfolg, gefolgt von der Bundesrepublik mit 10,6 und 2,5 Prozent. Trotz der Konjunkturbebung wird der Primärenergieverbrauch in der Bundesrepublik 1986 nicht steigen, sondern wie im Vorjahr bei 385 Millionen Steinkohleeinheiten liegen, berichtet die Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen.

Der Aufschwung wird sich fortsetzen OECD sagt den westlichen Industriestaaten weiterhin hohe Arbeitslosigkeit voraus

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Der wirtschaftliche Aufschwung der westlichen Industriestaaten setzt sich fort. Für die nächsten 18 Monate kann die OECD-Zone mit einer Expansionsrate von 2,5 bis 3 Prozent rechnen. Im Mai war noch eine Zunahme des Bruttoinlandsprodukts von 3,3 Prozent erwartet worden. Auch wurde die Schätzung für dieses Jahr nach unten revidiert (2,5 statt 3 Prozent), weil die Ölpreise inzwischen wieder gestiegen sind und die OPEC-Staaten ihre Importe aus der OECD-Zone stärker als erwartet eingeschränkt haben.

Dieses Wachstum reicht nicht aus, um die seit 1984 bei 8,25 Prozent im OECD-Durchschnitt und bei elf Prozent in Westeuropa verharrende Arbeitslosenquote zu vermindern. Auch die Bundesrepublik wird nicht unter ihre zur Zeit 7,5 Prozent kommen. Zwar rechnet die OECD für 1987 mit einem Beschäftigungszuwachs von durchschnittlich einem Prozent.

Auch die Inflationsrate dürfte sich von zuletzt durchschnittlich 2,3 Prozent (Jahresvergleich Oktober) bis Mitte nächsten Jahres auf drei Prozent erhöhen, um sich in den folgenden zwölf Monaten auf diesem immer

noch sehr niedrigen Stand zu stabilisieren - falls die Energiepreise unverändert bleiben, wozu die Regierungen gegebenenfalls durch die Rücknahme ihrer während der Ölpreissenkung erhobenen Produktsteuern beitragen sollten, heisst es in dem Bericht. Der Bundesrepublik wird bis Mitte 1988 eine Inflationsrate von durchschnittlich 1 bis 1,5 Prozent nach negativen Raten in den letzten Monaten vorausgesagt.

Die größte Gefahr für die Fortsetzung eines inflationsneutralen Wachstums sieht die OECD im internationalen Zahlungsbilanzungleichgewicht. Von 1985 auf 1986 hat sich der Passivsaldo der amerikanischen Leistungsbilanz von 118 auf 123 Mrd. Dollar erhöht. Er dürfte 1987 immer noch 136 Mrd. Dollar erreichen, obwohl der US-Export durch die starke Dollarbaisse beträchtlich erleichtert wird. Aber die Hauptursache dieses Defizits bleibt nach Auffassung der OECD-Experten nach wie vor das amerikanische Budgetdefizit, das 1987 mehr als die geplanten 158 Mrd. Dollar erreichen dürfte.

Zurückhaltend ist die OECD diesmal mit zinspolitischen Empfehlungen

gen. Davon, daß die Bundesbank ihren Diskont senken sollte, ist in dem Bericht keine Rede. Immerhin hat sich die Binnennachfrage in der Bundesrepublik trotz unveränderter Zinssätze stärker als in allen anderen OECD-Staaten erhöht. Dabei dürfte es auch in den nächsten 18 Monaten bleiben, wenn auch in abgeschwächten Maße. Andererseits könnte der deutsche Exportanstieg wegen der D-Mark-Stärke schrumpfen, so daß weltweit Marktanteile verloren gehen könnten.

Im Unterschied zu deutschen Konjunkturinstituten erwartet die OECD nicht, daß die Exportschwäche voll durch den Zuwachs der Binnennachfrage ausgeglichen wird. Auch dürfen vom nächsten Jahr an die Reallohn und damit die Kaufkraft der Bevölkerung nicht mehr so stark wie in diesem steigen. Demzufolge müßte sich das Wachstum der Wirtschaft in der Bundesrepublik abschwächen. Nach 2,75 Prozent für dieses Jahr werden zwar für das nächste drei Prozent genannt, dabei aber Raten von nur noch je zwei Prozent für das zweite Halbjahr 1987 und für das erste von 1988.

Rotterdam bittet zur Kasse Alarmierende Langzeitstudie über die Rheinverschmutzung

HELMUT HETZEL, Rotterdam

Die Hafenstadt Rotterdam will alle deutschen, schweizerischen und französischen Unternehmen an der kostspieligen Beseitigung der sich in den Hafenbecken ansammelnden Giftstoffe beteiligen. Falls dies nicht auf dem Verhandlungsweg gelingen sollte - so war zu vernehmen - werde Rotterdam auch nicht davor zurückschrecken juristische Schritte gegen die jeweiligen Firmen einzuleiten.

Die Verschmutzung der Gewässer in den Hafenbecken und hauptsächlich die sich im Hafenschlick ablagernden Umweltgifte haben nach niederländischer Darstellung alarmierende Konzentrationen erreicht. Holland diene als „Auffangbecken und Müllhalde“ für diese Schadstoffe.

Alljährlich pumpen die zahlreichen Baggerschiffe im größten Hafen der Welt (Güterumschlag rund 250 Mill. Tonnen jährlich) rund 23 Millionen Kubikmeter verseuchten Schlicks aus dem Flußbett des Rheins. Fast die Hälfte dieses Rheinschlammes ist

derart vergiftet, daß er weder in die Nordsee verkippt noch so, wie verwendet werden kann.

Welche Ausmaße die Rheinverschmutzung angenommen hat, weist eine im Auftrag der Rotterdam Stadtverwaltung erstellte Studie aus. Im letzten Jahr sind an Schadstoffen von Deutschland aus in die Niederlande eingeströmt: 8,5 Tonnen Cadmium, 403 Tonnen Chrom, 850 Tonnen Kupfer, 248 Tonnen Blei und 4506 Tonnen Zink.

Wohin aber mit dem Gift? In Rotterdam entschied man sich für den Bau eines gigantischen Auffangbeckens, den „Slufter“. Kosten: Rund 190 Millionen Gulden. Darin soll der giftige Schlamm bis zum Jahr 2000 zwischengelagert werden.

Auf der heutigen Umweltministerkonferenz der Rheinländerstaaten wird dieses Problem eines der zentralen Themen sein. Weiter wollen die Minister über ein besseres Alarmsystem bei Umweltkatastrophen beraten.

Krankenversicherer werben um Beamte

Py, Düsseldorf

Die Öffnung der privaten Krankenversicherung für Beamte hat zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen den Verbänden der privaten Krankenversicherung (PKV) und der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) geführt. Die GKV-Verbände haben beim Bundeskartellamt Klagen gegen die „PKV-Sonderpreise für Beamte“ erhoben. Dabei beziehen sie sich auf den „Dumping-Charakter der Sonderkonditionen.“ Durch die Abweichung von ihrer nach dem Risiko bemessenen Tarifstruktur greife die PKV in die gesetzlich geregelte Abgrenzung zur GKV mit dem ihr eigenen solidarischen Versicherungsprinzip ein. Dies sei unlauterer Wettbewerb.

Die PKV wirft der GKV vor, sie versuche über die am 1. 1. 1987 für ein halbes Jahr laufende Öffnung der PKV auch für schwer vorerkrankte Beamte Unsicherheit zu verbreiten. Diese Aufnahmepraxis verstöße nicht gegen das Kartellrecht.

Rekord an der Madrider Börse Mailand verbessert - Wall Street wartet auf Hexensabbat

London Paris Madrid New York Tokio Wien Mailand

An Wall Street wartet alles auf den dreifachen Hexensabbat. Heute laufen die dreimonatigen Aktienindextermine, Indexoptionen und Aktienoptionen aus, was bei vielen Anlegern schon vorher zu Glattstellungen führte. Der Dow-Jones-Index (Industrie) fiel im Mittwochsvergleich von 1932,93 auf 1918,31 Punkte. Umgesetzt wurden zuletzt rund 150 Millionen Aktien, wobei Ölwerte deutlich schwächer notierten.

Praktisch unverändert zum Donnerstag der Vorwoche schloß gestern mit 18723,72 (18731,25) Punkten der an der Tokioter Börse ermittelte Nikkei-Index, wobei es allerdings gegen Ende der Berichtswoche zu starken Verunsicherungen kam (minus 124,05 Punkte). Dabei mußten fast alle Branchen Einbußen hinnehmen. Mit 490 Millionen umgesetzten Stücken war der Handel weit weniger reger als noch vor Wochenfrist (rund 600 Millionen). Gegen den Trend verzeichneten Fuji Photo Film und Japan Air Lines Gewinne.

Lebhafte Nachfrage gab es auch für Dow Mining, Asahi Optical und Janome Sewing Machine. Dow Mining soll Gerüchten zufolge im Norden Japans auf eine Goldmine gestoßen sein.

Wie häufig vor Festtagen will an der London Stock Exchange keine Kaufstimmung aufkommen. Das Gerangel zwischen Iran und Irak über eine Beschränkung der Rohölförderung, das bereits Ölwerte und British Gas drückte, verstärkt noch die Lustlosigkeit. Zum Jahresbeginn sagt das Brokerhaus Savory Mills, jedoch ein besseres Klima voraus. Nach seinen Kalkulationen werden 1987 die durchschnittlichen Unternehmensgewinne in Großbritannien um 15 bis 17 Prozent über dem Vorjahr liegen. Weil unterbewertet, sind vor allem die Papiere interessant, die den Financial-Times-SE 100 ausmachen. Im Mittwochsvergleich verlor dieser breitere Index 1,7 Punkte, während der Financial-Times-30-Index um 9,4 Punkte auf 1276,1 Punkte fiel.

An der Pariser Börse ist es in den letzten Tagen zu spürbaren Gewinnmitnahmen gekommen, nachdem der Generalindex der Maklerkammer CAC (Ende 1981 = 100) am Montag den historischen Rekord von 414,3 Punkten erklommen hatte. Die Umsätze

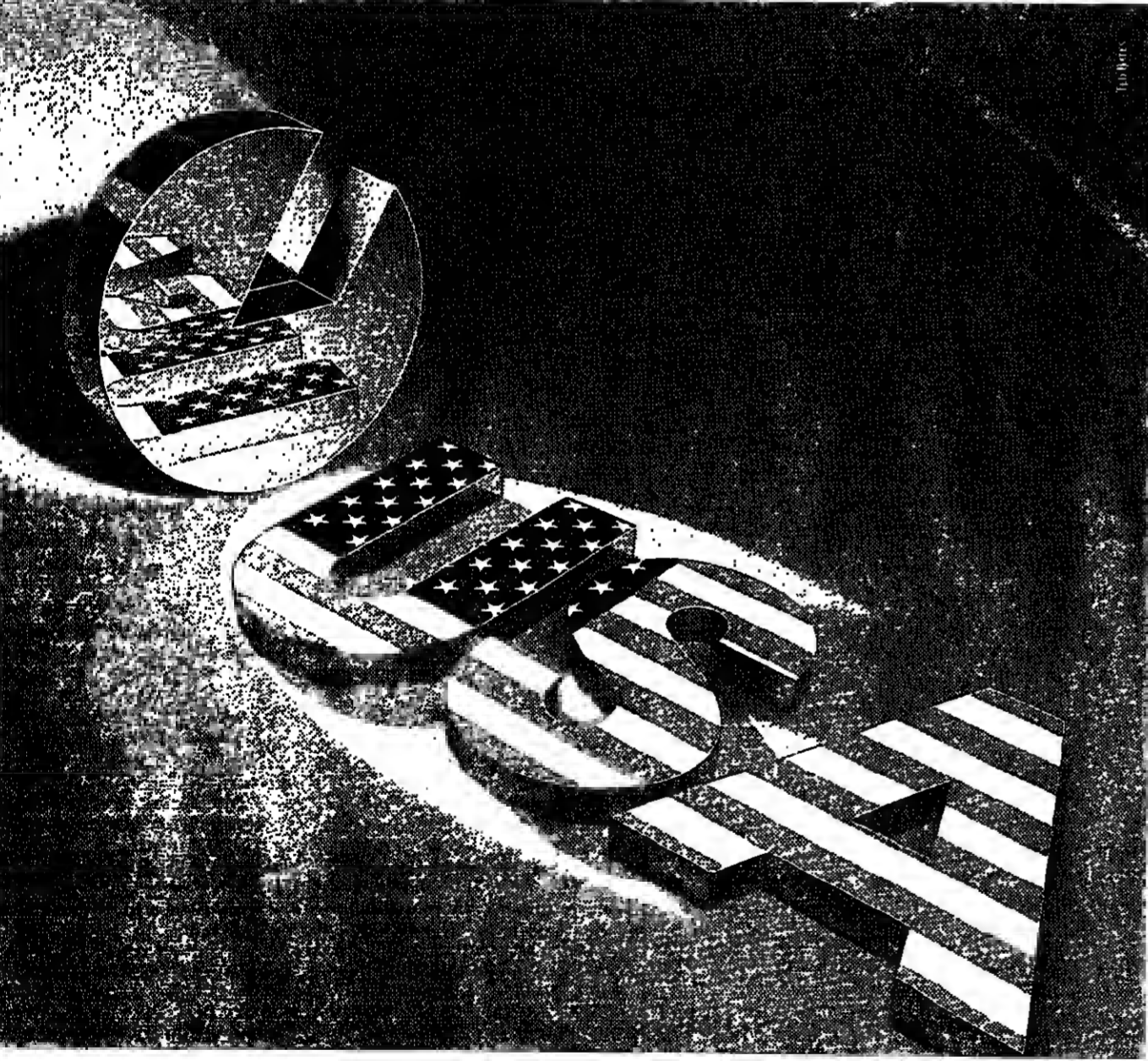
blieben aber weiterhin sehr hoch. Die Euphorie der Saint-Gobain-Privatisierung klingt allmählich ab, obwohl die institutionellen Anleger wohl noch nicht die dafür bereitgestellten Mittel wegen der vierzehnfachen Überzeichnung anderweitig angelegt haben. Die Notenbank ihren Geldmarktinterventionsatz am Dienstag von 7 auf 7 1/4 Prozent erhöhte, um den Franc besser gegenüber der DM zu verteidigen. Dies war die erste Zinserhöhung dieser Art seit 1981. Bereits in der letzten Woche hatte sie ihren siebenjährigen Pensionsgesetz erneuert angehoben. Im Mittwochsvergleich gab der Tendenzindex des statistischen Amtes INSEE auf 162,48 (163,40) Punkte nach. Diese Tendenz setzte sich gestern fort. Zu Börsenbeginn verlor der Index 0,88 Punkte.

Nach einem zunächst erneut schwachen Beginn am Montag konnte sich die Madrider Börse in der Folge wieder befestigen, wobei vor allem die großen Industriewerte wie Fiat, Montedison und Olivetti ihre Positionen verbesserten. Ebenfalls überwie-

gend nachgefragt waren die Versicherungswerte und Teile der Bankaktien. Der Blue-Chips-Index II stieg 24 Ore schloß am Mittwoch mit 376,20 (362,47).

Bei anhaltender Tendenz erreichte die Madrider Börse am Donnerstag ihren Jahreshöchststand von 206,78 Prozentpunkten. Angesichts positiver Entwicklungen auf dem Weltmarkt und der immer noch unter dem europäischen Durchschnitt liegenden Kotierung der Madrider Börse rechnet man mit einer Fortsetzung dieser Tendenz auch im kommenden Jahr, vor allem durch steigende Investitionen aus dem Ausland. Insgesamt flossen 1986 neun Mrd. DM ungerechnet aus dem Ausland über die Madrider Börse in die spanische Wirtschaft, das sind 33 Prozent des Börsenumsatzes.

Deutliche Verluste mußte im Mittwochsvergleich die Wiener Börse hinnehmen. Der CA-Index verlor mehr als fünf Punkte und schloß bei 230,49 (235,81) Punkten. Auf der Verliererseite standen zuletzt Jungbunzlauer und Lenzing. Versicherungstitel notierten uneinheitlich, während Banken leicht erholte notiert wurden.



DG BANK zum Thema „Intelligente Kapitalanlagen“:

Haben Sie Ihre Volksbank schon nach einem Wertpapierdepot in den USA gefragt?

oder nach einer Festgeldanlage in US-Dollar? Nach einer individuellen Vermögensverwaltung in den USA?

Fragen Sie Ihren Anlageberater in der Volksbank oder Raiffeisenbank nach lukrativen Möglichkeiten für die Kapitalanlage. Er hat interessante Antworten für Sie. Denn Ihre Volksbank oder Raiffeisenbank hat einen direkten Draht zu den wichtigsten Finanzzentren herzuhaus und in aller Welt durch

die DG BANK, das Spitzeninstitut des genossenschaftlichen Bankenverbundes sowie ihre Stützpunkte im In- und Ausland. Zum Beispiel New York: Hier ist ein Expertenstab in der DG BANK-Filiale ausschließlich damit beschäftigt, deutsche Investoren bei der langfristigen Kapitalanlage in den USA zu beraten und zu betreuen. Wenn Sie intelligente Möglichkeiten für Ihre Kapitalanlagen zum Beispiel in den

USA suchen, wenden Sie sich bitte direkt an Ihre Volksbank bzw. Raiffeisenbank, oder an die DG BANK Filiale New York, 630 Fifth Avenue, New York, N.Y. 10111, USA, Telefon (001) 212-246-6000, Herrn Dr. Mörtl. DG BANK Postfach 10 06 51, Am Platz der Republik, 6000 Frankfurt am Main 1, Telefon (0 69) 74 47-01, Telex 4 12 291, Btx 5 597 00 #. Im Verbund der Volksbanken und Raiffeisenbanken.



VGZ VERBUND-ERWALTBUNGS GESELLSCHAFT ZÜRICH
Wenn auch Sie unsere **Börsenfavoriten 1987** kennenlernen wollen, bestellen Sie noch heute ein Probeabonnement (6 Mt. DM 85,-) der seit 29 Jahren erscheinenden **„Briefto an Kapitalanleger“**
VGZ, Schulhausstr. 55, 8027 Zürich

SKI TEST MAGAZIN
46 Paar neue Wachs-Ski
Außerdem: **Die neue Ski-Schule - so packen Sie's am besten**
Alle Skilift-Preise in Österreich und Frankreich
Ab sofort bei Ihrem Zeitschriften-Händler.

Mit uns für eine gute Zukunft.

Den Bürgern unseres Landes geht es heute besser als vor vier Jahren: Stabile Preise, sichere Renten, mehr Arbeitsplätze, harte D-Mark. Dies ist eine Leistung aller Bürger und einer guten Regierung. So muß es weitergehen.

Mit unserem Zukunftsmanifest machen wir deutlich, wie wir unser Land in eine sichere Zukunft führen wollen. Wir informieren Sie gerne.



Mit guten Wünschen für die Festtage und für 1987.
Ihr Heiner Geißler

Tauwetter bei Immobilien

LBS Hessen spürt mehr Kaufinteresse für Eigenheime

cd. Frankfurt ihre solide und vorausschauende Geschäftspolitik zugute, die sich, so Schäfer, für die Kunden in stabilen und relativ kurzen Wartezeiten niederschlägt: 50 bzw. 51 Monate bei den Standardtarifen mit 40 Prozent Einzahlung und 35 bzw. 36 Monate bei 50prozentiger Soforteinzahlung. Das Geschäft der LBS Hessen hat sich in den ersten elf Monaten dieses Jahres weiter erholt, und es mündet nach Einschätzung von Geschäftsführer Rüdiger Wiechers in eine dauerhafte Aufwärtsbewegung ein. Das Nettoneugeschäft war mit knapp 1,4 Mrd. DM Bausparsumme um 2,5 Prozent höher als vor Jahresfrist, die Zahl der Verträge stieg um 2,7 Prozent auf 54.000. Beim Geldeingang (1,04 Mrd. DM) gab es ein Plus von 2,2 Prozent, bei Spargeldaufkommen sogar einen vierprozentigen Zuwachs (375 Mill. DM). Die Immobilienvermittlungstochter steigerte ihren Objektumsatz um neun Prozent auf 151 Mill. DM.

Starkes Geschäft mit Aktien

Sparkasse Berlin auch mit der Kreditnachfrage zufrieden

ot, Berlin Alles in allem zufriedenstellend sei das Jahr 1986 bei der Sparkasse der Stadt Berlin West verlaufen. Das sagte Vorstandsvorsitzender Hubertus Moser, als er vor Journalisten seine erste Bilanz zog. Nach seinen Zahlen wird die Bilanzsumme der zweitgrößten deutschen Sparkasse um sieben (8,3) Prozent auf rund 17,5 Mrd. DM zunehmen. Das Betriebsergebnis sei zwar nicht entsprechend mitgewachsen, doch werde es wieder über 200 Mill. DM liegen. Für 1987 zeigte sich Moser weiter zuversichtlich, allerdings befürchtet er, daß die Konjunktur wegen der hohen Tarifabschlüsse einen Dämpfer bekommen könnte. Das Kreditgeschäft habe besonders in der zweiten Jahreshälfte stark zugenommen, berichtet Moser. Das Kreditvolumen der Sparkasse werde zum Jahresende bei knapp 10 Mrd. DM liegen, was rund fünf Prozent

Lohmann brütet neue Pläne aus

Sanierung kam schnell voran - In zwei Jahren wieder Wachstum mit Rendite

JAN BRECH, Hamburg Die Sanierung der Lohmann & Co AG, Cuxhaven, die als Holding für eine Vielzahl von Tochtergesellschaften im Bereich der Tierzucht fungiert, kam schneller als erwartet voran. Bei der ersten Bilanzpressekonferenz des Unternehmens präsentierten die Vorstandsmitglieder Martin Wrobel und Bernhard Schleuter für 1985/86 (30.6.) einen ausgeglichenen Abschluß, nachdem im Vorjahr noch 30 Mill. DM Verlust angefallen waren. Im neuen Geschäftsjahr schreibe Lohmann wieder schwarze Zahlen und werde das bislang aufgelaufene positive operative Ergebnis von 9 Mill. DM im zweiten Geschäftshalb-jahr in den zweitstelligen Bereich bringen. Das Ziel, wieder Wachstum mit Rendite zu erzielen, werde in ein bis zwei Jahren erreicht sein. Die Sanierungsbeiträge sind zum Teil aus eigener Kraft, zum Teil von den Gesellschaftern geleistet worden. Mittel von außen sind Lohmann einmal durch eine Kapitalherabsetzung

Kleine Wanze gut gerüstet

Ergebnis trotz Vorleistungen nur leicht verringert

dos, Hannover Die KWS Kleinwanzeleberer Saatzucht AG, Einbeck, hat trotz beachtlicher Vorleistungen und erschwerten Bedingungen im agrarpolitischen Umfeld im Geschäftsjahr 1985/86 (30.6.) das Rekordergebnis des Vorjahres nur knapp verfehlt. Bei einem AG-Umsatz von 161 (154) Mill. DM weist das Unternehmen einen Jahresüberschuß von 7,9 (8,9) Mill. DM aus. Daraus schüttet KWS eine Dividende von 8 DM aus (Hauptversammlung am 27. Januar). Für 1986/87 war zusätzlich ein Jubiläumsbonus von 2 DM gezahlt worden. Die offenen Rücklagen werden wieder mit 2,5 Mill. DM dotiert. Nach Angaben des Vorstands ist die Ergebnisminderung vor allem auf höhere Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe (89 nach 72 Mill. DM) zurückzuführen. Die Aufstockung der Bestände sei vor dem Hintergrund der Geschäftsausweitung und der Erschließung neuer Märkte zu sehen. Die Ertrags- und Selbstfinanzierungskraft habe darunter nicht gelitten. Dies zeige sich am Cash-Flow, der mit 17,2 (19,4) Mill. DM wieder eine gute Größe erreicht hat. Investiert wurden im Berichtsjahr 11,9 (8,1) Mill. DM, davon 2,3 (1,1) Mill. DM in Finanzanlagen. Die Abschreibungen erreichten 6,3 (8,5) Mill. DM. Der Umsatz der Inlandsgruppe nahm um 3,8 Prozent auf 224 (218) Mill. DM zu. Obwohl der Rückgang des Dollarkurses gut 11 Mill. DM Erlöse einbüßen mit sich brachte, erlebte der Umsatz weltweit mit 284 Mill. DM auf dem 85er Niveau. Die Umsatzerlö-

Bertelsmann in USA nun am Ziel

Der im Herbst angekündigte Erwerb des US-Verlags Doubleday & Co Inc. durch die Bertelsmann AG, Gütersloh, ist jetzt perfekt. Wie es in einer Mitteilung heißt, habe die Aktionäre von Doubleday der Übernahme zugestimmt. Bereits am Montag war das "Closing" für den Kauf der Musikaktivitäten des US-Unternehmenskonzerns RCA vollzogen worden. Der nicht genannte Kaufpreis dürfte für Doubleday bei 475 Mill. Dollar und für RCA bei deutlich über 300 Mill. Dollar liegen.

Gute Ertragslage bei Contigas

J. G. Düsseldorf Mit der Ankündigung einer konstanten Dividende von 8 DM berichtet die Contigas Deutsche Energie-AG, Düsseldorf, im ersten Rückblick auf 1985/86 (30.9.) von weiterhin günstiger Ertragslage. Bei insgesamt wiederum "zufriedenstellender" Lage der Eigenbetriebe brachte die Holdingfunktion diesmal 48,5 (47,1) Mill. DM Erträge einschließlich Körperschaftsteuerzuschuß.

Texaco übernimmt Condea Chemie ganz

J.B. Hamburg Die Deutsche Texaco AG, Hamburg, wird entgegen früheren Plänen die Condea Chemie GmbH, Brunsbüttel, zum Jahresende vollständig übernehmen. Der Ölkonzern, der bereits zu 50 Prozent am Stammkapital von 40 Mill. DM beteiligt ist, kauft die restlichen 50 Prozent von der Conoco Inc. Der Condea-Umsatz betrug im Vorjahr gut 350 Mill. DM, der Gewinn erreichte 30 Mill. DM.

PERSONALIEN

Klaus Pflüger wurde als Nachfolger von Dr. Albert Thalhofer zum stellvertretenden Vorsitzenden des Verbandes der Chemischen Industrie e. V. - Landesverband Berlin gewählt. Sein Nachfolger als stellvertretender Vorsitzender im Arbeitgeberverband wird Werner Christen. Dr. Wolfgang Herchenbach, Vorstandsvorsitzender der Rodi + Wiensberg AG (Rowi), Pforzheim, tritt am 1. Januar 1987 in den Ruhestand. Horst Dangelmayer, der bereits seit 1976 dem Rowi-Vorstand angehört, wird sein Nachfolger. Norbert Quinkert, seit 1984 Regional Manager für Deutschland, Österreich und die Schweiz, wurde mit Wirkung vom 1. Dezember 1986 zum Präsidenten von General Electric Deutschland ernannt. Dr. Heinrich Harries wird im Vorstand der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) Nachfolger von Klaus Burk, der am Jahresende in den Ruhestand tritt.

Weiter auf Wachstumskurs

Schadenverlauf bei der Colonia leicht verschlechtert

Py. Köln Die Colonia Versicherung AG, Köln, Deutschlands zweitgrößter Kompositversicherer, wird auch 1986 wieder ein positives, wenn auch geringeres versicherungstechnisches Brutto-Ergebnis ausweisen. Und das, obwohl sich der Schadenverlauf leicht verschlechtert hat. Vorstandsvorsitzender Dieter Wendelstadt betonte, daß dieses positive Ergebnis wiederum überwiegend den Rückversicherern der Gesellschaft zugute kommt und somit nicht im technischen Netto-Ergebnis sichtbar wird. Die günstige Kostenentwicklung und das erneut gute Ergebnis aus den Kapitalanlagen lassen ein Geschäftsergebnis erwarten, das vor Steuern auf dem Vorjahresniveau liegen wird. Neben einer "angemessenen" Dividende, bei der der bisherige Satz von zwölf Prozent "als Richtschnur" gelten soll, will man die freien Rücklagen weiter beträchtlich steigern. Von dem für 1986 erwarteten Konzernbeitragsaufkommen von rund 3,5 Mrd. DM werden 2,26 Mrd. DM auf den Schadenversicherer entfallen (plus 3,2 Prozent). Rund 1,8 Mrd. DM davon gehen auf das Konto des direkten deutschen Geschäfts. Mit einem gegenüber 1985 um acht Prozent auf 350 Mill. DM (nach Direktgutschrift von 94 Mill. DM) gestiegenen Rohüberschuß wird die Colonia Lebensversicherung 1986 die den Kunden zufließenden Überschüsse erneut deutlich erhöhen können. Das Gesamtjahr wird ein Neugeschäft von rund 3,72 Mrd. DM (plus 6 nach 10,7 Prozent) bringen. Der Bestand wird um 5,5 (5,3) Prozent auf rund 30,5 Mrd. DM wachsen, das Prämienaufkommen auf 1,1 (0,91) Mrd. DM. In den ersten zehn Monaten dieses Jahres wuchsen die Kapitalanlagen um 9,2 Prozent auf 8,14 Mrd. DM, die laufenden Erträge aus ihnen um 4,9 Prozent auf 485 Mill. DM.

Positives Bild für Fotobranche

Das Preisniveau soll in nächster Zeit stabil bleiben

nl. Stuttgart Für die Fotobranche war das Bild 1986 positiv. Nach Schätzungen des Photoindustrie-Verbandes sei mit einem Absatz von rund 2,5 Mill. Fotoapparaten auf dem deutschen Markt zu rechnen, das wäre gegenüber 1985 ein Plus von zehn Prozent. Im Vordergrund des Interesses standen und stehen Kleinbild-Sucherkameras. Allein auf sie entfielen, wie es heißt, fast die Hälfte der Kamerakäufe. Auch hochwertige Spiegelreflexkameras, neuartige Sofortbildkameras sowie die breite Palette des Zubehörs stießen auf zügige Nachfrage. Alles in allem rechnet die Fotoindustrie für 1986 mit einem realen Wachstum von etwa vier Prozent auf ein Umsatzvolumen im deutschen Markt von rund 10,7 Mrd. DM. Davon entfallen etwa 55 Prozent auf den Fachfotosektor und 45 Prozent auf den Amateurfotomarkt. Der Verbraucher könne, wie es in der Mitteilung

PERSONALIEN

Klaus Pflüger wurde als Nachfolger von Dr. Albert Thalhofer zum stellvertretenden Vorsitzenden des Verbandes der Chemischen Industrie e. V. - Landesverband Berlin gewählt. Sein Nachfolger als stellvertretender Vorsitzender im Arbeitgeberverband wird Werner Christen. Dr. Wolfgang Herchenbach, Vorstandsvorsitzender der Rodi + Wiensberg AG (Rowi), Pforzheim, tritt am 1. Januar 1987 in den Ruhestand. Horst Dangelmayer, der bereits seit 1976 dem Rowi-Vorstand angehört, wird sein Nachfolger. Norbert Quinkert, seit 1984 Regional Manager für Deutschland, Österreich und die Schweiz, wurde mit Wirkung vom 1. Dezember 1986 zum Präsidenten von General Electric Deutschland ernannt. Dr. Heinrich Harries wird im Vorstand der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) Nachfolger von Klaus Burk, der am Jahresende in den Ruhestand tritt.

Weiter auf Wachstumskurs

Schadenverlauf bei der Colonia leicht verschlechtert

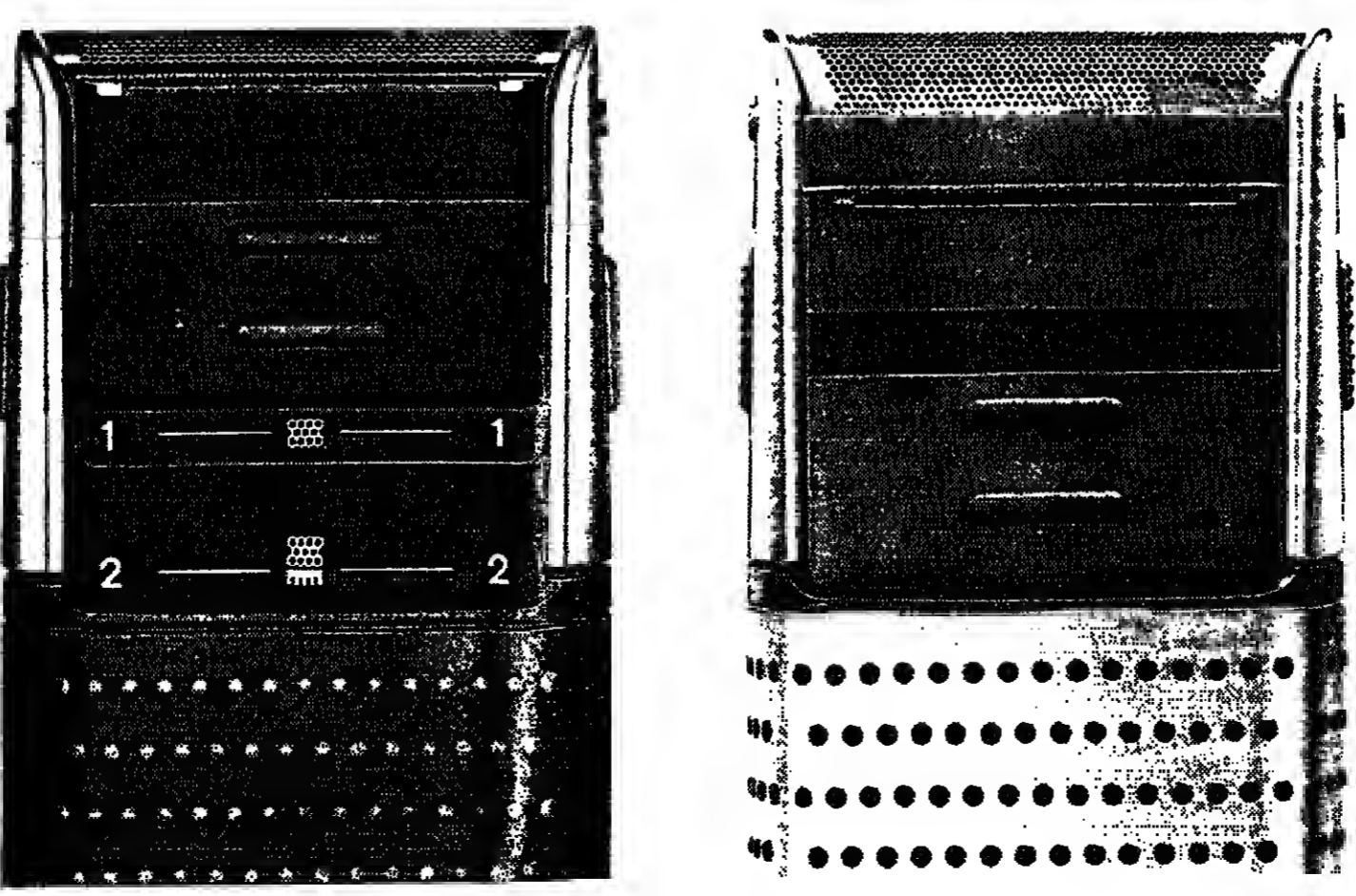
Py. Köln Die Colonia Versicherung AG, Köln, Deutschlands zweitgrößter Kompositversicherer, wird auch 1986 wieder ein positives, wenn auch geringeres versicherungstechnisches Brutto-Ergebnis ausweisen. Und das, obwohl sich der Schadenverlauf leicht verschlechtert hat. Vorstandsvorsitzender Dieter Wendelstadt betonte, daß dieses positive Ergebnis wiederum überwiegend den Rückversicherern der Gesellschaft zugute kommt und somit nicht im technischen Netto-Ergebnis sichtbar wird. Die günstige Kostenentwicklung und das erneut gute Ergebnis aus den Kapitalanlagen lassen ein Geschäftsergebnis erwarten, das vor Steuern auf dem Vorjahresniveau liegen wird. Neben einer "angemessenen" Dividende, bei der der bisherige Satz von zwölf Prozent "als Richtschnur" gelten soll, will man die freien Rücklagen weiter beträchtlich steigern. Von dem für 1986 erwarteten Konzernbeitragsaufkommen von rund 3,5 Mrd. DM werden 2,26 Mrd. DM auf den Schadenversicherer entfallen (plus 3,2 Prozent). Rund 1,8 Mrd. DM davon gehen auf das Konto des direkten deutschen Geschäfts. Mit einem gegenüber 1985 um acht Prozent auf 350 Mill. DM (nach Direktgutschrift von 94 Mill. DM) gestiegenen Rohüberschuß wird die Colonia Lebensversicherung 1986 die den Kunden zufließenden Überschüsse erneut deutlich erhöhen können. Das Gesamtjahr wird ein Neugeschäft von rund 3,72 Mrd. DM (plus 6 nach 10,7 Prozent) bringen. Der Bestand wird um 5,5 (5,3) Prozent auf rund 30,5 Mrd. DM wachsen, das Prämienaufkommen auf 1,1 (0,91) Mrd. DM. In den ersten zehn Monaten dieses Jahres wuchsen die Kapitalanlagen um 9,2 Prozent auf 8,14 Mrd. DM, die laufenden Erträge aus ihnen um 4,9 Prozent auf 485 Mill. DM.

Zäher Markt für Bildschirmtext

Loewe-Opta: Hochwertige Fernsehgeräte sind Favoriten

PAUL WERNER, München Einen kräftigen Umsatzschub um 13 bis 14 Prozent auf über 300 (nach 266) Millionen DM brachte das zu Ende gehende Jahr der Loewe-Opta GmbH in Kronsch. Dabei haben, wie der Vorsitzende der Geschäftsführung und Mehrheitsgesellschafter Helmut Riecke berichtete, die Verkäufe von hochwertigen Farbfernsehgeräten entscheidend zum Erfolg beigetragen. Auf die in den früheren Jahren wichtigsten Gerätetypen mit Rundröhren von 66 und 56 cm habe man das ganze Jahr über verzichtet und so bei konstantem Marktanteil "gewichtige Positionen" belegt. Vom Umsatz entfielen gut 65 Prozent auf Colortempfer, zehn Prozent auf Video-Geräte, fünf Prozent auf Audio und nur 15 (nach zehn) Prozent auf Bildschirmtextprodukte. "Die Marktentwicklung bei Btx ist nach wie vor sehr zäh", stellte Riecke fest. Der Avantgardist kam so noch nicht auf seine Kosten, denn die deutschen Teilnehmerzahlen stiegen 1986 nur um 20.000 auf 60.000, die angestrebte Verdoppelung blieb aus. Nun soll 1987 hier einen Schritt nach vorn bringen. Loewe-Opta hat im Herbst einen Auftrag der Deutschen Bundespost über die Lieferung von 20.000 Bildschirmtext-Stationen erhalten, dessen Volumen auf rund 45 Millionen DM veranschlagt wird. Die Stationen, die vom Februar an ausgeliefert werden, heißen "Multitel", was für multifunktionales Telekommunikationsgerät steht. Eine Kombination aus Telefon, Bildschirmtext und "intelligentem" Fernsehgerät, für die der Anwender 4500 DM zahlen muß. So wird im kommenden Jahr der Anteil der Btx-Produkte am Loewe-Umsatz, für den Riecke ein gutes, aber einstelliges Plus erwartet, auf 20 Prozent zunehmen, man rechnet mit 30.000 Btx-Neuanschlüssen am Markt. Im Fernsehgerätebereich kommt das Unternehmen, wie auch andere, mit der Jumbo-Röhre (80 cm Bildhöhe) für annähernd 4000 DM auf den Markt. An den japanischen Konzern Mitsubishi werden von der Jahresmitte an Farbfernsehgeräte geliefert (zunächst sind 25.000 Stück vertraglich vereinbart). Die "kleinen, aber feinen" Kronacher sind bemüht, in ihrem Hauptproduktbereich Farbfernsehgeräte (Produktion in diesem Jahr rund 200.000 Stück, fast fünf Prozent mehr) die hochpreisigen Typen noch mehr zu forcieren. So überlegt man sogar, ob man die Portables weiterführen soll, die immerhin 15 Prozent Anteil haben, aber mit den billigen koreanischen Importen nicht konkurrieren können. Von den Colorderäten werden 40 Prozent exportiert, im ganzen macht der Auslandsanteil am Umsatz etwa ein Drittel aus. Loewe-Opta beschäftigt knapp 1500 Mitarbeiter, davon 125 in der Entwicklung (in einem Jahr voraussichtlich 140). Der Ertrag hat sich dieses Jahr deutlich verbessert, nachdem die Rendite 1985 von drei auf nur noch ein Prozent gesunken war.

Doppelsieg für Braun: Im Test „Elektrorasierer“ (Netz/Akku) der Stiftung Warentest 12/86 erhielten die beiden Braun micron® vario 3 universal und Braun micron® vario 3 universal L als einzige das Qualitätsurteil „sehr gut“.



Braun micron® vario 3 universal

Braun micron® vario 3 universal L



BRAUN

Nervöse Aktienmärkte

Maschinenbau- und Stahlwerte unter Druck
Ausgang von den Maschinenbau- und Stahlwerten...

Die sich auf dem deutschen Stahlmarkt abzeichnende Misere zeigt sich bei Thyssen in einem neuen Abschlag von rund 10 DM...

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Table with columns for Börsenplätze (Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, München) and Aktien-Umsätze. Lists various stocks and their prices.

Unnotierte Werte

Table listing unlisted values for various companies and sectors, including names like Siemens, Bosch, and others.

Inland

Table of stock prices for domestic companies, including names like BASF, Volkswagen, and others.

Freiverkehr

Table of stock prices for free trading companies, including names like Deutsche Bank, Commerzbank, etc.

Unserpelt Freiverkehr

Table of stock prices for unlisted free trading companies.

Ausland in DM

Table of stock prices for foreign companies listed in DM, including names like British Petroleum, Shell, etc.

FINANZANZEIGEN

Mercedes-Automobil-Holding Aktiengesellschaft Frankfurt am Main. Dividendenbekanntmachung. Text regarding shareholder dividends and company information.

Das Geschäftsjahr 1985 der Kölnischen Rück. Aktiva and Passiva balance sheet for 31.12.1985. Includes detailed financial data and company information.

STADT OSLO (Königreich Norwegen) 6% Deutsche Mark-Anleihe von 1973/90. Kündigung. Text regarding bond redemption and interest.

EUROPÄISCHE WIRTSCHAFTS-GEMEINSCHAFT 7% DM-Inhaber-Teilschuldverschreibungen von 1983/95. Auslosung. Text regarding bond draw and interest.

Wie Sie Ihre tägliche Korrespondenz schneller und effektiver erledigen. WEKA-VERLAG Postfach 11 80 8901 Kissing. Text regarding mail order services.

Jährlich werden in der Bundesrepublik ca. 40.000 behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder geboren. Aktion Sorgenkind. Text regarding child support and social services.

WELT-Abonnenten erreichen unseren Leser-Service unter (02054) 1011. Wir beantworten gerne Ihre Fragen zur Zustellung und Abrechnung Ihres Abonnements. DIE WELT UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND.

Table with 2 columns: Stock Name, Price. Includes Amsterdam, Koppenhagen, Luxemburg, London, Madrid, New York, Oslo, Paris, Singapore, Sydney, Tokyo, and Zürich.

Table with 2 columns: Stock Name, Price. Includes Amsterdam, Koppenhagen, Luxemburg, London, Madrid, New York, Oslo, Paris, Singapore, Sydney, Tokyo, and Zürich.

Table with 2 columns: Stock Name, Price. Includes Amsterdam, Koppenhagen, Luxemburg, London, Madrid, New York, Oslo, Paris, Singapore, Sydney, Tokyo, and Zürich.

Table with 2 columns: Stock Name, Price. Includes Amsterdam, Koppenhagen, Luxemburg, London, Madrid, New York, Oslo, Paris, Singapore, Sydney, Tokyo, and Zürich.

Table with 2 columns: Stock Name, Price. Includes Amsterdam, Koppenhagen, Luxemburg, London, Madrid, New York, Oslo, Paris, Singapore, Sydney, Tokyo, and Zürich.

Table with 2 columns: Stock Name, Price. Includes Amsterdam, Koppenhagen, Luxemburg, London, Madrid, New York, Oslo, Paris, Singapore, Sydney, Tokyo, and Zürich.

Table with 2 columns: Stock Name, Price. Includes Amsterdam, Koppenhagen, Luxemburg, London, Madrid, New York, Oslo, Paris, Singapore, Sydney, Tokyo, and Zürich.

Table with 2 columns: Stock Name, Price. Includes Amsterdam, Koppenhagen, Luxemburg, London, Madrid, New York, Oslo, Paris, Singapore, Sydney, Tokyo, and Zürich.

Table with 2 columns: Stock Name, Price. Includes Amsterdam, Koppenhagen, Luxemburg, London, Madrid, New York, Oslo, Paris, Singapore, Sydney, Tokyo, and Zürich.

Table with 2 columns: Stock Name, Price. Includes Amsterdam, Koppenhagen, Luxemburg, London, Madrid, New York, Oslo, Paris, Singapore, Sydney, Tokyo, and Zürich.

Table with 2 columns: Stock Name, Price. Includes Amsterdam, Koppenhagen, Luxemburg, London, Madrid, New York, Oslo, Paris, Singapore, Sydney, Tokyo, and Zürich.

Table with 2 columns: Stock Name, Price. Includes Amsterdam, Koppenhagen, Luxemburg, London, Madrid, New York, Oslo, Paris, Singapore, Sydney, Tokyo, and Zürich.

Table with 2 columns: Stock Name, Price. Includes Amsterdam, Koppenhagen, Luxemburg, London, Madrid, New York, Oslo, Paris, Singapore, Sydney, Tokyo, and Zürich.

Table with 2 columns: Stock Name, Price. Includes Amsterdam, Koppenhagen, Luxemburg, London, Madrid, New York, Oslo, Paris, Singapore, Sydney, Tokyo, and Zürich.

Table with 2 columns: Stock Name, Price. Includes Amsterdam, Koppenhagen, Luxemburg, London, Madrid, New York, Oslo, Paris, Singapore, Sydney, Tokyo, and Zürich.

Table with 2 columns: Stock Name, Price. Includes Amsterdam, Koppenhagen, Luxemburg, London, Madrid, New York, Oslo, Paris, Singapore, Sydney, Tokyo, and Zürich.

Table with 2 columns: Stock Name, Price. Includes Amsterdam, Koppenhagen, Luxemburg, London, Madrid, New York, Oslo, Paris, Singapore, Sydney, Tokyo, and Zürich.

Table with 2 columns: Stock Name, Price. Includes Amsterdam, Koppenhagen, Luxemburg, London, Madrid, New York, Oslo, Paris, Singapore, Sydney, Tokyo, and Zürich.

Table with 2 columns: Stock Name, Price. Includes Amsterdam, Koppenhagen, Luxemburg, London, Madrid, New York, Oslo, Paris, Singapore, Sydney, Tokyo, and Zürich.

Table with 2 columns: Stock Name, Price. Includes Amsterdam, Koppenhagen, Luxemburg, London, Madrid, New York, Oslo, Paris, Singapore, Sydney, Tokyo, and Zürich.

Table with 2 columns: Stock Name, Price. Includes Amsterdam, Koppenhagen, Luxemburg, London, Madrid, New York, Oslo, Paris, Singapore, Sydney, Tokyo, and Zürich.

Table with 2 columns: Stock Name, Price. Includes Amsterdam, Koppenhagen, Luxemburg, London, Madrid, New York, Oslo, Paris, Singapore, Sydney, Tokyo, and Zürich.

Advertisement for 'Chronik-Kalender '87' featuring a calendar image and text: 'Jeden Tag Erinnerungen... Chronik-Kalender '87'.

Advertisement for 'Wertpapier' magazine: 'Zeitschrift für Kapitalanlage' with details on subscription prices and content.

Advertisement for 'Internationales Spielcasino Aachen' featuring a roulette wheel and text: 'Zum Glück - nie zu weit'.

Advertisement for 'bundesverband zur hilfe von unfallopfen und drogenkranken bochum e.v.' with text: 'Helfen Sie mit!!! Mit Rat und Tat!'.

Advertisement for 'HÄNDLER GESUCHT' (Wholesaler Sought) with details on requirements and contact information.

Advertisement for 'MARDERSCHRECK' (Mole Repellent) and other products with text: 'MARDERSCHRECK (auch gegen Ratten und Mäuse)'.

Renten weiter stabil

Da sich vor Beginn der Zentralbankratsung die Meinung gefestigt hat, dürfte hinsichtlich des Geldmengenziels keine drastischen Änderungen be...

Bundesanleihen table with columns for maturity, interest rate, and price.

Bundespost table with columns for maturity, interest rate, and price.

Industrieanleihen table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Währungsanleihen table with columns for currency, maturity, interest rate, and price.

Wandelanleihen table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Sonderinstitute table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Bundesbahn table with columns for maturity, interest rate, and price.

DM-Auslandsanleihen table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Übersicht table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Länder - Städte table with columns for country/city, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Sonderinstitute table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Länder - Städte table with columns for country/city, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Sonderinstitute table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Länder - Städte table with columns for country/city, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Sonderinstitute table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Länder - Städte table with columns for country/city, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Sonderinstitute table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Länder - Städte table with columns for country/city, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Sonderinstitute table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine table with columns for company name, maturity, interest rate, and price.

Warenpreise - Termine

Table of commodity prices and terms for various goods like wheat, oil, and metals.

Wolle, Fasern, Kautschuk

Table of wool, fibers, and rubber prices.

NE-Metalle

Table of non-ferrous metal prices.

Devisenmarkt

Table of foreign exchange market data.

Renditen und Preise von Staatsanleihen und KO

Table of yields and prices of government bonds and certificates.

Erörterung - Rohstoffpreise

Table of raw material price discussions.

West-Metallierungen

Table of western metal treatments.

Neuer Yorker Metallbörsen

Table of New York metal exchange data.

Kartoffeln

Table of potato prices.

Euro-Yen

Table of Euro-Yen exchange rates.



Krippenbau in Tirol: Das ganze Jahr über Weihnachten

Seite VIII

Denkmal-Pflege und Tourismus - eine Tagung in Trier

Seite V

Schach mit Großmeister Pachmann, Rätsel und Grips+Chips

Seite VI

Gourmettip: Regionale Küche bei Götter am Dümmer See

Seite VIII

Schweizer Wallis: Feriengäste schweben per Gondel ein

Seite V



Mehr Vulkane als Städte auf der Insel Camiguin

Die Philippinen, das sind rund 7100 Inseln im Molaischen Archipel. Unser Autor besuchte Camiguin, die einzige bewohnte Insel des Landes, die mehr Vulkane als Städte hat.

Kurz vor dem Gipfel ruhen wir noch einmal aus. Als hätten sie auf uns gewartet, reihen die Wolkenschwaden plötzlich auf und geben den Blick auf den zackigen Krater frei.

Klaffende Krater

Die vulkanische Beschaffenheit der Philippinen ist auf Camiguin auf Schritt und Tritt sichtbar und spürbar: Schwefelige Dämpfe hüllen uns ein, und es ist nicht allein die pralle Sonne, die den Boden erwärmt.

Dory erinnert sich daran, als der Berg 1951 zum vorerst letzten Mal ausgebrochen war: „Fünfhundert

Menschen sind damals umgekommen, nachdem die tödliche Gaswolke über die Lava hinweg die Hänge hinunterfegte.

Zerstörung und Fruchtbarkeit - in diesem Dualismus der Natur überleben die Camiguineros seit Jahrhunderten zu Füßen der Vulkane.

Besonders erwähnt wird Camiguin schon in der zunächst von den Spaniern geschriebenen Kulturgeschichte der Philippinen.

Der große Seefahrer hieß nicht der einzige Vertreter der spanischen Krone, der sich auf Camiguin wohl fühlte, und die Spuren ihrer fast 400jährigen Kolonialzeit finden sich heute noch vor allem in der Architektur der Insel.

Hätte es mich nach Röstli oder Müsli unter Palmen gelüftet, dann wäre ich wohl in das von zwei Schweizern geführte „Jasmin by the sea“ eingezogen. So hatte ich mich im einheimischen, nicht weniger paradiesisch gelegenen „Caves-Resort“ einquartiert.

Rolly Gallardo, als Geschäftsmann und Bruder des Inselgouverneurs einflussreich, hat seine im Hacienda-Stil gebaute Anlage gut im Griff und fast ausgebeutet.



Auf Camiguin ist die philippinische Welt noch in Ordnung: Fischer ziehen Krabben und Calamaries aus dem Meer. FOTOS: SCHÄFER

am Tag einfach, aber gemütlich und sauber essen und wohnen können. Hier die philippinische Welt in Ordnung finden. Fleißige Fischer sind täglich mit ihren Auslegerbooten unterwegs: ihre Ausbeute landet regelmäßig in Rollys Küche und dann, köstlich zubereitet, auf dem Teller der Gäste.

Farbige Unterwasserwelt

Hätte es mich nach Röstli oder Müsli unter Palmen gelüftet, dann wäre ich wohl in das von zwei Schweizern geführte „Jasmin by the sea“ eingezogen. So hatte ich mich im einheimischen, nicht weniger paradiesisch gelegenen „Caves-Resort“ einquartiert.

am Tag einfach, aber gemütlich und sauber essen und wohnen können. Hier die philippinische Welt in Ordnung finden. Fleißige Fischer sind täglich mit ihren Auslegerbooten unterwegs: ihre Ausbeute landet regelmäßig in Rollys Küche und dann, köstlich zubereitet, auf dem Teller der Gäste.

Die Verbindung zur Außenwelt ist recht günstig: täglich fliegt Philippine Airlines, deren örtlicher Vertreter wiederum Rolly ist, von Manila und Cebu-City nach Cagayan de Oro.

Hilfsbereit sind die Insulaner allemal, insbesondere wenn es darum geht, die Sehenswürdigkeiten rund um die Vulkane bekannt zu machen.

am Tag einfach, aber gemütlich und sauber essen und wohnen können. Hier die philippinische Welt in Ordnung finden. Fleißige Fischer sind täglich mit ihren Auslegerbooten unterwegs: ihre Ausbeute landet regelmäßig in Rollys Küche und dann, köstlich zubereitet, auf dem Teller der Gäste.

In schwindelerregenden Kurven klettert die Straße über der Steilküste im Norden empor, um schon bald wieder durch Palmenhaine und schmale Reisfelder ans Meer zu streben.

Leuchtende Sandbänke

Als „Sodom und Gomorra“ war das Dorf Bonbon vor mehr als 100 Jahren verschrien, und die Warnung eines Alten, der die nahe Zerstörung voraussagte, wurden in den Wind geschlagen.

auf ein weiteres Mahnmahl der übernatürlichen Rache hinweisen: der Friedhof, den das Meer verschlungen hat - bei Ebbe, so behaupten sie, sollen die Grabsteine zwischen Fischschwärmen und Korallen zu sehen sein.

Bevor sich der Hibok-Hibok seine Wolkenmütze aufstülpt, machen wir uns wieder auf den Rückweg. Weit unten leuchtet die Sandbank in türkisfarbener See.

Auskunft: Philippinisches Fremdenverkehrsamt, Arndtstraße 19, 6000 Frankfurt 1, Telefon: 069-74 25 74.

WACHRICHTEN

Israel braucht Touristen

Zu Weihnachten hoffen Israels Hoteliers, daß mehr Touristen als bisher ihren Urlaub dort verbringen. „Besonders auf die zahlungskraftigeren Gäste aus den USA hoffen wir, denn die Fünf-Sterne-Hotels in Jerusalem stehen zur Hälfte leer und einige sind in ernststen Zahlungsschwierigkeiten“, klagte Eli Paposhado, Landesvorsitzender des Hotelgewerbeverbandes.

Paris gibt Preise frei

Frankreiche Hoteliers und Gastwirte können ab sofort ihre Preise nach Gutdünken gestalten. Bisher gab es staatliche Reglementierungen, die mit Aufhebung der allgemeinen Preisbindung entfallen sind.

Dänemark-Fähren billiger

Preisrutsch auf der Fährverbindung von Travemünde nach Gedser in Dänemark: Statt bisher 27 Mark kostet die Dreieinhalb-Stunden-Fahrt nur noch 15 Mark hin und zurück.

Preiswert nach Australien

Australien trägt der gestiegenen Nachfrage nach Reisen auf den fünften Kontinent Rechnung: Im Februar purzeln die Preise zwischen 6,7 Prozent (Nebensaison) und 11,8 Prozent (Hochsaison) auf den Flügen von Lufthansa und Qantas.

Erst ab 30 Zentimeter

Die Grünen im Bundestag haben - zusammen mit dem Bundesverband „Die Naturfreunde“ - Urlauber aufgefordert, nur dann Ski zu fahren, wenn mehr als 30 Zentimeter Schnee liegen.

Popstar für 450 Mark

Wie wird man ein Rockstar? Man belegt im nächsten August in Großbritannien an der Universität von Salford den Schnellkurs „Become a rock star“.



MS ARKONA

Begeistert das Publikum durch Eleganz und beste Atmosphäre.

Anspruchsvolle Kreuzfahrten zum besonders günstigen Preis: komfortable Kabinen und Suiten, Alle Kabinen mit Farbfernseher, Luxus-Gastronomie, Kapitän's-Dinner, Swimmingpools außen und innen, 2300 qm Freideck für Sportmöglichkeiten, Abendveranstaltungen, Bars und Nachtclub, 240 Besatzungsmitglieder umsorgen 480 Passagiere, Beratung und Buchung im TUI-Reisebüro.



Sonniger Atlantik Osterkreuzfahrt von Hamburg nach Genua vom 11.4. bis 25.4.87 Hamburg - Greenwich - St. Malo - La Coruña - Vigo - Lissabon - Tanger - Malaga - Palma - Genua pro Person inkl. Bahn-An- und Abreise schon ab DM 2910

Schwarzes Meer 6 Länder-Kreuzfahrt vom 7.5. bis 21.5.87 Venedig - Dubrovnik - Piräus - Jalta - Odessa - Varna - Istanbul - Heraklion - Palermo - Civitavecchia - Genua pro Person inkl. Bahn-An- und Abreise schon ab DM 3240

Rund um Westeuropa Italien - Frankreich - Spanien - Marokko - Portugal vom 21.5. bis 2.6.87 Genua - St. Tropez - Barcelona - Ibiza - Malaga - Tanger - Lissabon - Vigo - La Coruña - St. Malo - Cuxhaven pro Person inkl. Bahn-An- und Abreise schon ab DM 2460

Wir wollen, daß Sie zufrieden sind.

TOUROPA Die Urlaubsexperten



SILVESTER-ANGEBOTE

Ballnacht im Atlantic
Ein Grandhotel erwartet seine Gäste zur glanzvollen Silvesternacht: Um 19 Uhr trifft man sich im Hamburger Hotel Atlantic zum Champagner-Empfang...

Bundesbahn-Rakete

Zum Jahreswechsel stellt die Deutsche Bundesbahn ihre eigene Silvester-Rakete bereit: einen Sonderzug, dessen Reise mit geschmücktem Tanzwagen und Musik von Hamburg nach Puttgarde führt...

Im Wittlicher Land

Von einer gemütlichen Weinprobe über Stadtführung und Großer Silvester-Gala bis zum Katerfrühstück mit Neujahrsempfang reicht das Festtagsangebot der Stadt Wittlich am Rande der Eifel...

Fränkische „1001 Nacht“

Wer sich zum Jahreswechsel einen außergewöhnlichen Abend in der Fränkischen Schweiz leisten möchte, theatralische und kulinarische Überraschungen nicht scheut und ein „komponiertes Feuerwerk“ als krönenden Mittelpunkt erleben möchte...

DEUTSCHES REISEBÜRO

Mehr Charter nach USA

Jeder vierte Kunde des Deutschen Reisebüros (DER) war 1986 ein Amerikafahrer. Der Marktführer für USA-Urlaub brachte 103 500 Touristen über den großen Teich...

Erfolgreich waren auch die Spezialprogramme „Marlboro Abenteuer Reisen“, die bei 1545 Teilnehmern die höchste Steigerungsrate von 40,5 Prozent erreichten...

AMEROPA

Familienfreundliche Preise

Auf der Erfolgsschiene fuhr der Bahnreiseveranstalter Ameropa in diesem Jahr. Der Umsatz nahm um knapp 20 Prozent auf 152 Millionen Mark zu...



TUI '87: Die weite Welt im Katalog

HENNER LAVALL, Bonn
Mit zahlreichen Neuheiten wartet die Touristik Union International (TUI), Hannover, im nächsten Jahr auf Deutschlands größter Pauschalreiseveranstalter...

Schlag nach in Starnberg

Als Forschungsstelle für Reisefragen begann vor 25 Jahren der Studienkreis für Tourismus seine Arbeit. Seit immerhin einem Vierteljahrhundert also bemüht sich das Team um den Mitbegründer und Geschäftsführer...

25 Jahre Studienkreis für Tourismus in Starnberg ist eben mehr als die Reisanalyse, die alljährlich auf der weltgrößten Touristikmesse in Berlin, der ITB, statistisches Material über das Urlaubsverhalten der Deutschen in die Öffentlichkeit streut...

Das Gastgewerbe hat eben mit Menschen zu tun. Zwar kann die Tourismusindustrie keine Sozialarbeit leisten, aber sie berührt auch viele Bereiche, die mit Marketingüberlegungen allein nicht zu behandeln sind...

Donau-Flußfahrt von den Alpen zum Schwarzen Meer
Erleben Sie herrliche Urlaubsstadien auf der „blauen Donau“ während einer der reizvollsten Flußfahrten, die es in Europa kaum abwechslungsreicher gibt...

TOURISTIK
Wenn Sie in den kommenden Osterferien auf die Atlantischen Inseln und Ihre Familie nicht verzichten wollen, kreuzen Sie mit uns genau richtig!
Zum Beispiel mit unserer Oster-Kreuzfahrt zu den Atlantischen Inseln und nach Marokko...

„HALLO, HIER SPITZBERGEN!“
VIELLEICHT heißt Sie auch ein Wal oder Eisbär an der ewigen Eisgrenze willkommen, wenn Sie mit der VISTAFJORD am Polarkreis aufkreuzen...

Was ist noch schöner als der letzte Urlaub?
Die Vorfreude auf den nächsten! Und damit Sie diese Vorfreude so richtig auskosten können - dazu sollen Ihnen die Reiseanzeigen in WELT und WELT am SONNTAG dienen...

DR. KOCH
CLUB NATURA (Türkei)
Der Club ohne Animation in einem herrlichen Ort, direkt am Ufer eines enormen Sees an der türkischen Agdağküste...

Wien Opernball
Exklusives Sonderprogramm, 26. 1. 3. 87.
Equipage-Reisen, Uhlenhorster Weg 13, 8080 München 80, Tel. 0 89 / 4 31 54 73, Tlx. S 24 153

CANADA USA ALASKA
Austührliche Beratung für preiswerte Wohnmobilenreisen, Rundreisen mit Reisebegleitung, Mietwagen und Hotelcoupons...

Brasilien
Aktivurlaub im Bergurwald, Fazenda 10 Belten, Ideal für Gruppen, Exkursionen, Wandern, Angeln, Lagerfeuer...

Südamerika
Flüge ab BRU/AMS
Bogotá 1280 1670, Caracas 1190 1690, Lima 1200 1730, Santiago 1550 1900

DENKMALPFLEGE UND TOURISMUS

Ein Zweckbündnis

Bildung hat gegenwärtig Konjunktur im Tourismus. Jeder sechste Bundesbürger nutzt nach neuesten Erhebungen seinen Urlaub für eine Studien- oder Bildungsreise...

Begrenzte Finanzmittel

Ein Referent wies darauf hin, daß der gleiche Strom, unter dessen Führung traditionelle Stätten wie Pompeji und Bräunchen, für die es weder eine folkloristische Legitimation noch historische Zeugnisse gibt...

Verschiedene Interessen

Unleugbar sind Denkmalpflege und Tourismus Partner, aber keine Verbündeten. Sie profitieren voneinander, aber in ihren Interessen und Zielen sind sie grundverschieden...



Im Herzen des Aletschgebiets liegt der autofreie Ferienort Riederalp (1919 Meter).

FOTO: SVZ

Wintergäste schweben mit Gondeln ein

Tag für Tag mehr versinkt unter den frühen Flocken des Winters der höchstgelegene Golfplatz Europas...

Nun gut, wo aber kann man dem skifahrenden Nachwuchs sagen, in 20 Minuten stehen die Spaghetti auf dem Tisch...

Riederalp, Bettmeralp und Kühboden - hoch über dem rechten Ufer der Rhone zieht sich im Schweizer Wallis ein Skigebiet hin...

Zunächst einmal ist es weit entfernt davon, mit den bekanntesten Rennplätzen konkurrieren zu wollen. Die Höhenunterschiede, die man auf Brettern absolvieren kann...

Das zweite Plus ist, man muß nicht lange anstehen, sonst würde man die Abfahrt in 20 Minuten nicht schaffen. Außer zur Startzeit der Skiscolen gegen zehn Uhr morgens gibt es keinen Kfz-Verkehr...

Hofloch steht das Dorf-Kirchlein, und neben ihm stinkt es gewaltig, denn hier steht seit eh und jeh ein Bauernhof mit Viehhaltung.

Das dritte Moment schließlich, um in Ruhe am Mittagstisch die Rückkehr des Nachwuchses abwarten zu können, ist, daß die Abfahrt vom Hofloch oder vom Moosfluh keine zu großen Anforderungen stellt...

Die Riederalp ist ein Kinder-Paradies. Angenehm für den Aufenthalt in der Kleinen nicht nur wegen der Möglichkeiten, die das Skilaufen bietet, sondern auch deswegen, weil sich das Leben hier nicht nur auf der Piste abspielt...

Schlittenfahrten und Kasperletheater. Beschwierlich ist natürlich die Anreise, und billig ist sie auch nicht. Die Hin- und Rückfahrt durch den Lötschberg-Tunnel kostet allein 60 Franken...

SPORT/HOBBY

Touren in Island

Für geübte Tourengänger führen 13tägige Skitour-Expeditionen zu den höchsten Gletschergipfeln Südislands. Die Skitourer werden ab 11. April 1987 veranstaltet...

Sküing im Sauerland

In Bestwig-Valme kosten sieben Übernachtungen mit vier täglichen Unterrichtsstunden für Anfahrlauf zwischen 345 Mark und 450 Mark...

Sport in der Silvretta

In die einsame Bergwelt der tiroler Blauen Silvretta führen Ski-Safaris ab 7. Januar 1987. Mit Ski und aufgezogenen Felten werden die Dreitausender entdeckt...

König-Ludwig-Lauf

Vom 31. Januar bis 1. Februar 1987 findet der Bayerische König-Ludwig-Skilanglauf über 15, 30 und 65 Kilometer statt. Eine fünfzügige Pauschale zum Preis von 120 Mark pro Person enthält vier Übernachtungen...

SCHWEIZ

Advertisement for Swiss winter resorts including Wallis, Leukerbad, Zermatt, and Fiesch am Eggishorn. Includes details on ski packages, accommodations, and contact information.

Advertisement for 'Gute Dienste' (Good Services) featuring various travel and accommodation offers for different regions like 'Verschiedenes Ausland', 'Florida Westküste', and 'Island Queen Motel'.

Advertisement for 'Anzeigen-Bestellschein für FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN' (Advertisement order form for holiday homes and apartments) with a table of rates for different sizes and durations.

Advertisement for 'DIE WELT am SONNTAG' (The World on Sunday) featuring a 'Rustikales Blockhaus' (rustic blockhouse) and other travel-related content.

Advertisement for 'SAVOY Arosa' and 'PARK AROSA' hotels, highlighting winter sports facilities, dining options, and scenic views in the Arosa region.

Advertisement for 'Hotelführer SCHWEIZ' (Swiss Hotel Guide) published by Berner Oberland, listing various hotels and their services.

OBERBAYERN - ALLGÄU

Die herrliche Welt am Tegernsee und Ihr HOTEL LEDERER am SEE mit Hallenbad, Sauna, Solarium, Schönheitsfarm, Urlaubs- und Winterfreuden...

Vom 5. 1. - 9. 5. 1987 Winter- u. Frühjahrs- u. Gutscheinheit in Bad Wiessee am Tegernsee

Lenggries Wintersport in Oberbayern Ski- und Langlauf-Pauschalreisen ab DM 217,-

Bewährte Kurmittel bei Erkrankungen der Atemwege (Asthma, Bronchitis, Emphysem u. a.) »Bad Reichenhall«

Oberallgäu - Ferienwohnungen in einem der schönsten Skigebiete Deutschlands 8981 Obermaiselstein bei Oberstdorf

Hotel Tannhof Oberstdorf Januar-Sonderpreise außerdem bei 7 Tage Wohnen - nur 8 Tage bezahlen

Hotel Jodquellenhof Alpmare Unser Tip für Wintersportler: In Bad Tölz und Umgebung 70 km gespürte Langlaufloipen

RHEIN-PALEZ Hotel garni Augusta 5483 Bad Neuenahr, Weststr. 3, bietet über Weihnachten u. Silvester...

VERSCHIEDENE REISEZIELE IN DEUTSCHLAND

Badenweiler Mildes Klima · herrliche Lage · quellfrisches Thermalwasser Info: Kurverwaltung, 7847 Badenweiler/Südlicher Schwarzwald, Tel. 07632/7210

Silvester Nordseeinsel Spiekeroog, Sportloipen, v. 28. 12. 86 bis 3. 1. 87, 6 Tage Vollpension einschl. Silvester...

Hotel Ritter Wüschel Sie ein gepflegtes Kurhotel mit komfortablen Zimmern in rustikalem Stil

Herrliche Urlaubstage im Sudharz ohne jegliche Umweltbelastung

Hotel Post mit Gästehaus ideal, ruhig und zentral gelegen Kurpark und Thermalbäder 87 Betten, 2 eigene Hallenschwimmbäder...

Kurhotel Wessenberg Teich 3422 Bad Liebenberg, im Harz, Telefon 05324/2934-2935

KURHOTEL-PRIVATSANATORIUM KELLNER GmbH - ZENTRUM FÜR NATURHEILVERFAHREN - Erstranges Haus für innere Krankheiten, Naturheilverfahren, Wirbelsäule und Gelenke...

Im Urlaub die Welt erleben Die Welt - das ist Spanien ebenso wie der Schwarzwald. Thailand genauso wie die Ostsee...

Schöner Urlaub im Dorint Schönhagen Ostsee-Ferien werden immer beliebter, seit es auch in Schönhagen ein DORINT Aparthotel gibt...

Anhänger: Den Titel des Weltmeisters im Autohalten nimmt Raymond L. Anderson (USA) für sich in Anspruch...

Alles unter einem Dach Wir haben das ganze Jahr über Saison, bei uns werden Sie Ihren Urlaubstag bei jedem Wetter voll genießen...

Bad Sassendorf Rheuma, Herz/Kreislauf, Atemwege, Frauenleiden Ein Stück echter Natur für Gesundheit und Erholung...

Freudenstadt AUS FREUDE AM URLAUB Urlaub, Kur, Sport, im Heilkräftigen Schwarzwald-Kurort Freudenstadt...

SYLT - zu jeder Jahreszeit. Was das gesunde Klima auch noch das Beste Wetter hat!

Weihnachten/Silvester Gemütliche und gepflegte Ferienwohnungen mit allem Komfort in besten Lagen von DM 50,- bis DM 150,- pro App. pro Tag (2-6 Pers.)...

Landhaus Martens Das Appartementhaus mit dem individuellen Interieur (Eleg., Reinigung), im idyllischen Keitum...

WENNINGSTEDT / BRADERUP Preisvorteile durch Pauschalangebote, Ausk.: Kurverwaltung 2283 Wenningstedt/Sylt...

Hotel Westend Wellnesskurort am Strand, 27 Appartements, Strand, 2-6 Pers., 2-21. App. DM 750,-...

Villa Klara Wenningstedt-Sylt Ruhig u. strandnah, gepflegte Zimmer mit Du/WC, Farb-TV, Radio u. Telefon...

Sylt steht Kopf Kein Wunder bei dieser Preisliste! Freizeitmöglichkeiten in Westerland, Morsum, Sylt, Keitum, Kampen...

Fachgeschäfte in Westerland und Kampen TOP-SPORTSWEAR - STETS AKTUELL AUF SYLT

MCM Kampen Kurhausstraße Hosen- u. Modespezialist

Wenn Sie es eilig haben, können Sie Ihre Anzeige über Fernschreiber 8 579 104 aufgeben.

HOTEL STADT HAMBURG vereint ideal unter einem Dach das Beste aller ginstigsten Preise...

Strandhotel Miramar Seit 1903 im Familienbesitz, exzellente Küche, exzellente Lage...

Hotel Wünschmann Im Kurzentrum am Strand, Komfortable Wohnen in gemüthlicher Atmosphäre...

Benen-Diken-Hof 2280 Keitum/Sylt, genzj. 04651/31035, Tx. 221282

Seiler Hof Romantisches Hotel, exzellente Küche, Ab Frühjahr noch zeitgemäßer Wohnkomfort!

HOTEL ATLANTIC Wohnen mit allem Komfort - Schwimmbad, Sauna, Solarium, Ruhige Lage...

HOTEL RUNGHOLT Unser Haus liegt an einem der schönsten Punkte inmitten des Naturschutzgebietes...

HOTEL ROTH am Strande Im Zentrum, direkt am Wellenbad, 27 App., Du/WC, WC, Farb-TV...

HOTEL MONOPOL 35 Jahre im Familienbesitz, Am Kurmittelhaus und Wellenbad...

HOTEL NIEDERSACHSEN gaml ruhig gelegen, nur wenige Schritte zum Strand und Wellenbad...

HOTEL GARNI Haus Gutenberg WESTERLAND, Frieslandstr. 27, Fußgängerzone...

APPARTHOTEL Walsdorf KEITUM, Gurslag 5, Tel. 04651/3484-3485...

Unser Angebot Weihnachten/Silvester Unsere Reizvoll-Konfort-Appartements im Haus Kellner...

Haus „Anno“ garni KEITUM Das Appartementhaus mit dem individuellen Interieur...

Landhaus Martens Das Appartementhaus mit dem individuellen Interieur...

Ferienhaus Margret Zentrum 2-6 Pers., 2-21. App. DM 750,-...

Wenningstedt-Sylt 2-21. App. DM 750,-, 2-21. App. DM 600,-...

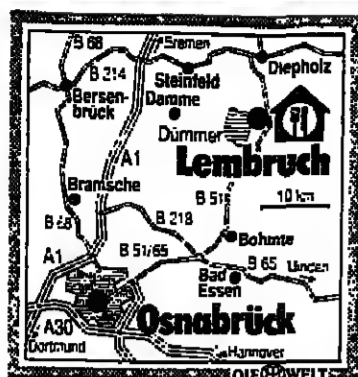
Villa Klara Wenningstedt-Sylt Ruhig u. strandnah, gepflegte Zimmer...

Sylt steht Kopf Kein Wunder bei dieser Preisliste! Freizeitmöglichkeiten...

Fachgeschäfte in Westerland und Kampen TOP-SPORTSWEAR - STETS AKTUELL AUF SYLT

MCM Kampen Kurhausstraße Hosen- u. Modespezialist

GOURMET-TIP



Anreise: Auf der A 1 bis Osnabrück, dann auf der B 51 bis Lembruch. Öffnungszeiten: Die Küche serviert außer montags jeweils von zwölf bis 14 und von 18 bis 22 Uhr. Ausschiff: Restaurant Landhaus Götter, Timonnus Hof 1, 2841 Lembruch; Telefon: 0 54 47/12 57.

Landhaus Götter

Alle reden von regionaler Küche, hier wird sie praktiziert: selbstredend nicht auf Großmutter Art, sondern in Gourmet-Qualität. Die Rede ist vom Landhaus Götter in Lembruch am Dümmer See. Was sich uns dort bei zwei Testessen bot, das übertraf die Erwartungen, die der Michelin-Stern seit einigen Jahren weckte. Denn zur Qualität gesellte sich Charakter.

Um solche ruralen Vergnügungen zu inszenieren wie Küchenchef Friedrich Eickhoff, muß man wohl weit draußen vor den Großstadttoren residieren. Hier im Diepholzsee lebt man tatsächlich noch mit dem Boden, mit dem Wasser des Dümmer Sees, mit den Höfen und Jagden in der Umgegend, mit den

te das Amuse gueule noch nicht gewechselt, aber man erinnere sich wohl an den nur kurz zurückliegenden Besuch und kredenzt uns Tranchen vom Stopfleber-Gugelbupf, statt sich zu wiederholen.

Dem Borschtsch ließen wir Klöße vom Dümmerhecht (33 Mark) folgen, die in einem so regionaltypischen wie apertin Dialog mit einer Rauchsalzcreme aufratzen - und in einer absolut gourmandischen Menge von vier veritablen Nocken. Bemerkenswert war der volle Geschmack von wirklich frischem Hecht, der erst einen so aromatischen Widerspruch wie eine Räucher-Sauce möglicherweise macht.

Für den Dreiklang von Fisch, Fleisch und Wild sorgt hier die Umgebung. So findet sich neben Aal und Hecht auch der Zander aus dem Dümmer See auf der Karte; er wird als gespicktes Filet auf Weißkohl serviert (38 Mark). Unter den Vorspeisen eine Krickente von den Moorzeihen (29 Mark), die Wildhasen (Rücken: 36 Mark) kommen aus der Lembrucher Jagd, die Rebhühner (als Kotelette gebraten: 45 Mark) und Fasanen (eine mit Gänsestopfleber gefüllte Brust: 45 Mark) aus den Nachbar-Revieren.

Das Landhaus Götter serviert drei Menüs: ein Überraschungsmenü mit sieben Folgen (125 Mark), das freilich nur tischweise bestellt werden kann; ein „kleines Menü“ (87 Mark) sowie ein „Regional-Menü“, das mit seinen 48 Mark sehr preisgünstig kalkuliert ist, besteht es doch derzeit aus einem Salat mit krossem Bauernspeck, den Hecht-Klößchen mit Aalcreme, Wildhasenrücken als Hauptgang und mit Marzipan gratinierten Äpfeln (vom eigenen Hof) als Dessert. Die eher ein wenig langweiligen Nachspeisen boten als einziges Anlaß zur Kritik.

Der Keller bietet eine reiche Auswahl deutscher Weißweine ausgesuchter Güter, so aus Bruggers biologisch-ökologischem Weinbau einen 85er Laufener Gutedel für 32 Mark, von der Schubertischen Gutsverwaltung den Maximin Grünhäuser Herenberg als 85er Kabinett Riesling für 37 Mark. Franzosen sind mit Elsaß, Burgund, Loire und Bordeaux großzügig vertreten: Man hat allein vier Meursaults zur Auswahl zwischen 68 und 88 Mark, ebenso vier Chablis vom 83er Premier cru für 56 Mark (Jannet) bis zum 84er Grand cru „Vaudésir“ von Robin für 94 Mark. Beim Roten dominiert der Bordeaux mit einer enzyklopädischen Parade, die von einer Reihe junger Cru-bourgeois Weine für 43 Mark bis zu einem 1967er Premier cru Château Lafite Rothschild für 340 Mark reicht und notfalls auch noch bis zu dessen Ahnen. Und wer nicht das Auto zurücklenken muß aus Schlaraffenland, der kann sich noch am Duft von über 70 edlen, alten Bränden berauschen. REINHARD BEUTH



Küchenchef Friedrich Eickhoff und die Leiterin des Restaurants, Beate Eickhoff-Hodde

Jahreszeiten. „Kochen war schon immer mein Steckenpferd. Andere Leute werden Sonntagsmaler, ich dagegen koche in meiner Freizeit und versuche, den Traum von der „Küche unseres Hofes“ zu verwirklichen“, sagt Eickhoff.

Nun, aus dem Freizeitvergnügen, wenn es denn je eins war, ist längst ein gesunder Professionalismus geworden, aber das Gefühl einer privaten Gastlichkeit, das vermittelt Beate Eickhoff-Hodde spontan. Wo bei freilich auch das gediegene Landhaus-Ambiente hilft. So prangen bei unserem Besuch spät-herbstliche Strauße aus Zweigen mit bunten Blättern und Beeren, bei der Einrichtung dominieren grüne und braune Farbtöne.

Als leichtes freizügiges Mittagessen wählen wir zunächst einen Borschtsch von der Taube mit ihrer Brust (16 Mark), eine kräftige Eszess mit gestifteten Wurzeln und Kohl, in die die feingeschmittenen Bruststreifen, zart und saftig, eingelegt waren. Dem Borschtsch waren als Amuse gueule zwei pikant gewürzte Bratwürstchen von der Wildente vorangegangen: Schon das eine Vorspeise für sich. Als wir Sonntagabend zurückkehrten, hat-



Das Landhaus Götter, ein ehemaliges Bauernhaus, am Dümmersee. FOTOS: DIE WELT



Die orientalische Krippe des Österreicher Pfließig errang auf der Krippen in Aachen den ersten Preis. FOTOS: DIE WELT

Der Krippenbauer aus dem Stubaital

Wohl kein Ereignis aus der christlichen Heilsgeschichte hat die schöpferische Kraft des Volkskünstlers so tief angeregt wie die Geburt Jesu. Besonders an den langen Winterabenden werden mit voller Hingabe Holzrippen gebastelt und Krippenfiguren geschnitzt. Die Aussagekraft dieses Volkskulturortes fasziniert auch die Menschen von heute.

Für Günther Pfließig ist das ganze Jahr über Weihnachten. Doch ohne Vorbereitung kommt auch er nicht so recht in Stimmung. Wenn der Meister mitten im heißen Sommer in seiner kleinen Werkstatt verschwindet, verdunkelt er zuerst alle Fenster, schiebt eine Musikkassette mit Weihnachts-Chorälen in den Recorder, nebelt sich mit Wehrauchdämpfen ein und stellt eine Flasche „Gloriawasser“ (hochprozentigen Obstler) bereit. Günther Pfließig aus Fulpmes im Stubaital in Tirol ist einer der besten Krippenbauer der Welt.

Eine zwölf Quadratmeter große orientalische Krippenlandschaft ist sein Meisterstück. 6000 Stunden arbeitete der 48jährige gelernter Schmied an diesem Kunstwerk aus Marmor, Stein und Holz. Dann schickte er es nach Aachen zur „Krippen“, und unter Hunderten aus ausgestellten Weihnachtskrippen aus Belgien, Polen, Italien, Luxemburg, Deutschland und den Niederlanden gewann der Österreicher als Vertreter seines Landes Tirol den ersten Preis. Das war 1981, und von da an hatte der Tiroler den internationalen Durchbruch in Krippenbauerkreisen geschafft.

Das Aachener Meisterstück zeigt verfallene Bauten aus Stein gemauert. Alles sieht so aus, wie der Mann aus Fulpmes sich Bethlehem zur Zeit von Christi Geburt vorstellt. Man blickt in Torbögen und sieht immer neue Häuser. Dieser Effekt wird erzielt, weil hinter der vordersten Häuserzeile ein zweites Gebäude steht, das der Betrachter dann in einem Spiegel sieht. Der Dorteich zeigt genau, wie es unter der Wasseroberfläche aussieht: da wurde nicht einfach ein blauer Farbklecks hingemalt, sondern ein richtiger See gestaltet.

Auf der Suche nach einem passenden Material für die Säulen seiner orientalischen Krippe erfindet der Tiroler ganz nebenbei künstlichen Marmor. Zwischen den Häusern stehen kleine Bäume, an den verfallenen Mauern rankt Blattwerk empor. Die

Blätter sehen erstaunlich echt aus. „Das ist Gamsheide“, erklärt Pfließig. „Jedes Jahr in der letzten Oktoberwoche, wenn der Mond abnimmt, treffen sich viele Krippenbauer aus Bayern und Österreich hoch oben in den Tiroler Bergen, denn Gamsheide braucht jeder Krippenbauer zur Herstellung von Laubbäumen.“

Dichtung oder Wahrheit? Wir trinken ein „Gloriawasser“. Der Künstler entdeckte sein Hobby vor 15 Jahren, als ihn bei einem Besuch im Volkskundemuseum die ausgestellten Modellhäuschen so sehr faszinierten, daß er selbst so etwas machen wollte. Er besorgte sich Literatur über orientalische Baukunst, studierte Pläne und Fotografien. „Ich habe alles aus Büchern. Einmal gewann ich auf einer Ausstellung den ersten Preis, eine Reise nach Israel. Doch ich wollte die

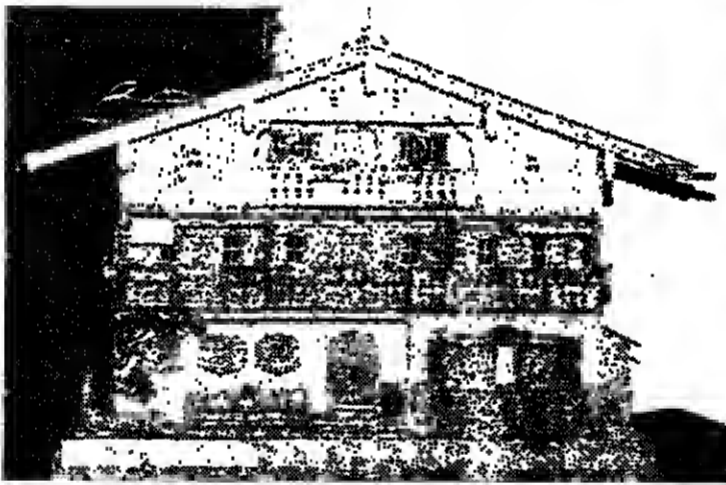
mit Glimmer-Make up; nun funkelt die weiße Pracht exakt so wie in Wirklichkeit, wenn Mondlicht auf die Landschaft fällt.“

Perfekt auch das kleine, 40 Zentimeter hohe Martel auf dem Schreibtisch in seiner eigenen Werkstatt. Am grauen Rundbogen ist an einer Seite Putz weggebrochen, und darunter kommen die roten Backsteine zum Vorschein. Die aufgemalte Sonnenuhr im oberen Teil des Bogens wurde so bearbeitet, daß sie alt und verwirrt aussieht. Vor dem Bogen hängt eine zierliche schwarze Kette, die gerade frisch gestrichen wurde.

Diese Liebe zum Detail führt dazu, daß die Arbeiten des Tiroler Krippenbauers niemals kitschig wirken. Und daß der Mann über sein Hobby längst hinausgewachsen ist, bestätigen jetzt auch die Professoren, die ihn in die

reichliche Künstler Anleihen bei dem russischen Fürsten Potemkin gemacht, der Katharina die Große durch zum Schein aufgebaute Dörfer geführt hatte. So ist auch Pfließigs Wandhaus nur eine erweiterte Fassade, 80 mal 80 Zentimeter groß und nur 15 Zentimeter tief. An diesen gebauten Bildern arbeitet er rund 500 Stunden, dann steht das verkleinerte Konterfei seiner Heimatorte: mit Mini-Holzschichten vor der Hütte, flatternden rot-weiß-karierten Bettlaken in den winzigen Schlafzimmern, fernem und mullig-warmem Licht hinter den Scheiben. Besonders schöne Stücke erzielen auf Ausstellungen Preise um 4000 Mark - Freunde des Künstlers zahlen weniger.

Pfließig liebt seine österreichische Heimat. So fiel es ihm nicht schwer, das Angebot eines reichen



Für ein Tiroler Wandhaus (80 mal 80 Zentimeter groß), werden Günther Pfließig 4000 Mark geboten. In der Miniatur stecken rund 500 Stunden Arbeit. Der Künstler: Im Geiste gehe ich durch meine Häuser, lebe darin.

Originalstätten meiner Krippen nicht sehen, das hätte mich nur durcheinandergebracht. Den Preis habe ich einem alten Kollegen geschenkt.“

Pfließig ist Perfektionist. Bei ihm muß das verwendete Material aus der Natur kommen. Kleine Ziegelsteine brennt er selber, winzige Fensterchen bekommen eine echte Bleiverglasung, zierliche Leisten für die Holzverkleidung an seinen Häusern werden so lange bearbeitet, bis sie alt und verwittert aussehen.

Sein verschnitztes Tiroler Dorf steht so natürlich da, daß man eintreten möchte. Die Abrückanten des Schnees auf den holzgedeckten Dächern sind genau so angebracht, wie der Wind sie in der Phantasie des Künstlers geblasen hat. Kleine gläserne Eiszapfen, fertig gekauft, entsprechen nicht seiner Vorstellung von Natürlichkeit: mit einem 1200 Grad Celsius heißen Gasstrahl schmilzt er mit einer hauchfeinen Düse den Enden des Zapfens kleine Tropfen an. Für Fußabdrücke im Schnee schnitzt er winzige Holzschuhe, die mit echtem Kuhmist präpariert werden; erst dann sind sie gut genug, um die Spuren vom Misthaufen zur Wohnungstür zu legen. Den Schnee versteht er

Kunstakademie von Innsbruck aufnehmen wollen.

Das treibt dem Meister fast die Tränen der Rührung in die Augen, und er braucht schnell noch ein „Gloriawasser“. Er erinnert sich an den glücklichen Tag im Jahre 1985, als auf einer Ausstellung in Schweden sein Wandhaus den ersten Architekturpreis gewann. Das preisgekürzte Modell schickte er als Geschenk ins schwedische Königshaus. „Das war eine Aufregung“, erinnert sich der Künstler, „die dachten, in dem Paket sei eine Bombe, und steckten mein Geschenk tagelang in Quarantäne.“ Einmal überlegte er, ob nicht der Heilige Vater in Rom Gefallen an einer seiner Krippen finden würde. Er sprach mit Freunden im Dorfkrug über die geplante Schenkung, doch die rieten mit dem Hinweis auf das viele Geld, das der Papst hat, ab. „Da habe ich die Krippe verkauft und mir für das Geld ein paar Winterreifen gekauft.“

Sonst geht dem Tiroler die Vermarktung seiner Kunst nicht so gut von der Hand. Er verkauft längst nicht an jeden. Dabei könnte er gut vom Erlös seiner Bauwerke leben. Eines seiner Standardwerke ist das Tiroler Wandhaus. Hier hat der öster-

amerikanischen Farmers auszuschlagen, der ihn für drei Jahre nach Massachusetts holen wollte, um dort eine Krippenschule zu eröffnen. Auch Aufträge aus der Industrie lehnt der Tiroler ab, weil er keine Seriendruckungen machen möchte. Da experimentiert er lieber schon mal mit neuen Materialien. Für eine Ausstellung im Wiener Stephansdom baute der Tiroler eine moderne Krippe aus Beton. Hier gibt es nur noch klare Linien, kein Rankenwerk über verfallenen Mauern und keine Möhren aus dem Morgenland. Über der Krippe von Bethlehem strahlt ein Stern, der das Atomzeitalter symbolisiert. Heute befindet sich die Betonkrippe im Privatbesitz eines Klosters.

Doch seine Liebe gehört den klassischen Tiroler Krippen. Im Geiste geht er immer wieder durch seine Schöpfung, lebt darin. Manchmal bleibt er tagelang in der Werkstatt. Wenn er schwach wird von der Arbeit und den vielen Wehrauchdämpfen, zieht er ein Feldbett aus der Ecke und schläft. Wenn es im Winter allzu kalt wird, holt er zwei Schafe in die Werkstatt, die ihn aufwärmen. Und dann hat er ja noch sein „Gloriawasser“.

HEINZ-R. SCHEIKA

KATALOGE

Global Reisen (Hohenzollernring 86, 5000 Köln 1) stellt im Winterprospekt 86/87 Brosüren für Wintersportler in das Gastland Tol vor. Sieben Übernachtungen im Doppelzimmer mit Frühstück werden ab 500 Mark angeboten. Reisetamine: jeden Freitag vom 19. Dezember bis 27. März.

Club M&S-Reisen (Königsallee 98a, 4000 Düsseldorf 1) hat in seinem „Club Med“-Katalog für die Sommerreise '87 Preisunter-schiede bis zu 30 Prozent herausgearbeitet. Besonders interessant sind dabei die internationalen Dörfer Kemer/Türkei und Skanes/Tunesien: In Kemer kostet ein einwöchiger Aufenthalt in der Hauptsaison mit Flug 1765 Mark, in Skanes bezahlt man bei gleichen Leistungen 1485 Mark. Wen es in die Berge zu sportlichen Familienferien zieht, für den ist das Clubdorf in St. Moritz vielleicht das Richtige: in den Monaten Juli und August kostet eine Woche für Erwachsene 815 Mark, für Kinder von vier bis zwölf Jahren 615 Mark.

Leit-Spachreisen (Schwanthalerstraße 40, 8000 München 2). „Sprachreisen für Erwachsene“ führen 1987 nach England, Malta, Frankreich, Italien, Spanien und Portugal. Ein zweiwöchiger Hauptkurs auf Malta mit Unterbringung im Hotel und Flug ab/bis München kostet in der Nebensaison ab 1371 Mark, in der Hauptsaison ab 1514 Mark. Portugiesisch kann in dreiwöchigen Intensivkursen in Lissabon ab 2978 Mark erlernt werden. Spanisch auf Gran Canaria in der gleichen Zeit schon ab 1191 Mark, das allerdings ohne Flug.

ADAC Reise GmbH (Am Westpark 8, 8000 München 70): „Tennis und Segeln - Sommer 1987“ - Wer im Sommer einen Hobbyurlaub einlegen möchte, kann dies in den Tennis-, Segel- und Surfcomps des ADAC tun. Eine Woche Tennis in San Remo in der Zeit von April bis Juni ist bei eigener Anreise und Aufenthalt im Hotel schon ab 254 Mark zu buchen. Im Segel- und Surfcomp Grado an der Adrio können Ferienhäuser für vier Personen ab 355 Mark pro Woche gemietet werden, das Kurspaket kostet 175 bis 225 Mark.

Den Norske Hütteformidling (Boks 3207, N-0405 Oslo): „Norsk Hyttetur 87“ - 100 Fotocomps des ADAC tun. Eine Woche Tennis in San Remo in der Zeit von April bis Juni ist bei eigener Anreise und Aufenthalt im Hotel schon ab 254 Mark zu buchen. Im Segel- und Surfcomp Grado an der Adrio können Ferienhäuser für vier Personen ab 355 Mark pro Woche gemietet werden, das Kurspaket kostet 175 bis 225 Mark. Der deutschsprachige Katalog zeigt mit Fotos, Grundrissen und detaillierten Beschreibungen Unterkünfte für jede Jahreszeit und in allen Preiskategorien. Eine gute Hütte für vier bis sechs Personen ist in der Vor- und Nachsaison schon für 340 Mark, in der Hochsaison ab 540 Mark zu haben, für mehr Komfort muß man 500 Mark pro Woche anlegen. In den Wintersportgebieten Norwegens warten gut isolierte, zünftige Hütten mit offenem Kamin. Die Auswahl für den Sommer umfaßt Fjordhütten mit Möglichkeit zum Angeln oder Segeln ebenso wie Berg-hütten in den schönsten Wandergebieten. Wer nicht in der Einsamkeit wohnen will, kann Feriendomizile in Hüttenzentren wählen, wo es Aktivitäten für die ganze Familie gibt. Der Katalog ist auch über das Norwegische Fremdenverkehrsamt, Hermannstraße 32, 2000 Hamburg 1, zu beziehen.

China Reisen (China Studien- und Verlagsgesellschaft, Eschenheimer Anlage 28, 6000 Frankfurt 1): „China Reisen '87“ - Mit ihrem neuen Programm offerieren die Spezialisten für das Reich der Mitte eine breite Palette an Rundreisen, aber auch Mini-Pakete-Programme, mit denen reisefreudige Chinesen beliebige Aufenthalte in verschiedenen Städten individuell organisieren können. Sonderreisen führen nach Tibet, Nepal, Pakistan oder verbinden Nordost-China mit Nordkorea. Eine 21-tägige Reise auf den Spuren der Kaiser, Philosophen und Religionsstifter beispielsweise ist vom 5. bis 26. April für 6340 Mark zu buchen.

Massenet Tours (Reisedienst GmbH, Große Bleichen 21c, 2000 Hamburg 36): „Princess Cruises“ - Jetzt liegt eine Broschüre in deutscher Sprache mit Kreuzfahrten der „Pacific Princess“ vor, dem berühmten „Love Boat“ aus der gleichnamigen US-Fernsehserie. Präsentiert werden sommerliche Reisen durch das Mittelmeer mit Abstechern ins Schwarze Meer. Mit Ausgangspunkt Frankfurt beispielsweise kann eine Sechs-Tage-Kreuzfahrt von Venedig nach Istanbul schon ab 2653 Mark gebucht werden.

Eine gute Nachricht für alle, die unter Rheuma leiden: Naturfango mit Therme jetzt auch in Deutschland.

Eröffnung 1. 5. 1987

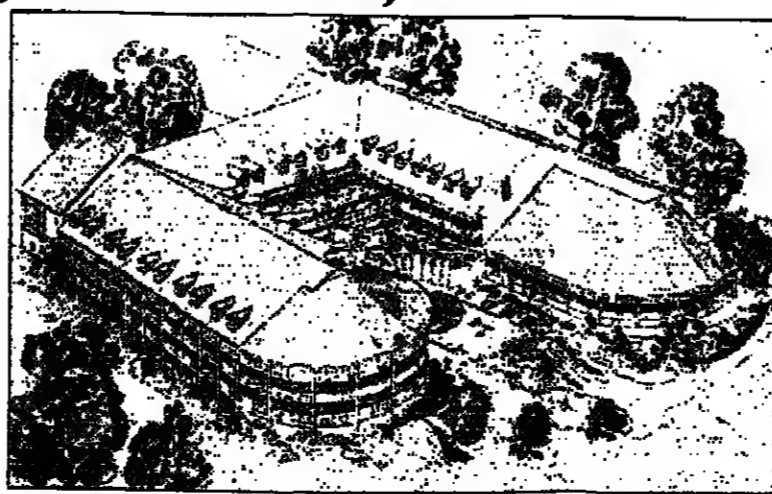
Im niederbayerischen Bäderdreieck nahe Passau liegt das traditionsreiche Siedchen und junge Bad Griesbach. Es ist ein Kurzentrum, um das es vielerorts beneidet wird. Denn es paßt in die Landschaft, als wär's ein Teil von ihr: das Dreieckellenbad.

Von schöner Natur umgeben, erstand dieses Kurviertel hoch über dem Tal der Rott. Seine städtisch anerkannten heilkräftigen Thermalmineralquellen sprudeln in Bäderparadiesen mit einer Gesamtfläche von 3.000 qm. Alle Gebäude wurden im landestypischen Stil errichtet; und so strahlt auch das neue Hotel Fürstenhof mit seinen roten Dächern, dunklen Holzverkleidungen und geschützten Innenhöfen Gemütlichkeit und Geborgenheit aus. Das Hotelgrundstück im Süden der Kurzone könnte besser nicht sein. Es liegt abseits aller Verkehrserschüsse und ermöglicht einen herrlichen Blick ins Tal.

Schwimmangebot für Fango-Gäste: 2 Übernachtungen - 3 Tage Aufenthalt - 2 Naturfango-Behandlungen - Halbpension mit Frühstück-Buffet, freie Benutzung von Thermal-Badenanlage und Sauna. DM 225,- DM 125,- Pro Person ohne Fango-Behandlung Gültig bis 20. Dezember 1987

Interieur und Atmosphäre des Hotel Fürstenhof werden von bayerischer Behaglichkeit geprägt. Handwerkskunst, natürliche, einfache Materialien und Dekoratives aus der Region schaffen Lokalkolorit.

Für ein Dreierstern-Hotel bietet der neue Fürstenhof überraschend viel Komfort. Bad oder Dusche sind so selbstverständlich wie Farb-TV, Telefon, Radio und Minibar. Fast alle Zimmer haben Balkon mit schöner Aussicht. Von den 146 im Landhaus-Stil eingerichteten Zimmern stehen 38



für Einzelreisende bereit. Für Familien sind die Galeriezimmer und kleinen Suiten ideal.

Im Fürstentof-Restaurant mit seiner rustikal-eleganten Einrichtung und im Brotzeitüberkönnen Gäste viel für ihr liebles Wohl tun. Im Sommer lädt eine Café-Terrasse ein. Zur geselligen Runde trifft man sich am Kachelofen oder Kamin. Im Mittelpunkt des Hotels steht die „fürstliche“ Thermalbadeanlage. Dazu gehören das von original Bad Griesbacher Thermal-Mineralwasser gespeiste große Hallenbecken (ca. 37° C) mit Schwänenhälsen und Massagedüsen, Süßwasser-Freibecken (ca. 27° C) mit Grotte und Wasserfall; Hot-Whirl-Thermal-Therapie. Außerdem stehen Arztpraxis und Schönheitsfarm zur Verfügung.

GRIESBACHER THERMEN-MARKETING GMBH Kurplatz 3, 83390 BAD GRIESBACH Telefon 0 85 32 20 58 Bitte senden Sie mir Information!

Name: _____ Vorname: _____ Straße: _____ PLZ: _____ Ort: _____ W/W

HOTEL FÜRSTENHOF